

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

36 (10.9.1949)



# BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank Karlsruhe; Stadt-Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 36

Karlsruhe, Samstag, 10. September 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Bundespräsident heftig umstritten Chemische Kampfstoffe schlimmer als Atombombe

### Ungarns Ex-Minister als Spitzel

**Rajk-Prozess beginnt am 16. September**  
BUDAPEST. (dpa) Der Prozess gegen den früheren ungarischen Außenminister Laszlo Rajk und andere ehemalige kommunistische Persönlichkeiten wird am 16. September eröffnet. Die Anklageschrift behauptet, daß Rajk und die weiteren Angeklagten zu ausländischen Agenten geworden sind. Rajk, der am spanischen Bürgerkrieg teilgenommen hat, war nach seiner Rückkehr aus dem deutschen Konzentrationslager Dachau zum Mitglied des Polit-Büros und ungarischen Innenminister ernannt worden. Jetzt wird ihm vorgeworfen, „Trotzkist“ gewesen zu sein und nach dem Kriege im Dienste des amerikanischen Geheimdienstes gestanden zu haben.

**Führende Persönlichkeiten aus Ungarns KP ausgeschlossen**  
BUDAPEST. (dpa) Zoltan Horvath, General Palffy und Paljustus Varg sind als „Spione imperialistischer Mächte“ aus der ungarischen Arbeiterpartei (Kommunisten) ausgeschlossen worden. Horvath, ehemals Chefredakteur der kommunistischen Zeitung „Nepszava“, war im vergangenen Monat zusammen mit zahlreichen anderen prominenten Persönlichkeiten im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer angeblichen Spionageverschwörung verhaftet worden. General Palffy war kürzlich seines Postens als Stabschef der ungarischen Armee enthoben und verhaftet worden. (Reuter)

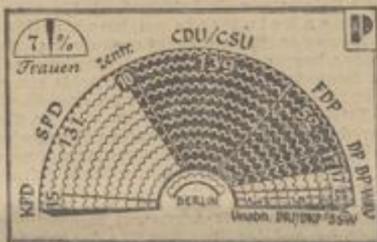
### SPD lehnt Heuß ab — Benennt eigenen Kandidaten

HANNOVER. Die sozialdemokratische Fraktion der Bundesversammlung, die aus den Abgeordneten des Bundestages und den von den Landtagsfraktionen bestimmten Delegierten besteht, wird in einer Sitzung am Vormittag des 12. September einen eigenen sozialdemokratischen Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten vorschlagen.

Bonn. (dpa) Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Bundestag, Dr. Adenauer, hat die SPD-Fraktion gebeten, zu einer Besprechung mit ihm und einem anderen Mitglied der CDU/CSU-Fraktion zwei Vertreter zu entsenden, um die Wahl des ersten Bundespräsidenten zu besprechen. Wie Dr. Adenauer am Freitagabend einem dpa-Vertreter erklärte, ist diese Einladung an die SPD auf einen Beschluß des Fraktions-Vorstandes der CDU/CSU zurückzuführen. Bonner politische Kreise erwarten, daß von der CDU/CSU Dr. Adenauer und Jakob Kaiser und von der SPD Dr. Schumacher und Professor Carlo Schmid die Besprechungen führen werden.

Gleichzeitig wird aus führenden Kreisen der Partei noch einmal erklärt, daß von den bisher in der Öffentlichkeit genannten Persön-

Schönningen, von dem gewisse Kreise der CDU gehofft hatten, er werde noch am ehesten für die SPD tragbar sein. Bei Prof. Heuß ist nach sozialdemokratischer Auffassung besonders ersahrend, daß er einer der Abgeordneten gewesen ist, die dem Ermächtigungsgesetz für die erste Hitler-Regierung zugestimmt haben, durch welches in aller Form die Beseitigung der Demokratie legalisiert werden sollte. Die SPD ist der Ansicht, daß ein Mann, der mit seiner Stimmabgabe eine so schwerwiegende Fehlentscheidung getroffen hat, nicht die geeignete Persönlichkeit für das oberste Amt der neuen deutschen Bundesrepublik sein kann. Auch in einem eventuellen weiteren Wahlgang wird die SPD deshalb unter keinen Umständen für Prof. Heuß stimmen.



lichkeiten aus bürgerlichen Parteien keine mit der sozialdemokratischen Zustimmung rechnen könne. Das gilt sowohl für Prof. Heuß wie für Jakob Kaiser, aber auch für Herrn Schlang-

### Arnold: Noch alle Möglichkeiten offen

BONN. Bundespräsident Karl Arnold erklärte nach Besprechungen mit Dr. Adenauer und dem CDU/CSU-Fraktionsvorstand, für die Bildung einer Regierungskoalition stünden noch alle Möglichkeiten offen. Arnold war auch mit dem Ministerpräsidenten von Niedersachsen und ersten Vizepräsidenten des Bundesrates, Hinrich Wilhelm Kopf (SPD), zu einer Unterredung zusammengetroffen. Die interfraktionellen Besprechungen zwischen CDU/CSU, FDP und DP werden voraussichtlich am Samstag fortgesetzt.

### Schwangerschaftsunterbrechung in Südwürttemberg zulässig

TÜBINGEN. Die Regierung von Württemberg-Hohenzollern hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zugeleitet, der die Unterbrechung der Schwangerschaft zulässig erklärt. Bedingung ist jedoch, daß die medizinische Indikation gegeben ist, das heißt, daß sie das einzige Mittel ist, um die Schwangere von einer schweren und voraussichtlich dauernden Schädigung zu bewahren.

### An den sowjetischen Geheimdienst ausgeliefert

BERLIN. (dpa) Der zweite Vorsitzende der Thüringer CDU, Bernhard, soll nach einer Meldung des „Sozialdemokraten“ in Schmalkalden verhaftet und an die sowjetische Geheimpolizei ausgeliefert worden sein. Ihm wurde vorgeworfen, er habe Bewohnern der Sowjetzone zur Flucht in die Westzonen verholfen, indem er ihnen ein Schreiben an westdeutsche CDU-Stellen mit der Bitte um Unterstützung mitgab.

### Gegen die Demontage der Ruhr-Chemie



Ein Demontagezug begibt sich im Innern des Werkes an seinen Arbeitsplatz. dpa-Bild



Britische Truppen durchfahren das Tor zum Werksgelände.

### Verantwortungsvolle Opposition

HGS. Der Verlauf der Eröffnungssitzungen in Bonn hat klar gezeigt, daß die SPD, auch wenn sie in Opposition geht, doch in weitem Maße das Regierungsgeschehen mitbestimmen kann. Sie wird dabei keine Opposition um jeden Preis treiben, sondern verantwortungsvoller Sachverwalter des deutschen arbeitenden Volkes sein. Aus dieser Grundeinstellung heraus konnten die Sozialdemokraten dem von Dr. Adenauer zum Bundesratspräsidenten vorgeschlagenen bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Ehard ihre Stimme nicht geben, ist er doch der Vertreter eines Landes, das in übersteigertem Föderalismus gegen das Grundgesetz gestimmt hatte. Sie trafen sich in ihrer Ansicht mit dem linken und dem norddeutschen Flügel der CDU und wählten

### Heute in der AZ

Nachruf für Richard Strauß

Ärzte lehnen Gröning ab

Menschen hinter Gittern

Die gut behütete Frau

Eine ewig junge Komödiantin:  
Marlene Dietrich

### Furchtbare Gefahr für die ganze Menschheit

Enthüllungen über neue Waffen eines dritten Weltkrieges

ZÜRICH. (dpa) Die Atombombe ist nach Ansicht des Generaldirektors der Weltgesundheitsorganisation, Dr. Chisholm, durch „biologische Kampfstoffe“ überholt, von denen 200 Gramm ausreichen, um alle Menschen in der Welt zu töten. „Die Atombombe ist veraltet“, sagte Chisholm. „Im Vergleich zu biologischen Kampfstoffen ist sie ein Kinderspiel. Ein paar Fanatiker könnten die Menschheit durch biologische Kriegführung vernichten.“

Menschenmaterial und Schwerindustrie spielen bei dieser Form des Krieges überhaupt keine Rolle. Wenn die Menschheit sich noch ein paar Jahre wie bisher benimmt, so wird sie sich selbst zerstören. Ein neuer Krieg kann möglicherweise bis zu 90 Prozent der Weltbevölkerung das Leben kosten. Der nächste wird dann bestimmt ganze Arbeit leisten. „Es

ist für die Menschheit von allergrößter Bedeutung, daß die nächste Generation nicht so ist wie wir und unsere Vorfahren gewesen sind. Andernfalls wird sie sich genau so benehmen wie wir und die Menschheit zerstören.“ (Reuter)

### Lebenslängliche Zwangsarbeit für Jones

LUDWIGSBURG. (dpa) Das amerikanische Kriegesgericht in Ludwigsburg verurteilte am Freitag den 22-jährigen amerikanischen Militärpolizisten Russel F. Jones nach vierzehntägiger Verhandlung wegen dreifachen Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Ausstoßung aus der Armee. Die Anklage des vorsätzlichen Mordes wurde vom Gericht fallengelassen.

Jones wurde ferner des Mißbrauchs eines Militärfahrzeugs, des Waffenraubes und der Trunkenheit in Uniform für schuldig befunden. Von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung in zwei Fällen wurde er freigesprochen. Der Hauptankläger, Major Parson, erklärte nach der Urteilsverkündung, daß er von Anfang an kein Todesurteil für den Angeklagten erwartet habe. Kein Mensch könne heute mehr mit Sicherheit entscheiden, ob Jones tatsächlich in einem Dämmerzustand gehandelt habe oder geistig völlig klar gewesen sei.

### Wie wird das Wetter?

Sonntag noch überwiegend freundlich. Übersicht: Die von den Azoren nach Rußland reichende Hochdruck-Verbindung schwächt sich zwar ab, doch wird sie unser Wetter während des größten Teiles des Sonntags bestimmen. Erst gegen Abend dürfte sich eine von Nordwesten kommende Kaltfront in unserem Gebiet bemerkbar machen.

Vorherige bis Sonntag. Überwiegend heiter, erst am Sonntag gegen Abend Bewölkungszunahme. Höchsttemperatur 24 Grad, Tiefsttemperatur 4 bis 11 Grad. Schwache Winde.

legenheit gegeben, der Gemeinschaft der freien Völker beizutreten, schreibt die „New York Times“ zur Konstituierung des westdeutschen Parlaments in Bonn. Das Blatt betont, daß Westdeutschland auch in nächster Zeit noch gewissen Beschränkungen von seiten der Besatzungsmächte unterworfen sein wird. „Das Schicksal Deutschlands wird darum, zumindest in der Gegenwart noch, mehr von Beschlüssen abhängen, die über dieses Land getroffen werden, als von Entscheidungen, die es selbst trifft. Dadurch bleibt den Siegern, in diesem Falle den Westmächten, ein großer Teil der Verantwortung für die Gestaltung des künftigen Deutschlands. Das bedeutet nicht, daß die Deutschen ihrem Anteil an der Verantwortung entgehen können. Ab jetzt wird sich dieser Anteil ständig erhöhen. Bonn bedeutet das Ende der Militärregierung als solcher und verändert die Beziehungen zwischen Besatzungsmächten und Deutschen grundsätzlich. Bonn bedeutet einen neuen Meilenstein in der wechselvollen Geschichte Deutschlands und gibt den Deutschen eine neue und vielleicht die letzte Gelegenheit, sich einer Gemeinschaft von Nationen wieder anzuschließen, die sie zweimal in diesem Jahrhundert auseinanderzubrechen und zu zerstören suchte.“

Die sozialdemokratische Fraktion im Bundestag hat schon während der ersten Plenartagung gezeigt daß sie mit Ernst an die Arbeit geht. Die von Ollenauer eingebrachten Anträge sind richtungweisend und die Forderung nach Erörterung der demokratischen Entwicklung Deutschlands behindernden und den Marshallplan wirkungslos machenden Demotagen wird auch von der ausländischen Presse als einer der wichtigsten Vorgänge in der ersten Bundestagsitzung anerkannt.

## Was geschieht, wenn Tito fällt . . .

Englischer Militärfachmann über die Möglichkeiten eines Balkankonflikts

LONDON (dpa). Ueber die strategischen Aspekte des sowjetisch-jugoslawischen Konfliktes veröffentlicht der „Daily Telegraph“ am Freitag einen Artikel aus der Feder seines Chefredakteurs von einer Reise nach Oesterreich und Triest zurückgekehrten Militärkorrespondenten. Generalleutnant Martin bezweifelt die Möglichkeit eines „sofortigen offenen Krieges“ zwischen den Kominformstaaten und Jugoslawien und bezeichnet die Berichte über sowjetische Truppenkonzentrationen als „Nervenkrieg“. Er betont aber, die sowjetischen Noten an Jugoslawien müßten sehr ernst genommen werden. „Moskau würde sich nicht so weit engagiert haben, wenn es nicht allen Grund zu der Annahme hätte, daß es seine Drohungen auch wahr machen kann. Durch einen Fehlschlag würde die Sowjetunion katastrophal an Gesicht verlieren.“

Die Frage, wie das Kominform Tito loswerden könne, beantwortet General Martin mit dem Hinweis auf „Feinde im eigenen Land“. Ueber die wahrscheinlichen Folgen einer Liquidierung Titos äußert der britische Militärsachverständige folgende Vermutungen: „Albanien würde sich wieder stärker an das Kominform anschließen. Ministerpräsident Hodscha würde wieder fest im Sattel sitzen. Von Epirus bis nach Thrazien würde der griechische Bürgerkrieg mit erneuter Gewalt auffodern. Ein Großmazedonien würde Mit-

gliedstaat einer südslawischen Föderation werden. Das Kominform würde wieder mit sehnsüchtigen Augen auf slowenisch-kärnten blicken, den Boykott Flumes aufgeben und statt dessen Triest boykottieren.“ Generalleutnant Martin schreibt abschließend: „Dann könnte Oesterreich, auf allen Seiten umringt von feindlichen Kominformstaaten wie der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien, kaum noch hoffen, seine Unabhängigkeit auf längere Zeit zu erhalten.“ (Reuter)

### Knochenfunde bei Dachau

MÜNCHEN (dpa). Bei Erdarbeiten in der Nähe eines Massengrabes verstorbenen Konzentrationshäftlinge bei Ethenhausen in der Nähe von Dachau fanden Arbeiter am Donnerstag menschliche Knochen. Das Gerichtsmedizinische Institut in München untersucht gegenwärtig Proben des Fundes, um festzustellen, wie lange die Knochen in der Erde gelegen haben. Es soll dadurch entschieden werden, ob an der Fundstelle ein früherer Friedhof oder ein bisher noch nicht bekanntes Massengrab von Konzentrationslager-Häftlingen liegt.

Quebec. Ein kanadisches Verkehrs-Flugzeug stürzte am Freitag 85 Kilometer von Quebec entfernt ab. Es wird befürchtet, daß die sieben Passagiere und vier Besatzungsmitglieder dabei ums Leben kamen.

## RICHARD STRAUSS / Versuch eines Nachrufs

Ein reiches Leben fand seinen Abschluß, ein Dasein, reich an Mühe und Arbeit, jedoch an erfolgreicher Mühe und begnadeten Arbeiten, ein Leben, man darf es aussprechen, dem es vergönnt war, sich voll auszuschöpfen, alle in ihm wohnenden Keime zur vollen Blüte und reifen Frucht zu bringen, ein Leben, das nicht nur Verheißung blieb, nein, das letzte Erfüllung bringen durfte.

Die Klodheit, eingebettet in die Welt eines wohlhabenden älterlichen Musikerkollegen, der Vater selbst ausübender Musiker, Hornist des Münchener Hofopernorchesters, die Mutter eine geborene Pschorr, — es waren alle Voraussetzungen vorhanden, das sehr früh sich zeigende Talent zur Entfaltung zu bringen, und es galt als selbstverständlich, daß Richard, genau wie sein Vater, sich der Musik als Lebensberuf verschrieb. Daß der Komponist trotz der in mancher Hinsicht überaus glücklichen, doch auch nicht ungefährlichen Atmosphäre zu einer durchaus selbständigen, mutigen, eigenwilligen Persönlichkeit heranreife, zeugt für die Kraft und Klarheit inneren Willens, für das Streben, das ihm vom Schicksal anvertraute Pfund zu nützen, zu mehren. Da „fluidum“, das ihn, dem jungen Strauss, im Vaterhause umgab, war einer musikalischen Richtung günstig, die man nicht als fortschrittlich bezeichnen konnte. Vater Strauss trieb seine Gegnerschaft gegen alles Neue, Revolutionäre in der Musik so weit, daß er sich weigerte, eine Hornstelle in Richard Wagners Werk zu blasen mit dem Vermerk, das sei keine Musik mehr. Kein Wunder, wenn die ersten bedeutungsvollen Kompositionen seines Sohnes ganz den Stempel klassischer Romantik tragen, wie beispielsweise seine ersten Symphonien, die noch heute gern gepielte Cellosonate, ihre spätere Schwester, die Violinsonate, auch das Klavierquartett. Verraten sie auch nichts von kühnem Vorwärtstreiben, von Kampfansage, so offenbaren sie uns doch schon wesentliche Merkmale:

Tonsprache: den ausgesprochenen Sinn für rauschende Klangpracht, sinnliche Glut, urkante Themen jeglichen Ausdrucksbereiches, sowohl nach der Seite des Heroischen, als auch des Lyrischen, strahlende Helle und mystisches Dunkel; ebenso erkennen wir das Ausweiten des virtuellen Elements.

Was ändern Talenten oft zur Tragik wird, die Diskrepanz zwischen Können und Willen,

hier finden wir keine Spuren davon; mit einer verblüffenden Leichtigkeit und spielerischen Gewandtheit finden die Einfälle des Komponisten ihre künstlerische Gestalt.

Ein intensives Beschäftigen mit den Werken Rich. Wagners konnte jedoch nicht ausbleiben, mochte sich der Vater noch so klug oder drastisch dagegen wehren. Dem Studium der Partituren von „Walküre“ und vor allem des „Tristan“ folgte eine völlige Wandlung; aus einem Spötter und Verächter Bayreuther Musik wurde ein glühender Anhänger, ein eifriger Jünger, dessen erste Bühnenwerke, „Guntram“ und „Feuersnot“, ganz aus dem Geiste des neuen Vorbildes geschaffen sind.

Finden die ersten Opern von diesem Ausgangspunkt her ihre Deutung, so sollte die Wandlung des symphonischen Musikers eine tiefgreifende und von Anfang an bedeutungsvollere werden; aus dem Epigonen klassischer Symphonieform wird der Vorkämpfer der symphonischen Dichtung, der Programmmusik.

Schon ein Meister streng klassischer Prägung, Jos. Haydn, schreibt über das Vorspiel zur „Schöpfung“: Die Vorstellung des Chaos, und vor die „Jahreszeiten“: Die Ouvertüre stellt den Übergang vom Winter zum Frühling vor, Beethovens Anspielungen auf tonmalerische Effekte in der „Pastorale“ und sein notwendiger Hinweis „Mehr Ausdruck der Empfindung, als Malerei“ sind bekannt. Diese und andere in klassischer und vorklassischer Musik vorkommenden Beispiele, die Musik als Sprache, als Erzählkunst auszuwerten, fanden in Franz Liszt und seinen symphonischen Dichtungen ihren neuromantischen Meister und in Richard Strauss ihren Vollender. An dieser neuen Form entzündete sich seine Fantasie zu einer Musik von einer Prägnanz, Farbigkeit, Leidenschaft, Lieblichkeit und Schmelgerei, einer Sinnfälligkeit der Schilderung, wie es die Welt vordem noch nicht erlebt hatte.

Die Mannigfaltigkeit dieser Werke nach Form und Inhalt ist gewaltig, geradezu unerschöpflich; man ist immer wieder versucht, hier das Beste in der Musik Rich. Strauss' zu suchen. Für das Bewusstsein von dieser Form der Tondichtung spricht die Anzahl der in kurzer Zeit geradezu herausgeschleuderten Werke, wie: Aus Italien (1887), Macbeth (1887,

umgearbeitet 1890), Don Juan (1889), Tod und Verklärung (1890), das berühmteste und meistgespielte Till Eulenspiegels lustige Streiche (1894/95) in Rondoform geschrieben. Also sprach Zarathustra (1896), Don Quixote (1897), Sinfonia domestica (1903) und als Nachzügler die Alpensinfonie (1915).

Unbekümmert um Anfeindungen, die seine Tondichtungen mit dem Vergleich des „Bauderker der Musik“ abtun wollten, schritt Strauss von Werk zu Werk, „Ich bin ganz und gar Musiker“, sagte er, „und immer wieder Musiker, für den alle Programme nur Anregung für neue Formen sind und nicht mehr.“ Erst beim Überschauen dieser schematischen Aufzählung wird uns bewußt, welch reich sprudelnder Quell musikalischer Erfindungsgabe mit dem Tode des Meisters zum Verlegen kam.

Das in Rich. Wagners Spuren begonnene Opernschaffen sollte nach den ersten Werken in anderer Richtung seine Fortsetzung und Ergänzung finden. Im Jahre 1905 wurde in Dresden „Salome“, Text von Oscar Wilde, uraufgeführt. Dieses Werk bedeutete einen entscheidenden Ruck vorwärts; die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den symphonischen Dichtungen fanden hier ihren reichen Niederschlag. „Erst mit der Erfindung und äußerster Differenzierung des modernen Orchesters ist das Welttheater zur höchsten Vollendung emporgestiegen“, schreibt der Komponist. Alle Regungen der menschlichen Seele vermochte er in seine Tonsprache umzugießen; die Technik des psychologischen Kontrapunkts, der Nervenkontrapunktik, hat in „Salome“ und in der 1909 fertiggestellten „Elektra“ ihren nicht mehr überbietbaren Gipfelpunkt erreicht. Mochten sich die Zeitgenossen noch so sehr erhitzen über diese Entschleierungen krankhafter seelischer Exaltationen, der Meister selbst blieb klar und überlegen; er reichte in unermüdlichem Schaffen Werk an Werk. — „Der Rosenkavalier“ folgte im Jahre 1911; er sollte der größte Erfolg werden und bleiben. Die erstaunliche Vielseitigkeit Strauss'scher Kunst tut sich in diesem Meisterwerke kund. Die grob polternde Komik eines Ochs von Lerchenau, die unter Tränen lächelnde Resignation der Marschallin, die zarte, verhallene Sprache einer rasch aufgeblühten Liebe der Sophie, die jugendlich irrende und sich findende Seele des Oktavian, das silbrige Leuchten der Rose, die vielen Spiegelungen

## Adenauer kämpft für Bonn

BONN (AZ) In den Ausschlußberatungen des Bundestages (Aeltestenrat und Geschäftsordnungs-ausschuß) wurde das Bestreben der CDU-Fraktion erkennbar, den Termin der ersten Arbeitssitzung des Plenums so weit wie möglich hinauszuschieben. Offensichtlich will Dr. Adenauer Zeit gewinnen, um die durch die Wahl Arnolds zum Präsidenten des Bundestages aufgeführten bayrischen CSU-Abgeordneten wieder zur Reize zu bringen. Es gilt der Drohung zu begegnen, daß die süddeutsche Fraktionshälfte der christlichen Union in der Bundeshauptstadtfrage für Frankfurt stimmt. Wie aus CDU-Kreisen verlautet, hat Adenauer der CSU als Schmerzensgeld den Posten des Finanzministers angeboten, der von dem CSU-Politiker Ringelmann besetzt werden soll. Die FDP soll sich mit dem Amt des Vizekanzlers begnügen haben, wenn die Wahl ihres Kandidaten Prof. Heuß zum Bundespräsidenten gewährleistet ist.

In der Bundeshauptstadtfrage kämpft Dr. Adenauer hinter den Kulissen für seine rheinische Heimat wie ein Lokalpatriot. Ihm sei für Bonn kein Preis zu hoch, erklärte Dr. Adenauer. Seinen Fraktionskollegen gegenüber begründete er diese Einstellung mit dem Bemerkn, daß die Wahl Arnolds ein in seiner politischen Tragweite kaum abzusehender Erfolg der Sozialdemokraten sei. Er, Dr. Konrad Adenauer, sei unter keinen Umständen gewillt, eine zweite Niederlage hinzunehmen. Der Städtestreit sei für ihn eine Prestigefrage geworden.

Nach dem Wunsche Adenauers soll die Plenarsitzung, auf der über den Sitz der Bundesregierung entschieden werden muß, erst stattfinden, nachdem der am Montag zu wählende Bundespräsident den CDU-Vorsitzenden — mit der Regierungsbildung beauftragt hat. Aus diesem Wunsche glauben politische Kreise in Bonn die Absicht Dr. Adenauers zu erkennen, sich in der Hauptstadtfrage der Regierungsmehrheit zu verschließen.

## Gedenket der Opfer des Faschismus

Nach Beendigung des von Hitler-Deutschland begonnenen zweiten Weltkrieges haben die überlebenden Kämpfer gegen den Faschismus beschlossen, den 2. September - Sonntag eines jeden Jahres zum Gedenktag für die Opfer des Faschismus zu erklären und in diesem Sinne mit würdigen Feiern zu begehen.

Alle Deutschen, die von gutem Willen und Einsicht erfüllt sind, sollten an diesem Tage Einkehr bei sich selbst halten und diese durch ihre Teilnahme an den Feierstunden zum Ausdruck bringen. Das Ausmaß, in welchem dies der Fall sein wird, ist der sicherste Gradmesser dafür, ob und wie weit sich das deutsche Volk vom Wege, der uns und die ganze Welt in unermessliches Unglück führte, entfernt hat.

Nehmen wir uns aber den Geist der eigentlichen Opfer des Faschismus zum Vorbild, die im Kampf gegen die politische und wirtschaftliche Unterdrückung der breiten Massen und für die Idee des Friedens gemordet wurden, so befinden wir uns auf dem Wege zu einer wirklich gerechten, für alle Zeit friedlichen Ordnung, menschlichen Zusammenlebens und können auch all derer als Opfer des Faschismus gedenken, die auf den Schlachtfeldern und bei Bombenangriffen ihr Leben hingeben mußten.

### Sowjetische Kulturoffiziere westlich verseucht

BERLIN (dpa) Der im britischen Sektor Berlins erscheinende „Telegraf“ berichtet am Samstag über eine großangelegte „Säuberung des Ostberliner Rundfunks“ von denjenigen sowjetischen Offizieren, die zu viel Zugeständnisse an die westliche Kultur machen. „Nach der Verhaftung von Major Morenew, dem sowjetischen Kommandanten des Berliner Rundfunks, die der Chef der Informationsabteilung der sowjetischen Militärverwaltung Generalmajor Tulpanow, persönlich vorgenommen habe, hätten die Leiterin der Musikabteilung, Frau Leutnant Tribiljowa und Frau Leutnant Sakwa aus der Musikabteilung, sowie Major Gerstein den Befehl erhalten, sich zum Abtransport bereit zu halten. Der Abtransport sei unter Bewachung sowjetischer Militärs vorgenommen worden.“

### Cripps und Bevin werden Nichtraucher

WASHINGTON (dpa) Schatzkanzler Sir Stafford Cripps hat den Amerikanern mitgeteilt, daß er und Außenminister Bevin wegen der britischen Dollarkrise das Rauchen eingestellt haben. Wie man aus der Umgebung des Schatzkanzlers erfährt, rauchte dieser Pfeife, verschmählte aber auch Zigarren und Zigaretten nicht. Bevin war bisher ein starker Zigarettenraucher.

AZ, Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe, Verlag: Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Telefon 7150-35, Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwicker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7150-51.

des Wiener Milieus im Zeitalter des Rokoko, das volksliedhafte Duett, die Klangseligkeit des Frauenquartetts, alles eingehüllt in die moderne Sprache des großen Orchesters, was soll man hier mehr bewundern? Nicht nur der Geist Wiens um 1790 ist eingefangen, die ganze schillernde Farbigkeit der Welt vor 1914 hat hier ihren bereiten Ausdruck gefunden.

Von ganz anderer Art hinwiederum das nachfolgende Werk: „Ariadne auf Naxos“. Eine Kostbarkeit von ganz erlesener Feinheit; unter Weglassung des bis dahin gewohnten Riesenorchesters, finden wir hier kleine, solistische Besetzung; der symphonische Fluß wird ersetzt durch die längst totesagte Nummernoper; alte Formen, barocke Tänze feiern fröhliche Urständ, zu überleben waren ihre beiden Höhepunkte Strauss'schen Opernschaffens nicht mehr. „Rosenkavalier“ und „Ariadne“ sind seine vollendetsten Werke dieser Art.

„Die Frau ohne Schatten“, „Arabella“, „Daphne“, um nur einige der späteren Opern zu erwähnen, konnten die bisherigen Erfolge nicht wiederholen.

Im Gedenken an die Uraufführung des „Intermezzo“ 1924 in Dresden sei an drei Künstler erinnert, die später in Karlsruhe am Bad Staatstheater wirken sollten. Das Programm nennt: Theo Strack, Eilfriede Haberkorn, Adolf Schöppflin.

Eingestret in die großen Werke finden wir viele Lieder mit Klavier- bzw. Orchesterbegleitung, fein empfunden, wegen ihrer Sangbarkeit und Ausdrucksvielfalt seit langem zum festen Bestand moderner Liedlyrik zählend.

Es würde den engefaßten Rahmen dieser Betrachtung sprengen, wollte man versuchen, das Gesamtschaffen des Meisters einzubeziehen.

Leben und Werk wurde mit dem Tode das Ziel gesetzt. Rich. Strauss war es gegeben, die mannigfaltigen Gesichte und Gestalten seiner Zeit, das Wandelbare, das Krankhafte, das Beständige, das Problemhafte einer Sphinx Gleichende, wie es die Zeit um 1900 in ihrem Schoße birgt, in dem Spiegel seiner Kunst zu fangen. Es war ihm vergönnt, Sprachrohr seiner selbst und dieser bunt schillernden Zeit zu sein, doch in einer freien Weise ohne Nachahmung, wahrhaft würdig eines großen Geistes.

# KARLSRUHE

## Therapiekongreß durch Bassermann geplatzt

Es gibt Dinge, die ob ihrer Gegensätzlichkeit — auch in der ernstesten Situation erfrischend wirken, besonders in einem von Wissenschaft durchschwängerten Raum.

Da werden auf der Leinwand therapeutische Erfolge gezeigt, die von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen werden und denen die Zeit nicht lang genug werden kann.

Hinter der Bühne — der Kongreß fand bekanntlich im Konzerthaus statt — sitzen Bühnenarbeiter, schauen dauernd auf die Uhr und warten vergeblich auf das Ende des Vortrags, da sie anschließend in aller Eile die Bühne für die abendliche Vorstellung richten müssen.

Gestern wurde der letzte Vortrag gehalten, der zum Bedauern der Wissenschaftler nicht zu Ende geführt werden konnte, da hinter den Kulissen — wo gibt es die eigentlich nicht? — schon ein anderer auf seinen Auftritt wartete; allerdings kein Menschenbehandler, sondern ein Menschendarsteller, Albert Bassermann, der noch eine kleine Verständigungsprobe abhalten wollte.

Kaum war das letzte Wort des Arztes verklungen, da wurde die Bühne von den Ärzten mit Windeseile geräumt, und bevor noch die letzten den Raum verlassen hatten, machten die Bühnenarbeiter aus der Kongreßhalle wieder ein Theater.

Szenenwechsel — dieses Mal ernsthaft, aber durchaus theatermäßig durchgeführt, zur Freude sämtlicher, sowohl der Aerzte als auch der Bühnenarbeiter.

## Jubiläum der Inneren Mission in Baden

Zum einhundertjährigen Bestehen des Gesamtverbandes der badischen Inneren Mission finden am 18. September in allen Gemeinden der badischen Evangelischen Landeskirche Festgottesdienste statt. Im Anschluß an den Festtag der Inneren Mission wird eine Hausammlung vom 18. bis 23. September durchgeführt. In Baden leisten rund 150 Anstalten und Einrichtungen, 385 evangelische Kindergärten und 380 Gemeindepflegestationen ihre Arbeit an Pflege-, Erholungs- und Erziehungsbedürftigen. Dreißigtausend Kinder besuchen täglich die Kindergärten der evangelischen Inneren Mission im Lande Baden.

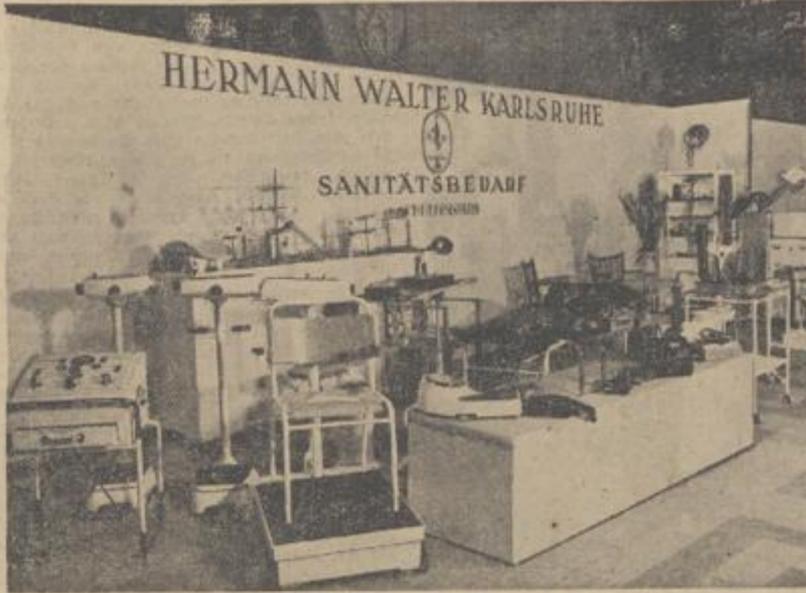
## Maria landete bei der Feuerwehr

Sieben Jahre war die 28jährige Kontoristin Maria D. aus Karlsruhe bei einem zahnmedizinischen Laboratorium beschäftigt, bis sie im November 1947 nach umfangreichen Untersuchungen und Betrügereien fristlos entlassen wurde. Sie hatte die Verwaltung der Geld- und Goldkassette, dabei aber zu tief hineingelangt und raffinierte Verwachsungen von echtem mit unechtem, sogen. Randelfgold vorgenommen. Die verschwundenen Werte gingen in die Tausende.

Nach vorübergehender Tätigkeit beim Wirtschaftsamt wurde Maria, ohne daß der Grund ihres plötzlichen Ausscheidens bei der Zahnfirma nachgeprüft wurde, bei der Stadt-Feuerwehr als Hilfskraft angestellt. Dort hat sie vom September bis Dezember 1948 städtische Gelder im Betrage von 2456 DM erhoben und unterschlagen, wobei sie Quittungsdurchschriften vernichtete. Durch einen selbstgeschriebenen Zusatz auf einem Beschäftigungsnachweis erschwandte sie bei einer Bank einen Kredit von 450 DM. Von einer Reihe Personen erschwandte sie insgesamt 750 DM und kaufte bei einer Lederfirma zwei Aktentaschen und zwei Reißverschlusstaschen im Wert von 600 DM auf Kredit und verschleuderte sie bei einem Althändler.

# Ausklang im Therapie-Kongreß

Hervorragender Erfolg der Heilmittelmesse  
Gute Zusammenarbeit zwischen Arzt und pharmazeutischer Industrie — Wunderdoktor Gröning abgelehnt



Unter den Ausstellern der Heilmittelmesse nimmt die Firma H. Walter einen hervorragenden Platz ein. Foto: Schlesier

Gestern fand der Therapie-Kongreß seinen Abschluß. Die Heilmittelmesse bleibt noch bis morgen geöffnet. Wie uns von den zuständigen Stellen versichert wurde, waren sowohl Kongreß als auch Messe ein voller Erfolg. Alle Kapazitäten drückten immer wieder ihre Überzeugung aus, daß die Verbindung „Kongreß-Messe“ sich aufs beste bewährt habe.

Am letzten Tag wurde das Thema „Therapie der Tuberkulose“ behandelt. Professor Domagk-Wuppertal behandelte dabei die Verwendungsmöglichkeit neuer deutscher Präparate, die den ausländischen gegenüber

gleichwertig, in manchen Fällen sogar überlegen seien.

Dr. Kienle hat den Vortrag des italienischen Wissenschaftlers Fieschi übersetzt und selbst verlesen. Darin kam die Wirkungsweise ausländischer Präparate gegen Tuberkulose zum Ausdruck.

## Hervorragender Erfolg der Heilmittelmesse

Die rund 170 Aussteller der Heilmittelmesse, die wie bekannt für Karlsruhe eine ständige Einrichtung werden soll, stellen mit Befriedigung fest, daß sie erstmals Gelegenheit hatten, mit allen Spezialgebieten der Medizin Verbindung und Gedankenaustausch vorzunehmen. Vor allem war dieser Gedankenaustausch nach den zehn Jahren der Abgeschlossenheit von der Außenwelt überaus notwendig, da die deutsche pharmazeutische Industrie, die früher den Hauptteil des Weltverbrauchs deckte, viel Boden verloren hatte und vor allem von den USA und der Schweiz zum Teil überflügelt wurde.

## Sie zahlen keine Miete mehr . . .

Hunderte von Jungesellen und -Gesellinnen sind in Karlsruhe ihren Zimmervermietern und alterfahrenen Wirtinnen die Miete für das Zimmer schuldig. Teilweise sind die Schuldbeiträge auf mehrere hundert D-Mark angewachsen. Zwar soll das Wohnungsamt selbst die Zahlungsfähigkeit der Wohnungssuchenden prüfen, aber wohin dann mit den vielen, deren geringe Einkünfte, kaum erhalten, auch schon vertan sind?

Diese Überlegungen haben jedoch dazu geführt, daß die Mietervereinigung Karlsruhe und Umgebung e. V. in einer demnächst stattfindenden Besprechung die Stadtverwaltung mit allem Nachdruck darauf hinweisen wird, wie notwendig die Freigabe von Baracken und Kasernen für zahlungsunwillige Untermieter und Mieter ist. Denn anstelle der Mietern sind für die Bewohnung der Baracken und Kaser-

nen nur geringfügige Anerkennungsgebühren zu entrichten. Als ein Kuriosum darf vermerkt werden, daß die Mitglieder des Hausbesitzervereins gegenüber den Mitgliedern der Mietervereinigung in der Mehrzahl sind. Das ließe wohl auf ein gutes Verhältnis der Mieter zu ihren Hausbesitzern schließen, wüßte man nicht, daß die Mitgliederzahl der Mietervereinigung in letzter Zeit auffallend zunimmt und 30-40 Prozent aller Zivilstreitigkeiten vor dem Amtsgericht Mietrechtsfälle sind. Rund hundert werden zur Zeit von der Mietervereinigung vertreten. Oft geht es um die Wiederherstellungskosten beschädigter Wohnungen, an deren Finanzierung die Hausbesitzer die Mieter beteiligen wollen. Bisher aber haben die Mieter den Hausbesitzern mit Erfolg Widerstand geleistet.

Dennoch gibt es heute schon Gebiete, vor allem in der sogenannten Feinchemie, die eine starke Nachfrage im Ausland erleben. Gerade der Export ist für uns von ausschlaggebender Bedeutung, brachte er doch vor dem Krieg 120 Millionen Devisen ein. Erfreulich ist es deshalb, daß die erste Deutsche Heilmittelmesse auch im Ausland eine beachtenswerte Resonanz gefunden hatte, die sich im nächsten Jahr noch um einiges steigern wird.

## Gröning abgelehnt

Nach Beendigung des Therapiekongresses hatten wir Gelegenheit, mit Professor Dr. Wolff, Bielefeld, über den Fall „Gröning“ zu sprechen. Für den medizinischen Wissenschaftler ist der Fall „Gröning“ kein „Wunderfall“, wie Dr. Wolff ausführte, da Gröning, wie viele Menschen überdurchschnittliche Suggestivkräfte besitzt. Darüber hinaus aber hat dieser „Wunderdoktor“ absolut keine Fähigkeiten, die ihn berechtigen, kranke Menschen zu behandeln, da er, wie Gröning selbst zugibt, keine organischen Kenntnisse besitzt.

Es bedarf für die Gefährlichkeit eines solchen Scharlatans keines besonderen Hinweises. Er „behandelt“ jede Krankheit, ob Krebs oder irgendein anderes körperliches Gebrechen, ausschließlich suggestiv und betäubt dadurch die Schmerzen. Eine Heilung aber erfolgt in keinem Fall.

Wie uns Dr. Wolff versichert, wurde Gröning angeboten, in Bielefeld oder in Bethel sein Heilverfahren vorzuführen. Aber Gröning hat abgelehnt, da er keine „göttliche Weisung“ erhalten habe.

Bei allen Fällen, die einer ärztlichen Nachuntersuchung unterzogen wurden, konnte in keinem Fall eine Aenderung des Krankheitsbildes festgestellt werden. Kein Arzt wird bei seelischen Leiden auf seine Suggestivkraft verzichten, aber nur ein Psychotherapeut ist in der Lage, eine derartige Behandlung durchzuführen. Alles andere ist Kurpfuscherei, vor der alle verantwortungsbewußten Aerzte die Bevölkerung warnen müssen.

# DER MANN MIT DER Greifenklaue

## Kriminroman von Big Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

### 39. Fortsetzung

Der naive Mann ging sogleich mit Freunden darauf ein, und da es eines seiner Lieblingsthemen zu sein schien, erzählte er sofort seinen Lebenslauf. Durch einige Zwischenfragen des Captains ließ er sich leicht dahin lenken, wo dieser ihn haben wollte.

Als der Yard-Mann nach einer geschlagenen Stunde als Freund und Gönner Glensdales und von dessen immerwährenden Ergebnisheitsversicherungen gefolgt, die Pförtnerstube verließ, wußte er, daß dieser von Jugend auf zur See gefahren, auf der Big Star Line Schiffskoch gewesen und siebzehnmal die Route Bristol-Durban und zurück gemacht hatte, daß er seit fünfundsiebzig Jahren in Ferrymore Castle die Geschäfte eines Mädchens für alles versuche und sich im übrigen rasch den Siebzig und der völligen Verkalkung näherte. Weiter schien der Bursche harmlos.

Etwas niedergeschlagen stieg James Griffins die Treppe hinauf und trat, nach kurzem Anklopfen in Toms Zimmer, wo er natürlich auch Miß Jane vorfand und keineswegs willkommen schien. Er murmelte eine Entschuldigung und nahm Platz.

Kurz darauf hörte man Inspektor Torsten von seinem Ausflug zum Pfarrer zurückkehren und nach dem Captain fragen.

„Kommen Sie hierher!“ rief Griffins mit Steptorstimme, und Tom gab jede Hoffnung

auf, seine Unterhaltung mit Fräulein Jane fortsetzen zu können.

Nun polierte auch Torsten herein, ließ sich schwer in den Stuhl fallen und brauchte gar nicht mehr zu sagen, Griffins erkannte schon an der Art, wie er sich niedersetzte, daß auch er nicht den Schatten eines Hinweises brachte.

„Denkt mal alle gefälligst ein wenig nach!“ forderte der Captain streng und schloß in seinen herumschweifenden Blick auch Miß Jane und Tom ein. „Diese Sache scheint sich festgefahren zu haben; wir verfügen über drei Tote, kein Motiv, keine Spur und lauter unmögliche Zusammenhänge, ein paar Gespenster-ungerächel. Das ist mehr ein Fall für gewisse Schriftsteller, als für ehrliche Polizeileute, die gewohnt sind, mit halbwegs vernünftigen Verbrechern zu verkehren.“

Und wirklich gab auch Tom, den die Anwesenheit und das sichtbare Interesse Janes sehr beflügelte, jenen Hinweis, der ein winziges Stück voranführen sollte.

„Du redest von Gespenstern, James“, sagte er. „Zum erstenmal schneist du also geneigt, die Erscheinung des Mannes mit der Greifenklaue für bedeutsamer zu nehmen, als es bislang dein kühler Polizeiverstand zuließ. Ich finde, man hat bei allen Untersuchungen gerade die Umstände außer acht gelassen, die sich als anscheinend unmöglich darstellten.“

Setze einmal ihre Möglichkeit voraus und nimm an, daß irgendein genialer Verbrecher

es tatsächlich unternommen hätte, den Satz, den Big Toddy schrieb, in die Wirklichkeit zu übersetzen: das Unwahrscheinlichste ist das vor Entdeckung sicherste! Warum untersucht ihr nicht die Sache mit dem Gespenst im Reitermantel, weshalb ließt ihr die Angelegenheit mit dem Bilde im Zimmer des Notars sofort wieder fallen, als ihr nichts weiter als einen leeren Mauergang vorfandet?!

Ich will euch den Grund nennen: alle diese Umstände passen nicht in eure nüchterne Welt und sind euch daher unbequem. Es klingt euch zu sehr nach Big Toddy und ist euch peinlich, daß solche Dinge überhaupt geschehen!“

„Wir haben“, verteidigte sich Inspektor Torsten, „sowohl das Bild mit den Augenschlitzen wie auch den Geheimgang aufs genaueste untersucht, aber weder Fingerabdrücke noch irgendeinen geringen Hinweis entdeckt, der uns mehr gesagt hätte als wir ohnehin wußten: daß irgendeine unbekannte Person vermutlich hinter dem Bilde gestanden hatte und den zweiten Vorsitzenden der Birkenheader Spiritisten ins keineswegs gefaßte Männerauge blickte. Und dabei bleibt sogar die Behauptung anfechtbar, weil wir sie nur aus dem Munde eines Mannes kennen, der um diese Zeit Gespenstergeschichten las.“

„Die Tatsachen kenne ich auch“, fuhr Tom fort. „Aber es ist doch sonst das Bestreben der Polizei, aus einer Kette verschiedener, anscheinend nebensächlicher Geschehnisse Schlußfolgerungen und Kombinationen aufzubauen. Also los, mein Herren, denken Sie ein wenig nach, sonst lasse ich Big Toddy die Zügel schießen und lege euch in kürzester Frist ein Phantasiegebilde hin, daß es euch gruseln wird.“

„Das fehlte noch!“ murmelte der Inspektor, während er wütend seinen steifen Bart hochbürstete.

Captain Griffins nahm die Karaffe. Sie enthielt zwar nur einen leichten Damenlikör, aber

da er in Gedanken verloren war, goß er sich auch davon ein Glas ein und trank es ebenso traumwandlerisch aus. Dieser Vorgang schien ihn aber doch genügend beflügelt zu haben, um Toms Anregung näher zu folgen.

„Big Toddy“, sagte er, „ist im Privatleben gar nicht so dämlich. Wir haben tatsächlich eine ganze Straße von Hinweisen übersehen, Torsten.“

Als der Inspektor auffahren wollte, legte er beschwichtigend seine Hand auf dessen Arm. „Es wird nötig sein, die Gespenster in den Kreis unserer Nachforschungen einzubeziehen. Hören Sie zu.“

Sir Archibald erzählt kurz vor seinem Tode eine seltsame und anscheinend unmögliche Geschichte von einem Mann mit einer Greifenklaue, er will ihn gesehen haben und wird noch in der selben Nacht ermordet. Wer ert herbei — völlig angezogen, als habe er nur noch auf den Schrei seines Herrn gewartet? Gene Garner!

Wer hat sich rechtzeitig ein wundervolles Alibi verschafft, indem er mit diesem Schafskopf von Glensdale Schach spielte, obschon bestimmt meine Großmutter imstande gewesen wäre, Glensdale nach zehn Zügen matt zu setzen? Gene Garner!

Wer weiß überhaupt nichts von der Erscheinung des Mannes mit der Greifenklaue, wer macht auf das Nichtvorhandensein der bewußten Nische aufmerksam, wer vermißt die 5000 Pfund, wer entdeckt die geladene Pistole und wer lenkt den Verdacht unweigerlich auf Tom? Gene Garner!

Ich gehe weiter meine Herren!

Wir haben zufällig Zeugen wie sehr sich dieses Muster eines Butlers bemühte, den hypochondrischen Notar aus dem bewußten Zimmer zu drängen, in dem sodann in der Nacht die Erscheinung . . . (Fortsetzung folgt.)



# Mit verbundenen Augen durch die Stadt

## Carl Sunda holt aus der Tasche des Staatsintendanten einen Brief

Wenn jemand mit verbundenen Augen durch die Stadt geht, halten ihn die anderen Menschen wahrscheinlich für verrückt. Damit Carl Sunda, der gestern mittag soliderart durch die Kaiserstraße, Karl-Friedrich-Straße zum Konzerthaus wandelte, nicht in diesen immerhin nicht gerade angenehmen Verdacht kommt, sind wir über den Plan, den drei Karlsruher Journalisten ausgeheckt haben, einige Aufklärung schuldig.

In der „Eule“ saßen drei Redaktionsmitglieder der hiesigen Tageszeitungen und klügelten folgendes aus: Carl Sunda soll mit verbundenen Augen, ohne jede körperliche Führung, vom Passage-Palast aus zum Staatstheater gehen und dort aus der rechten inneren Rocktasche des Staatsintendanten einen Brief folgendes Inhalts holen: „Ein frommer Wunsch — ganz ernst gemeint! In der kommenden Solizeit viele Zuschauer! Nur ausgezeichnete Vorstellungen! Keine Erkrankungen im künstlerischen Personal! Kein frühzeitiger Intendantenwechsel! Kein Defizit und baldige Eröffnung des „Kleinen Hauses!“ Auf dem Umschlag stand: „Abzuholen durch Herrn Carl Sunda aus der rechten inneren Rocktasche des Herrn Staatsintendanten Heinz Wolfgang Wolff.“

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß Carl Sunda von der ihm gestellten Aufgabe keine Ahnung hatte. Nur in Zusammenarbeit mit einem Medium — die Wahl fiel auf das — Redaktionsmitglied der BNN — sollte diese wegen des großen Verkehrs sehr schwierige Aufgabe gelöst werden.

Nachdem der Brief von einem der Journalisten, ohne daß eine dritte Person davon Kenntnis erhielt, übergeben worden war, konnte das Experiment seinen Anfang nehmen.

Sunda band sich die Augen mit einem schwarzen Tuch zu und bat sein Medium einige Meter hinter ihn zu treten und sich auf den Weg und die Aufgabe zu konzen-



Sunda geht mit verbundenen Augen durch die Stadt.

trieren. Nach anfänglichem Zaudern ging Sunda schnellen Schrittes durch die Passage zur Kaiserstraße, überquerte die Waldstraße und betrat den nördlichen Bürgersteig

er sich wieder auf den Weg. Das Gleiche wiederholte sich 50 Meter weiter, als ein Karren im Wege stand und so bei jedem Gegenstand, der umgangen werden mußte.

Sehr schwierig gestaltete sich sowohl für das Medium als auch für Sunda der Übergang über die Kaiserstraße, da ein Auto nach dem anderen vorbeifuhr, und das Medium lange Zeit nicht den Mut aufbrachte, den „blinden“ Sunda über die belebte Straße zu dirigieren, da es, wie nachher erklärt wurde, tatsächlich um das Leben seines „Opfers“ bangte. Aber es wurde doch ein richtiger Augenblick erwischt, und Sunda überquerte, die Arme wie suchend ausgestreckt, die Karlsruher Hauptverkehrsstraße.

Mittlerweile hatte sich eine ansehnliche Menschenmenge dem merkwürdigen Zug angeschlossen und verfolgte gespannt das Experiment bis zum Schlußpunkt. Beim Germania wurden die Nerven sämtlicher Beteiligten auf eine schwere Belastungsprobe gestellt. Sunda befand sich gerade einen Schritt auf der Fahrbahn der Kriegsstraße, als er tatsächlich um Haarsbreite in ein Auto hineinschliefen wäre, wenn ihn das Medium nicht mit seinem ganzen Willen zurückgehalten hätte. In der Zwischenzeit hat der Verkehrsschutzmann den Verkehr abgestoppt und Sunda gelangte ohne Unfall auf die andere Seite.

Nun waren es nur noch einige Hundert Meter bis zum Konzerthaus, vor dem allerdings noch einmal ein ziemliches Hindernis auftauchte. Nur mit letzter Energie führte ihn das Medium zwischen all den Kraftwagen der Aerzte, die vor dem Konzerthaus parkten, hindurch zum Bühneneingang. Ueberraschend schnell hatte Sunda den Eingang gefunden und ging hinauf in den zweiten Stock, ohne auf der Treppe nur ein einziges Mal zu stolpern. An der Türe zur Generaldirektion des Badischen Staatstheaters suchte er mit fahrig-nervösen Bewegungen nach der Klinke, drückte sie herunter und betrat den langen Gang in dem sich die Verwaltungsbüro des Staatstheaters befinden. An der Türe zum Vorzimmer des Intendanten, genau die gleichen abgerissenen Bewegungen, die sich an der Haupttüre wiederholten. Nun waren für

# Großer Erfolg der Kleingärtnerausstellung

## Näheru 6000 Besucher aus nah und fern

Als am Samstag, den 3. September vor mehr als 100 Ehrengästen aus ganz Württemberg-Baden und den erschienenen Landes- und Kommunalen Behörden, sowie den Nachbarfachorganisationen die Karlsruher Lehr- und Leistungsschau eröffnet wurde, zeigte sich eine Veranstaltung der Öffentlichkeit, die von neuen Gesichtspunkten in Aufbau und Gliederung einer Kleingartenschau getragen war. Ausgehend von der organisatorischen Gliederung der Kleingartenbewegung standen Ziel und Zweck der Gesamtorganisation im Vordergrund und gipfelte in der Forderung des Dauerkleingartens, dessen Besitz dem Kleingärtner die Möglichkeit geben soll, in Ruhe und Sicherheit eine wirkliche Erholungsstätte aufzubauen. Neben der zusätzlichen Ernährungsquelle, die der Kleingarten für das schaffende Volk bietet, war an die gesundheitsfördernde Arbeit im Garten an den Berufsausgleich und die kulturelle Bedeutung gedacht. Die Lehrschau begann mit der Entstehung unserer Kulturböden aus dem Urgestein und der daraus resultierenden Erdarten und zeigte anschließend in verständlicher Art die Probleme der Bodenverbesserung mit organischen und anorganischen Stoffen. Auch die Schaffung eines Torfschnell-Kompostes war veranschaulicht. Die Bodenbearbeitung verglich in erster Linie das Arbeitsgerät von einst und heute und stellte den gewaltigen Fortschritt der modernen Arbeitsweise durch neuzeitliche Garten-Geräte heraus.

Ganz besonders wurde auf die Gefahr des Welkefunds Nr. 1 des Obstbaues, der San-Jose-Schildlaus hingewiesen und natürliche Befallsbilder in großer Zahl vorgeführt. Eine Befalls-Tafel zeigte das Vordringen des Schädlings und war ein wirkungsvoller Mahner für alle Obstbauer. Eine erstmals gezeigte Darstellung, welche Einwirkungen unserer Gartenerzeugnisse auf die Gesunderhaltung und Krankheitsänderung bei den Menschen haben, fand überaus großes Interesse bei den Besuchern.

Die angegliederte Industrieschau stand unter dem Zeichen „Leistungsfähige Firmen zeigen, was der Kleingärtner braucht“. Niedliche Gartenzüme und tierliche Gartenmöbel, Motorgeräte, Spritzen aller Art, Dampfentfester, Düngemittel, Samen- und Futtermittel, Pflanzenschutzmittel, Haushalts- und Gartengeräte, Obstleitern, Imkergeräte und vieles andere, fügten sich harmonisch in den Gesamtrahmen einer Ausstellung, wie sie selten und schöner gezeigt wurde. Viele fleißige Hände wirkten Tag und Nacht ehrenamtlich, um die Ideale der Kleingärtner der Öffentlichkeit zu zeigen. Über 200 m Girlanden wurden in Nacharbeit gebunden, und mehr als 10.000 Arbeitsstunden von über 50 Helfern brachten unter der Leitung des Bezirksfachleiters das Gemeinschaftswerk zusammen, das als letzte Erfolgskrone in drei Besuchertagen „näheru 5/6 Tausend Besucher Freude und Belehrung, Begeisterung und Pflanzenliebe schenken durfte.“

W. K.

## Badisches Staatstheater

### Gespenster werden Menschen

#### Albert und Else Bassermann spielen Ibsen

Der erste Eindruck dieses Gastspiels war der einer tiefen Wehmut. Wehmut darüber, daß wir so viele Jahre lang solche Theaterkunst entbehren mußten. Ganz fern in der Erinnerung tauchen noch Berliner Bühnenabende auf. Ein Kortner, ein Veidt, eine Berner und Bassermann. Bassermann damals auf der Höhe seines Ruhmes, in der Vollkraft seines theatralischen Menschens und Künstlertums. Und dann der läche Schnitt. Die Entthaupung einer ganzen Theatergeneration.

Heute steht der große Bassermann vor uns Ehrfurchtsgebietend mit seinen zweiundachtzig Jahren. Ein Phänomen schlechthin und in Mimik und Gestik in der zuletzt gekonnten Sprache vor allem, immer noch unerreichtes Vorbild. Ein Mensch auf der Bühne.

Denn dem Stück, das Albert und Else Bassermann sich wählten, diesem schwerblütigen, in seinen Konflikten doch ein wenig antikeren Ibsen-Stück von der Familien-tragedie des Hauses Alving, heftet sie uns Heutige doch etwas Gespenstlich-Fernes an. Daß es uns heute noch packt, danken wir solchen Darstellern, die aus Gemätern wahrhafte Menschen erstehen lassen.

Bassermann gibt seinen Pastor Menders auf eine sehr zu loyale Art. Ein Gottesmann mit viel menschlichem Gemüt, der sich wehleidig die Hände reibt über seine eigenen honorieren Taten, der vor den tiefen menschlicher Tragödien sich Heber zurückzieht in ein betöuliches „Menschen-tum“ und die Fall-tricke war nicht erkennt, die das Schicksal selbst ihm legt. Welch eine

gekonnste, ja wahrhaft uns vorgelebte Gestalt!

Nicht minder erstaunlich die Frau Alving der Else Bassermann. Eine Greisin mit jugendlich-überströmendem Feuer, Majestätisch in der Größe ihres lange verhaltenen, dann elementar durchbrechenden Schmerzes. Von einer Elastizität, um die viele, viele jüngere Frauen sie zutiefst beneiden können.

Die Randfiguren des Engstrand (Kurt Condé), der Regina (Waltraud Salzmann) und des Sohnes (Jürg Medicus) wuchsen mitunter zu fast kongenialer Wucht und

### Karlsruher Filmschau

#### Gloria: Philine

„Philine“ ist die Geschichte einer kleinen Ferienleibetel wie sie wahrhaftig alljährlich da oder dort passieren könnte und wohl mit geringeren oder größeren Variationen auch passiert ist.

Zuerst ist alles nur ein graziöser Flirt, eine amouree Solerel mit dem Feuer — und dann plötzlich wird die Angelegenheit ernst — so ernst jedenfalls, wie sie bei einem leichten Unterhaltungsfilm à la Philine gerade noch sein darf. Man schürt die üblichen Verwicklungen und Verknotungen — mehr schmerzhaft-allerdings als dramatisch — führt den amüsierten Zuschauer samt dem erfolgreichen Scheidungsanwalt Dr. Bratt lächelnd an der Nase herum und läßt die stöbe schließ-lich leicht und düftig mit einem langen „bap-pend“-Kuß auf.

Wenn Markus mit anmutig eine sehr solide Philine, die erstaunlich lange dem wirklich gekonnten Flirten des Breuer-

Eindeutlichkeit, so daß eine Aufführung zustande kam, wie wir sie in solcher Gesellschaft schon lange nicht mehr erlebten.

Das Publikum kostete voll Andacht das große Ereignis. Es blieb in dem reichen Pacher der freudigen Beseitigung nur der Wehmutstropfen, daß solche Kunst so spät erst wieder, nach so langer Pause, uns beschieden war.

Welche Genugtuung für diesen Mann, daß er nach lauten schweren Jahren der Emigration jetzt eine so triumphale Heimkehr feiern kann. Welcher Gewinn für unser, erst langsam wieder zu neuen Stilformen tastendes, Theater, einen solchen Maßstab gefeicht zu bekommen.

—2—

Die übrigen Beteiligten samt Tierstimmenimitator Paradis mit Gemahlin (Theo Lingeh) spielen ebenfalls munter und flott mit, so daß sich die Zuschauer insgesamt eine ganze Stunde lang gut unterhalten.

J. B.

**Fall: „Die Freunde meiner Frau“**

Die „Freunde meiner Frau“ sind reichlich jung — aber sie sind auf Draht! Dazu sind sie die sympathischsten Darsteller des Films. Es gelingt ihnen wenigstens ab und zu durch ihre kindlichen Streiche dem Zuschauer ein Lächeln zu entlocken oder eine Ueberraschung zu bieten. Sonst geschieht nichts Überraschendes in dem Film. Der Spießbürger par excellenc, den Carl-Heinz Schöpf darstellt, wagt nur ein sehr zaghaftes Selten-sprünghen. Immerhin stößt er darnach nicht mehr ganz so ernsthaft durchs Leben. Eine „Fee“ hat ihn verwandelt. Diese hübsche, karrierte Fee Sonja Ziemanns hätte um ein Haar die legendsam geführte Ehe des Herrn

**Warnung vor einem Scheckbetrüger**

Der mehrfach wegen Diebstahl und Betrug vorbestrafte Handelsvertreter Georg Heinrich Umland, geb. 27. 4. 1904 in Groden/Cuxhaven, hält sich z. Z. in Süddeutschland auf. U. kauft größere Posten bei Textilfirmen und bezahlt mit ungedeckten Schecks auf die Sparkasse Köln. Er trat zuletzt in Heimbrecht/Oberfranken und Stuttgart auf.

Personenbeschreibung: Scheinbares Alter etwa 50 Jahre, 1,75 m groß, sicheres

**Wie groß ist Karlsruhe?**

Die Größe einer Stadt wird im allgemeinen nach ihrer Einwohnerzahl bemessen und die wenigsten denken dabei an die Gemarkungsgröße, trotzdem sie für eine Gemeinde äußerst wichtig ist. Die Gesamtfläche des Karlsruher Stadtgebietes betrug Ende 1948 12 312,85 ha. Davon sind bebaut mit Gebäuden (einschl. Hofräume, Hausgärten und Hausruinen) 1377,55 ha; die Wege, Straßen und Eisenbahnen beanspruchen 981,88 ha; an öffentlichen Park-, Garten- und Schmuckanlagen 94,11 ha; an Wald kann Karlsruhe 4109,34 ha verzeichnen. An Wasserfläche (Flüsse, Teiche und andere offene Gewässer) werden 437,80 ha beansprucht; die übrige Fläche (einschließlich der landwirtschaftlich genutzten) beträgt 5255,11 ha. Von der Gesamtfläche sind 11,19 Prozent mit Gebäuden bebaut. Im Jahre 1919 betrug die Gemarkungsgröße der Stadt Karlsruhe noch 3363 ha; 1910 4432 ha; 1920 5524 ha; stieg dann 1930 auf 6517 ha und nachher auf 12 312,85 ha.

Sunda sämtliche Hindernisse überwunden und es galt den versteckten Gegenstand zu finden. Fast ohne Zaudern ging er auf den Staatsintendanten zu, betastete ihn mit seinen Händen, griff in die bewußte Tasche und holte den Brief heraus, der eine Stunde vorher abgegeben wurde. Sunda benötigte vom Passage-Palast bis zum Brief genau 45 Minuten. Die Frage Sundas, ob die Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst sei, konnte mit einem klaren „Ja“ beantwortet werden, worauf die schwarze Blinde von den Augen abgenommen und Sunda seiner „Endstation“, dem Staatsintendanten vorgestellt wurde.

Lächelnd bedankte sich Sunda bei seinem Medium, das ihn sicher und konzentriert geführt und sich mindestens genau so ange-strengt hatte wie der Meister selber. H.K.

# Kurz gesagt - klein gedruckt

**Amerika-Haus.** Am Mittwoch, den 14. September, um 20 Uhr liest Frau Lotte Ueberle-Dörner aus „Manhattan Transfer“ (Roman einer Großstadt von John Dos Passos. Am gleichen Abend wird das „Violin-Concerto“ von Louis Gruenberg von Schall-Platten zu Gehör gebracht. — Frau Ita Maximovna-Baumann, die bekannte Bühnenbildnerin vom Hebbel-Theater in Berlin, ist vor wenigen Tagen von einer Studienreise aus den USA zurückgekehrt und wird am Freitag, 16. September, ebenfalls um 20 Uhr, über ihre Eindrücke vom Theater in Amerika berichten.

**Betrunkener Radfahrer.** Bei der Tankstelle am Lauterweg fiel ein auf dem Radweg der Albtalstraße fahrender Radfahrer, der stark unter Alkoholeinwirkung stand, gegen das Hinterrad eines vorbeifahrenden Lastkraftwagens und erlitt Fußverletzungen und Prellungen.

**Zusammenstoß.** Auf der Rastatter Straße stieß ein Lastzug beim Ausfahren mit einem Lieferdreirad zusammen, das den Richtungsanzeiger irrtümlich nach rechts gestellt hatte. Der Fahrer des Dreirades sowie eine Mitfahrerin erlitten leichte Verletzungen, während insbesondere das Dreirad beschädigt wurde.

**Sonntagsdienst der Ärzte**

Karlsruhe — Stadt: Dr. Hauth, Ruppurrer Str. Nr. 74, Tel. 6485; Dr. Martin, Stefanenstr. 13, Tel. 6595; Dr. Kuhn, Helmholzstr. 13, Tel. 5141; Dr. Stark, Hardtstr. 21, Tel. 4780. — Ruppurr: Dr. Brilmayer, Goldackweg 4, Tel. 1353.

**Apotheken:**

Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43, Tel. 1099; Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201, Tel. 491; Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4, Tel. 1705; Hilda-Apotheke, Karlstr. 66, Tel. 1779; Falken-Apotheke, Kastenwörthstr. 26, Tel. 2640.

**Ueber die Not und Verheißung der Kirche in der Ostzone** spricht heute 20.00 Uhr in der Karlsruher Christuskirche Superintendent Riehardt aus dem Oederbuch.

**Die VVN Kreis Karlsruhe** lädt im Rahmen der Friedenswoche und zum Gedenktage für die Opfer des Faschismus zu einer Feierstunde am 11. September 1949, vormittags 11 Uhr, im Konzerthaus ein. Eintritt frei. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

**Badisches Staatstheater.** Die Kammermusik der Badischen Staatstheaters (Otto Hinze und Jean Kehrman) haben am 1. September 1949 ihr 25jähriges Dienstjubiläum bezangen.



# BRUCHSAL und Umgebung

## Wenn Steine reden könnten

Die Ruine im Burgwäldchen bei Bretten

**Bruchsal.** Morgen, 9.30 Uhr, finden innerhalb der Staffeln Jugendabteilungen statt. Staffei II: Gasthaus zum Bratwurstdöckle, Waghäusel. Staffei III: Gasthaus zum Salzbad, Ubstadt. Staffei IV: Gasthaus zum Engel, Langenbrücken.

Im Interesse des Beginns der Jugendverbandsspiele ist es notwendig, daß jeder Jugendleiter erscheint. Rückständige Spielermeldungen sind mitzubringen.

**Bruchsal.** Vom 9.—14. 9. zeigen die Europa-Lichtspiele den Film „Der Glöckner von Notre-Dame“ mit Charles Laughton und Maureen O'Hara nach dem berühmten Roman von Viktor Hugo. Am Donnerstag, den 15. 9., gibt, wie bereits besprochen, das Badische Staatstheater Karlsruhe ein Gastspiel mit der Komödie „Das verschlossene Haus“.

**Philippsburg.** Schreinermeister Karl Heller hat von seinem Wagen und brach sich den Unterarm. — In der Spielerversammlung des Turnvereins wurde beschlossen, im Winter ein Hallenhandball-Turnier abzuhalten.

**Rheinsheim.** Der Grundwasserspiegel hat seit hundert Jahren seinen tiefsten Stand erreicht und liegt um 25 bis 28 cm tiefer als im Dürrejahr 1947. — Bei einer Veranstaltung des Tabakbauvereins referierte Valentin Blum über aktuelle Tabakfragen.

### Gesamtbadischer Sängerbund im Werden

Eine am Sonntag, dem 4. 9. in Offenburg abgehaltene Arbeitstagung aller Sängerverbände im gesamtbadischen Raum, beschloß das Zusammengehen zu einem Badischen Sängerbund. Die Gründungs-Hauptversammlung wird am Sonntag, dem 4. 12. auf besondere Einladung der Stadtverwaltung Rastatt in der dortigen neuen Stadthalle durchgeführt. Damit stellt die geeinte Sängerschaft unserer badischen Heimat in Stärke von 1000 Vereinen mit 48 000 ausübenden Mitgliedern ihren Kulturwillen unter Beweis in der Erwartung, daß auch die württembergischen Sangesfreunde in ihrem Raum dieses Ziel erstreben. Den künstlerischen Niederschlag wird eine den hohen Zielen dienende Arbeit in dem 1950 in Karlsruhe abzuhaltenden Bundesliederfest finden.

### Leichter Rückgang der Arbeitslosen

In Württemberg-Baden ist im August ein leichter Rückgang der Arbeitslosenziffern zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Erwerbslosen steht jedoch immer noch auf über 58 000 Personen, wovon 20 000 Frauen sind. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen zeigt bei den männlichen und weiblichen Personen eine unterschiedliche Tendenz. Dabei sind die Frauen stärker betroffen, bei denen die Zunahme der Arbeitslosen im Monat August fast ebenso hoch wie im Vormonat war. Der Rückgang der erwerbslosen Männer ist zum Teil auf eine weitere Beschäftigungszunahme in den Außenberufen, vor allem in der Bauwirtschaft zurückzuführen.

### Aus der Münstersturm-Perspektive:

## Oberbürgermeister auf dem Konzertpodium

Befriedigender Fremdenverkehr — Um die Unterbringung der Flüchtlinge

Freiburg hat einen kunstliebenden Oberbürgermeister. Das ist landauf, landab bekannt, und diese Tatsache wurde gerade in diesem Sommer durch das energische und tatkräftige Eintreten des Stadtoberhauptes für den schnellen Wiederaufbau des Theaters aufs neue erhärtet. Diese Liebe zu Theater und Musik ist aber nicht nur Theorie, sondern findet auch ihren praktischen Niederschlag. Nachdem sich Dr. Hoffmann mit Worten und mit von ihm beigebrachten finanziellen Mitteln so sehr für das Theater ins Zeug gelegt hatte, wollte er auch selbst sein Scherflein dazu beisteuern. In einem Sinfoniekonzert des Stadt-Orchesters Freiburg zu Gunsten des Wiederaufbaufonds der Stadt, „gastierte“ der Oberbürgermeister als Solist in Haydns Dur-Klavierkonzert, und — das sei hier ausdrücklich vermerkt — mit großem Erfolg. Trotz der nicht volkstümlichen Preise war der Paulus-Saal mit seinen über 1000 Plätzen ausverkauft. Das Konzert soll nunmehr zu geringeren Eintrittspreisen auch einer breiteren Volksschicht zugänglich gemacht werden. Immerhin dürfte es ein Novum sein: Der Oberbürgermeister auf dem Konzertpodium.

Der Fremdenverkehr in Südbaden hat sich nach einer wenig zufriedenstellenden Vorsaison in den Hauptmonaten Juli und August erfreulich stark entwickelt. Von diesem Aufschwung hat auch Freiburg einiges profitiert. Denn die Stadt gilt heute wieder wie ehemals als Ausgangspunkt in den Südschwarzwald und wird auch von vielen Fremden während ihres Aufenthaltes in den Höhenkurorten wieder gern besucht. Es ist in diesem Jahr allerdings noch mehr ein Durchgangverkehr gewesen und man hofft, daß im kommenden Jahr die Fremden in Freiburg selbst wieder „sehaft“ werden. Es stehen immerhin wieder rund 1000 Betten zur Verfügung, eine Zahl, die zwar nur etwa ein Drittel des Vorkriegsvolumens umfaßt, aber gegenüber den Verhältnissen vor zwei oder drei Jahren doch wieder erfreulichere Ausblicke für die Zukunft bietet. Man darf eben nicht vergessen, daß Freiburg fast zur Hälfte zerstört ist und einige Hotels und Pensionen noch zweckentfremdet sind. Aber ein Anfang ist gemacht, und er war nicht entmutigend.

Südbaden hat in der letzten Zeit schon einige Flüchtlingstransporte erhalten, größere werden in den kommenden Wochen folgen. Das Wohnraumproblem in den Aufnahme-Gemeinden wird daher äußerst akut. Überall sind die Landkreise und die Gemeinden selbst an der Arbeit, um die Unterbringungsfrage in einer gerechten Weise zu lösen. Denn es

Eines der beliebtesten Ziele für sonntägliche Wanderungen für die Brettener und die Einwohner der weiteren Umgebung bildet zweifellos das sogenannte Burgwäldchen. In unmittelbarer Nähe der Pforzheimer Landstraße steigt es mit seinen Kalksteinfelsen steil aus dem Salztal auf und bildet dadurch äußerlich einen auffallenden Gegensatz zu den durchweg abgerundeten Hügeln ringsum. Gern verweilt man auf halbem Wege auf einer der Bänke, von denen der Blick hinabschweift über das liebliche Tal, durch das sich die Straße nach Ruit und — unmittelbar am Hang — die Bahnlinie nach Mühlacker entlangzieht, und wo der sagenumwobene „Enzbrunnen“ noch immer reichlich Wasser spendet, so daß die dort gelegene „Bergmühle“ auch in trockenen Jahren sich nicht über Wassermangel zu beklagen braucht.

Es liegt nahe, auf dieser Höhe, die schon immer eine wunderbare Fernsicht gestattete und von der aus die alte Straße Bretten — Bauschlott — Pforzheim, die bis 1790 hier entlangführte, beherrscht werden konnte, eine Burgbefestigung in geschichtlicher Zeit zu vermuten. Sowohl der Name „Burgwäldchen“ als auch die heimatgeschichtlichen Forschungsergebnisse bestätigen diese Annahme. Dicht seitwärts vom historischen „Burgweg“, unter alten Eichen, von denen die kräftigste durch eine Tafel als „Bismarck-Eiche“ bezeichnet wird, stellt der aufmerksame Wanderer einen kreisförmigen, etwa 5 bis 7 m tiefen Graben fest, der sich nach der Talseite hin öffnet. Unschwer erkennt man darin einen alten, sicher künstlich angelegten Wallgraben. Umherliegende Natursteine und niedrige, kaum aus der Erde hervorstehende Mauerreste nehmen den letzten Zweifel daran, daß man an einer verfallenen Burganlage steht, die einen ungefähren Durchmesser von 100 m aufweist.

Die urkundlichen Belege für die Brettener Burg sind zwar nicht selten, aber im allgemeinen ungenau. „Der alte Burgstall zu Brethelm“ (wie Bretten früher hieß), wird erstmalig 1339 genannt. Wenn in den Chroniken von der Brettener Burg die Rede ist, kann zum Teil auch die „Stadtburg“ gemeint sein, die sich auf dem heutigen Kirchplatz an der Stelle der Stiftskirche befand, und die zusammen mit dem benachbarten „Steinhaus“ (dem jetzigen Amtsgebäude), einen wesentlichen Teil der Stadtbefestigung ausmachte. Der noch vorhandene Kirchturm ist der Rest eines alten romanischen Bergfrieds.

Keine Kunde berichtet uns, wann und von wem die Burg draußen im Wäldchen erbaut worden ist, wer darin wohnte oder wann sie zerstört worden ist. Wenn man die Kralchgaugrafen oder die Grafen von Eberstein als ihre angeblichen Besitzer bezeichnet, so sind das unbewiesene Vermutungen. Sicher geht ihre Entstehung zumindest aber auf eine viel ältere Zeit zurück. Ob zu dieser vormittelalterlichen Zeit am Fuß des Berges vielleicht

noch die verfallenen Orte Salzach und Salzhofen vorhanden gewesen sind, weiß man nicht.

Einiges Licht in das Dunkel der Vergangenheit der Burg ruine haben Grabungen gebracht, die erstmals in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch den Stadtrat Georg Wörner veranlaßt wurden, und die dann von 1933 bis 1935 noch einmal durchgeführt worden sind. Dabei hat man einwandfrei früher verschüttete Mauerreste festgestellt. Freigelegt wurden dabei u. a. die etwa 1,50 m starken Grundmauern eines ungefähr 10 m im Quadrat großen Gebäudes und verschiedene Teile einer Umfassungsmauer. Aus der Art dieser Funde glaubt man schließen zu können, daß es sich um eine sogenannte „Flehbürg“ handelt, wie man früher allgemein annahm, in der also die alten Brettener in einer Zeit, da ihnen noch keine hinreichenden Stadtbefestigungen in Kriegszeiten Sicherheit boten, Zuflucht suchen konnten. Vielleicht dürfte es eine Wohnburg uns unbekannter Herrengeschlechter gewesen sein. Da unter dem Schutt aber bisher keinerlei Brandreste gefunden worden sind, so ist es unwahrscheinlich, daß die Burg durch Feuer zerstört worden ist. Gegen die Annahme, daß sie aus irgendeinem Grunde von ihren Bewohnern für immer gemieden wurde und dann allmählich verfiel, spricht ihre totale Zerstörung. Es würden dann sicher noch umfangreiche Baureste übriggeblieben sein. So hat denn auch die „Spaltenwissenschaft“ nicht allzu sehr den Mantel des Geheimnisses, von dem die Brettener Burg umweht wird, lüften können, und es ist fraglich, ob die Vergangenheit dieser Anlage nicht für alle Zeiten in ein Dunkel gehüllt bleiben wird.

# Rund um BRETTE

**Bretten.** In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurden zunächst die Vorschlagslisten für die Schöffen und Geschworenen aufgestellt. Erfreulich ist für die Allgemeinheit, daß der Beschluß gefaßt wurde, vor dem Rathaus eine öffentliche Fernsprechstelle aufzustellen, da in Bretten bisher nicht ein einziger Fernsprecher vorhanden ist. Zwar gibt es im Postamt einen öffentlichen Fernsprecher, der aber zu Zeiten, wo das Postgebäude geschlossen ist, nicht benutzt werden kann. Es ist zu hoffen, daß der Beschluß der Stadtväter bald realisiert werden kann. — Bei einem Kaufvertrag will die Stadt wieder von ihrem Vorkaufrecht auf Grund des Aufbaugesetzes Gebrauch machen. — Für 1950, wo sich der Todestag Johann Sebastian Bachs zum 200. Male jährt, ist in Bretten ein großes Bachfest geplant. Es wurde beschlossen, den Veranstaltern die erforderlichen Schulstühle zu Übungszwecken kostenlos zur Verfügung zu stellen.

**Bretten.** Ein 16jähriger Jugendlicher, der sich unzüchtige Handlungen an Kindern beiderlei Geschlechts hat zuschulden kommen lassen, wurde von der Polizei in Haft genommen.

**Diedelsheim.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß ein hiesiger Knabe in der Scheune aus etwa 5 m Höhe herunterstürzte und dabei auf eine Futterschneidmaschine aufschlug. Er zog sich dabei neben einem doppelten Schädelbruch schwere innere Verletzungen zu und mußte in das Städtische Krankenhaus in Bretten eingeliefert werden.

**Neilsheim.** Die im Bau befindlichen Siedlungsbauten tragen jetzt den Richtschmuck und werden zur Zeit an die Wasserleitung angeschlossen, so daß die künftigen Bewohner bald mit Einzug in ihr neues Heim rechnen können.

**Gölshausen.** Auch hier werden in der nächsten Woche die überall durchgeführten Tot-Impfungen in Schule und Kindergarten durchgeführt. Die erste Hautprobe wird am Dienstag, den 19. September, vorgenommen.

## Rund um Karlsruhe

**Linkenheim.** Ueber 80 Pferde, darunter auch Halb- und Vollblut-Pferde, werden beim ersten Linkenheimer Pferderennen am 18. Sept. teilnehmen. Insgesamt werden 8 Fladbahn-, Hürden- und Trabrennen durchgeführt. — Einen neuen Aufschwung erlebt die Bautätigkeit in Linkenheim durch gemeinsame Anstrengungen der Baugenossenschaft und der Gemeindeverwaltung.

Während von der Gemeinde mehrere Bauplätze zur sofortigen Bebauung zur Verfügung gestellt werden, hat die Baugenossenschaft eine Hobelblockmaschine zur Selbstanfertigung von Steinen angeschafft, mit welcher bauninteressierte Neubürger im Laufe der nächsten Zeit ihre Bausteine selbst anfertigen können. — Im Vorspiel des Fußballspiels VfB Mühlburg — Schwielendurf 05 trifft die 1. Linkenheimer Handball-EiF am Samstagabend um 18.15 Uhr auf die erste Handballmannschaft des VfB Mühlburg, während die Mannschaften des Fußballvereins am Sonntag in Bretten ihre neue Verbandsrunde antreten.

**Jöhlingen.** Das Friedensgericht trat unter Vorsitz von Bürgermeister Jäger zu seiner ersten Sitzung zusammen und erledigte fünfzig kleinere Straffälle. — Die Firma Treubl & Strobl konnte ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

**Sprantal.** Vom Gemeinderat wurde jetzt der Bau eines neuen Hochbehälters für die Wasserversorgung beschlossen, da der bisherige den erhöhten Anforderungen nicht mehr entspricht, denn der Ort hat heute doppelt so viel Einwohner als vor 56 Jahren, wo man den alten Hochbehälter anlegte. Gleichzeitig will man den neuen Behälter näher an die Quelle heran verlegen, damit das Wasser vor der Verteilung auf die verschiedenen Leitungen gesammelt werden kann, was vor allem in Trockenzeiten und für eventuelle Brandbekämpfung wichtig ist. Der neue Hochbehälter, der 90 Kubikmeter Wasser fassen wird, soll von der Gemeinde mit eigenen Kräften durchgeführt werden und dadurch 12 000 DM Kostenaufwand nicht überschreiten. Nach Möglichkeit soll dann später auch noch die Wasserleitung selbst neu gebaut werden, sobald die Finanzierung gesichert ist.

**Leopoldshafen.** Die Gemeindeverwaltung hat Ende der vergangenen Woche das gemeindeeigene Obst an Alt- und Neubürger öffentlich zur Versteigerung gebracht. Die Nachfrage war sehr stark, so daß noch mehr Lose hätten ab-

gesetzt werden können. — Die Bausparkasse Wüstenrot hat am 4. 9. im Schulsaal des Rathauses eine Modellschau mit Bauberatung abgehalten. — Anmeldungen zum Unter- oder Oberkurs bei der Landwirtschaftsschule Graben müssen von den männlichen und weiblichen Jugendlichen, die daran teilnehmen wollen, bis zum 10. Oktober vorgenommen werden. Die Kurse beginnen Anfang November ds. Js.

**Spielberg.** Das gemeindeeigene Obst im Gewann Hamberg wurde an die Meistbietenden versteigert. Der Erlös beträgt 554,50 DM. — Die Dreschmaschine hat ihren Betrieb eingestellt. — Um die Soldatengräber auf dem hiesigen Friedhof in einem würdigen Zustand zu erhalten, wurde eine Grabeneinfassung hergestellt. Die Gemeindekasse übernimmt hierfür die Kosten. — Der Gesangsverein „Frohinn“ brachte seinem Sängerkameraden Ernst Becker zum 70. Geburtstag, als Mitbegründer des Vereins im Jahr 1900, ein Ständchen. — Für Pilzsucher ist jetzt wieder in Feld und Wald der Tisch reich gedeckt. Viele schmackhaften Sorten warten darauf, von Pilzkennern und Feinschmeckern gepflückt zu werden. — Verspätete Sommergäste aus den Großstädten, vornehmlich aus dem Rheinland, halten sich noch in unserem stillen Dorfe auf. Es wäre zu wünschen, daß mehr Privatquartiere bereitgestellt werden könnten, und die Fremdenzimmer im Gasthaus zur „Sonne“ für ihren eigentlichen Zweck frei würden, die Zahl der Sommerfrischler könnte dadurch viel höher sein.

# AZ gratuliert

- ... in Karlsruhe den Eheleuten Otto Rothe zu ihrer Goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister übermittelt seine herzlichsten Glückwünsche sowie eine Ehrengabe der Stadtverwaltung.
- ... in Ettlingen-Spinnerei den Eheleuten Friedrich Weisinger zur Goldenen Hochzeit.
- ... in Flehingen Frau Anna Kugler zum 80., Nikolaus Kilian zum 71. und Gustav Hagenbuecher zum 80. Geburtstag.
- ... in Wössingen Frau Magdalena Dahn zum 73. Geburtstag.

An die Vertriebsabteilung

### Bestellschein

Ich bestelle hiermit die

**AZ ABENDZEITUNG**

ab \_\_\_\_\_ zum monatlichen Bezugspreis von DM 2.40 zuzüglich DM 0.40 Trägerlohn bzw. DM 0.54 Postzustellgebühr.

Ich bin Selbstabholer bei der Ausgabestelle \_\_\_\_\_

Ich bitte um Zustellung ins Haus durch Träger — durch Post.

Zu- und Vorname: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_

Herausgeber und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH, Karlsruhe.

# Menschen hinter Gittern

Erlebnisse und Eindrücke hinter Bruchsaler Gefängnismauern

Auf dem Wege der moralischen und hygienischen Vervollkommnung hat der neuzeitliche Strafvollzug, basierend auf Psychiatrie, Soziologie und Pädagogik, auch dem Gefangenenwesen eine fortschrittlichere und menschlichere Gestaltung gegeben. Daß hierbei B a d e n Vorbildliches geleistet und bahnbrechend gewirkt hat, beweisen seine Landesstrafanstalten



Von Zelle zu Zelle

Bruchsal, die lange Musteranstalten, heute noch zu den bestgerüsteten zählen und z. Zt. über 600 von badischen und württembergischen Gerichten sowie Militärgerichten der US-Zone zu Freiheitsstrafen, lebenslänglichem Zuchthaus und zum Tode verurteilte Deutsche und Ausländer in ihren Mauern beherbergen.

Dem Reisenden, der von Karlsruhe nach Heidelberg fährt, fallen nach Verlassen des Zuges aus dem Bahnhof Bruchsal, inmitten der Ruinen, mehrere große Bauwerke ins Auge, die wie eine Festung anmuten, es sind die geheimnisvollsten Gebäude im ganzen Lande: die Strafanstalten.

Welch eigenartiges Gefühl überkommt einem, ihre Namen zu hören. Wie beeindruckt ist man aber erst, wenn man das schwere eiserne Tor, das sich schon hinter vielen Menschen für lange Zeit, ja sogar für immer geschlossen hat, überschreitet, zumal, wenn „draußen“ noch die Sonne ihre kräftigen Strahlen weithin über das Kraichgauerland sendet. Herbstlich rot klettern wilde Reben am Gemäuer empor und lieblich breitet sich davor grüner Rasen aus; wenn an den Fenstern nicht die Gitter wären, man könnte meinen, vor einem alten Schloß zu stehen.

## Hinter Schloß und Riegel

Wenn man glaubt, die Gefangenen würden untätig in ihren Zellen sitzen und nachträbeln über ihr Verbrechen und noch mehr über ihr Schicksal, so wird man beim Rundgang durch Werkstätten und Einzelzellen eines anderen belehrt: hier arbeiten sie — die jüngeren werden dazu noch in der Schule theoretisch unterrichtet — täglich acht Stunden unter Aufsicht ausgebildeter Beamten. Und die Arbeitsplätze, Schneiderei, Schustererei, Schlosserei, Druckerei, Schneiderei, Korbmacherei und Bürstenmacherei, unterscheiden sich in nichts von „normalen“ Werkstätten. Nur Anstaltskleidung, schwarzer Drill mit gelben Streifen, und

die Gitterstäbe an den Fenstern erinnern daran, daß wir uns hinter Gefängnismauern befinden.

So vergeht ein Tag wie der andere in der Strafanstalt und fast will es scheinen, als ob ein solcher in nichts sich unterscheidet von einem Werktag „draußen“. Denn an Vesper, Mittagessen und Abendbrot ist ebenso gedacht wie an 30 bis 40 Pfennige täglicher Arbeitsbelohnung, wengleich diese vorerst gutgeschrieben und erst bei Entlassung ausbezahlt wird. Ab 20 Uhr liegt der „Bau“ im Dunkeln und nur aus wenigen Fenstern dringt schwaches Licht ins Freie. Dort wachen die Mannschaften, die Tag und Nacht einen schweren, mitunter nicht ungefährlichen Dienst versehen, während draußen auf der 582 Meter langen Wehrmauer ihre Kameraden patrouillieren und ständig das von Flutlicht angestrahlte Bauwerk beobachten.

Wir schreiten durch lange weißgetünchte Korridore und lernen hierbei das im Zuchthausbau berühmte „panoptische“ System kennen; von einer Zentrale aus sind die drei Stockwerke der strahlenförmig auseinanderstrebenden vier Flügel klar zu übersehen; Zelle reiht sich an Zelle die schmalen Gänge entlang, die ein eisernes Gitter nach der Mitte hin abschließt. In der Zentrale laufen die Drähte der Alarmvorrichtung zusammen. In Stunden der Gefahr ruft der schrille Sirenton alle Beamten zusammen. Obwohl Überfälle seltener sind, als der Laie vermutet, ist doch die allergrößte Vorsicht geboten, denn das Streben und Denken der Gefangenen kennt nur das eine Ziel, einmal wieder frei zu sein.

## Das Duell der Mörder

Es ist gerade „Mittag“ und wir können die Gefangenen beim Essenempfang beobachten und physiologisch interessante Studien machen: das „Abgeschlossensein“ scheint nicht spurlos an ihnen vorüberzugehen. Oft deutet nichts auf das Verbrechen, für das sie hier büßen, aber nicht alle Gesichter tragen den trügerischen Stempel der Harmlosigkeit. Manche sind darunter, die einer boshaften Karikatur des Menschenantlitzes gleichen; sie ähneln oft den typisierenden Verbrecherfiguren der Bühne.

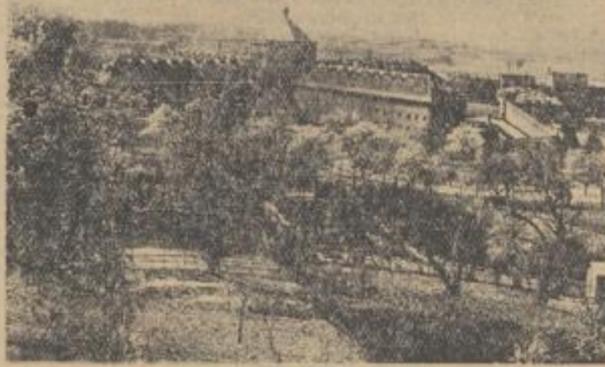
So schreiten wir von Zelle zu Zelle und unser Begleiter weiß immer wieder Interessantes aus der Anstaltsgeschichte zu berichten, dessen erste Insassen 300 Freischärler des 48er Jahres vom Hochrhein und Breigau waren. In der unter der Kuppel liegenden Kirche aber werden wir an den Zuchthausbrand erinnert, über dessen dramatischen Verlauf folgendes erzählt wird:

„Nach wiederholtem mißlungenem Fluchtversuch ist es dem Mörder Schwäble gelungen, in der Nacht zum 7. Oktober 1871 aus seiner Zelle zu entkommen und, mit einem Bündel Stroh versehen, den Kirchenspeicher zu erreichen. Hier legt er Feuer, das rasend um sich greift, so daß Schule, Kirche und Bibliothek ein Raub der Flammen werden. Als ein Maurer die stehengebliebene Wand prüfen will, tritt ihm der totegegläubte Sch. entgegen; nur mit Mühe kann sich Ersterer retten, während Sch. inzwischen das Ziel zahlreicher Schüsse, sich in sein Versteck zurückzieht. Da erblickt sich ein anderer Verbrecher eine Waffe, um Sch.

entgegenzutreten. Man gewährt sie ihm; Schwäble und Feiniger kreuzen die Waffen; ein schauriger Anblick; dieses Duell zweier Mörder. Plötzlich erhält Sch. von einem herbeigeeilten Grenadier einen Säbelhieb, stürzt in die Tiefe und stirbt an den Folgen seiner schweren Verletzungen...“

## Verbrechen als Erbanlage?

Daß die weibliche Kriminalität erfreulicherweise hinter der der Männer zurückbleibt, was vor allem die natürliche Veranlagung der Frau bestimmen mag, zeigt die Belegung des Frauengefängnisses, wo sich uns in Lebensweise und Arbeitstherapie dieselben Bilder bieten wie im Männerbau. „Es gibt aber Verbrechen“ — so bemerkt Dr. Galm — „die überwiegend von Frauen verübt werden, wie Kindstötung und Abtreibung, und der Lebensweg dieser Unglücklichen ist ein oft sehr leidvoller und führt über Landstreicherei und Prostitution...“



Das Gefängnis von Bruchsal sieht von außen wie ein Schloß aus

Im Gegensatz zu früher werden heute geisteskrankte, schwermütige, selbstmordverdächtige und veranlagungsmäßig minderwertige Gefangene aus Mangel an Platz nicht besonders untergebracht. Obermedizinalrat Dr. Ernst weiß uns da recht interessante Dinge im Umgang mit diesen Gefangenen zu erzählen. Auch heute gibt es unter den Psychopathen noch „Schlucker“, aus deren Mägen Nägel und Eisen bis zu zwei Kilo herausoperiert wurden, während bei anderen diese auf normalen Wege abgingen.

Unsere Frage, ob Verbrechen durch Erbmasse beeinflusst wird, glaubt der Anstaltsleiter auf Grund seiner langjährigen Erfahrung auf dem Gebiet der gerichtlichen Medizin, Psychiatrie und Kriminalbiologie dahingehend beantworten zu müssen, daß Verbrechen nicht immer eine Erbanlage sein muß, sehr oft aber sein kann!

## Gefängnis-Kandidaten

### Unlauterer Wettbewerb

Wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilte das Schöffengericht den 25jährigen Kaufmann Otto B. aus Karlsruhe zu einer Geldstrafe von 400 DM. Der Angeklagte ließ im April ds. Js. in einer Reihe Tageszeitungen im Rheinland und in Württemberg-Baden Anzeigen erscheinen, in denen er für seine „angesehene Handelsfirma“ an allen Plätzen Vertreter und Auslieferungslager suchte und eine „sichere Dauereinstellung“ in Aussicht stellte, obwohl die erwähnte Firma nur gelangt war und weder Barmittel noch Warenlager besaß. Er wollte einen Neubeitragervertrieb aufziehen. An 250 von 1800 Bewerbern — meist Arbeitslosen — schickte er Rundschreiben, in denen er Personalunterlagen und Einsendung einer Geschäftsgebühr von 5 DM mit der Zusage forderte, 3 DM bei Nichteinstellung zurückzuschicken.

### Margot brachte von Gotteszell einen Hund mit

Als die 25jährige Hausgehilfin Margot G. aus Karlsruhe im Mai 1936 Gotteszell verließ, nahm sie den Wolfshund eines Gefängnisbeamten mit. In Karlsruhe entwendete sie vier weitere Hunde, die sie an ihre amerikanischen Freunde verschickte. Wegen der Hundestahle erhielt sie 14 Monate Gefängnis. Jetzt stand sie wegen Rückfallsdiebstahl vor Gericht, weil sie einer Frau in der Englerstraße einen Geldbeutel mit 24 DM aus der Wohnung gestohlen hatte. Acht Monate muß Margot hierwegen nach Gotteszell zurück. jr.

## Aus Nah und Fern

### Tagung des Verbandes deutscher Städtestatistiker 1936 Volkszählung in Deutschland?

Freiburg. Im Laufe der nächsten Woche findet hier eine Tagung des Verbandes deutscher Städtestatistiker statt, an der auch zahlreiche Statistiker aus dem Auslande teilnehmen. Auf diesem Kongreß werden auch Fragen besprochen, die im Hinblick auf die 1936 geplante deutsche Volkszählung von besonderer Bedeutung sind.

### Kredite für das Handwerk völlig unzureichend

Stuttgart. Laut Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft der württembergischen Handwerkskammern sind die Handwerksbetriebe in den Investitionsplänen der Verwaltung absolut unzureichend berücksichtigt. Mit hohen Krediten kann im Einzelfall dem Handwerk nicht gedient sein, da in den meisten Fällen nur ein paar tausend Mark zu tragbarem Zinssatz benötigt werden, damit durch Kauf von Maschinen die Leistungsfähigkeit erhöht werden kann. Das gleiche gilt für die handwerklichen Flüchtlingsbetriebe, denen gerade die volkswirtschaftlich und sozialpolitisch wichtigen Investitionskredite zum weitern Ausbau fehlen.

## Aus dem Tagebuch der Karlsruher Polizei

22.00 Durch das Geleider der Stadt geht es noch matterer Puls als am heißen Nachmittage. Hinter den dunklen Wänden birgt sich das widerspruchsvolle Nachtgesicht, jederzeit bereit gellend zu lachen oder still zu weinen. Niemand weiß was kommen wird. Auch die Polizei nicht. Der Samstag zählt seine letzten Viertelstunden, der wochenendhüngrige Gast seine Groschen und bestellt noch ein Bier. An offenen Fenstern kommt lärmendes Lachen. In einer Nebenstraße büffelt hinter der Gardine beim Lampenschirm ein Student.

23.45 Im 8. Polizeirevier hat das Telephon geläutet. Wachtmeister Jakobs solle herüberkommen zur MP. Er hat sich aufs Rad gesetzt und fährt hin.

00.13 Von der Ecke tönte ein gräßlicher Krach. Ein Opel liegt auf der Seite, ein Langwagenmotor brüllt auf. Jakobs sieht noch den Rücklichter im Dunkel verschwinden, dann pfeift er den Amis und springt zu dem PKW. Zwei Frauen und ein Mann geben noch Lebenszeichen. Der andere am Steuer hat ausgehaucht. Nach fünf Minuten meldet sich endlich das Ami. Etwas später hilft er die vom Blutüberströmten ins Krankenhaus bringen.

00.16 Müller zeigt auf die roten Rücklichter vor ihnen in der dunklen Straße. Der Jeep fliegt über das Pflaster, daß sie sich festhalten müssen. Ben flucht auf amerikanisch und zieht seine Pistole. Aber gleich müssen sie draus sein. Joe brüllt ein zorniges „Stop!“. Der Busche mit dem Langholzwagen hält erst, als sie sich quer davor setzen. Zwei Mann steigen schwankend vom Führersitz, der eine mit einem wichtigen Schraubenschlüssel in der Faust. Ben schlägt ihm das Ding aus den Fingern. „Nix überfahren“ sagen sie und gestikulieren wild. Bis Müller ihnen im Scheinwerferlicht ihren frisch verbeulten Kühler zeigt. Dann folgen sie, eine übel duftende Fahne vor dem Gesicht. Der Staffsergeant sperrt sie in Nebenzimmer des MP-Headquartiers ein und befiehlt die Blutprobe. Aus dem Lautsprecher kommen grell die abgerissenen Meldungen der MP-Posten Bruchsal, Pforzheim, Frankfurt Nürnberg und der fliegenden Streifen von Fahrzeug aus.

00.55 Im Krankenhaus hat man die Opfer identifiziert. Der Schwerverletzte ist als Gas in die Stadt gekommen. Sie waren alle auf dem Heimweg, als das Langholzfahrwerk stammte.

01.10 Müller fährt hinüber zu seinem Revier. Nichts Neues. Die anderen schauen auf als er hereinkommt und möchten wissen, was los war. Er steckt sich eine Zigarette an und erzählt.

02.30 Müller nochmals zur MP. Nichts Neues. Die zwei französischen Langholzfahrer schlefen ihren Dampf aus. Auf dem Tisch stehen die Reagenzgläser mit den Blutproben, daneben liegen die Papiere. Aus dem Lautsprecher gellen in Abständen die Meldungen. Der zwischen spricht der Sergeant ins Mikrophon. Am Tisch langweilen sich fünf Militäropolizisten, ein Dolmetscher und ein deutscher Polizist. Es ist nichts los. Die Soldaten sind im Manöver. Auch die Motorstreifen unterwegs melden nichts durch den Funk. Selbst die bekannten „Fräulein“, die sonst so gerne irgendwo einen Vergewaltigungsversuch inszenieren sind in dieser Woche noch nicht aufgetreten. Nicht einmal eine Urlaubsüberschreitung kommt vor. Und sonst ist am Wochenende ein toller Betrieb, zumal die Nächte wieder länger werden.

03.45 Auf dem 6. Polizeirevier ist es nicht anders. Die DP's schlafen in den Betten, die der glückliche Zufall von der Straße ihnen vor Monaten oder Stunden durch die Hand einer trostbedürftigen Frau geboten hat. Im Polen-Club sind auch die Lichter aus. Auf dem Tisch der Wache liegt noch ein Protokoll und der Brief eines Vaters an seinen steckbrieflich gesuchten Sohn, den dieser bei seiner zufälligen Festnahme wegwerfen wollte. Wie oft führt der Zufall zu Entdeckungen. Das Licht im Wachzimmer ist trübe, nur die Lampe über der Schreibmaschine, in der noch ein Berichtformular steckt, brennt hell. Im Raum nebenan schläft ein Polizist auf einem Feldbett. Die Männer, die hier um den Tisch sitzen, sprechen von „Sisi“, dem „Geldwechsler“ mit der französischen Freundin, den internationalen Beziehungen und den wechselnden Wohnorten.

04.45 Das Telephon: Ein Zechpreller im Passave-Palast. Zwei steigen aufs Rad und trampeln hin. Der Rest von drei Mann findet sich wieder zu einem Gespräch.

05.05 Wieder läutet's: „Los, weck' den Gustav, er hat ein Kind gekriegt!“ Alle lachen und einer rüttelt den Schläfer nebenan wach. Der taumelt schlaftrunken an den Apparat. Die Schwester jenseits der Strippe hat gute Nachricht: ein Junge! Mutter und Sohn wöhlauf. Der junge Vater wird lächelnd wach und Glückwünsche strecken sich ihm entgegen noch während er am Hörer steht. Und dann meldet sich der an der Schreibmaschine. Auch er habe heute, am Sonntag Geburtstag, allerdings nicht den ersten. So ist auch ihm zu gratulieren: Für eine halbe Stunde steckt gemütliche, heitere Weisheit des bürgerlichen Daseins in den Gesprächen. Draußen fährt die erste Straßenbahn durch die leere Stadt.

05.45 Der Oberwachmeister kommt wieder und stellt das Fahrrad ein. Lachend gratuliert er dem jungen Vater und dem Geburtstagskind. Eine lustige Nachricht bringt er mit: seinem Kameraden hat der bewußte Zechpreller das Rad gestohlen. Aber sie werden ihn gleich bringen, den Fahrraddieb.

## Karlsruher „Wei-Po“ hilft den Kindern

Wenn der gewöhnliche Sterbliche etwas von weiblicher Polizei hört, denkt er gleich an das Einfangen von Verbrechern mit Hilfe eines betörenden Augenaufschlags und eines Revolvers im Handtäschchen. In Wirklichkeit ist die Arbeit der „Wei-Po“ wesentlich nüchterner. Da gibt es weder Uniformen, noch Waffen — keine weiblichen und keine echten — sondern da wird eine Arbeit geleistet, die viel Güte und Verständnis erfordert und absolut keine Sensationen bietet.

Im Gegenteil, die Leiterin der weiblichen Polizei in der Hebelstraße mit ihren vier Beamtinnen erleben jeden Tag sowie Trauriges, daß schon große seelische Kraft dazu gehört, an der Aufgabe nicht zu verzweifeln. In den Fällen, in denen Kinder oder Jugendliche straffällig geworden sind, oder in denen der geistige und körperliche Zustand einer zur Anzeige gekommenen Frau es erforderlich erscheinen läßt, wird die weibliche Polizei die Anzeige selbständig bearbeiten und ihre Angehörige werden als Hilfsbeamtinnen der Staatsanwaltschaft die nötigen Maßnahmen ergreifen.

Die Mehrzahl der Fälle liegt auf dem Gebiet der Kinderverwahrlosung. Noch immer ist das Problem der herumstreunenden Kinder nicht mit der nötigen Energie in Angriff genommen worden. So werden von der weiblichen Polizei täglich Kinder aufgegriffen, die keine Heimat haben, sich herumtreiben, stehen und schließlich ganz herunterkommen. Die Polizei bringt sie in das Kinderheim, aber das Schlimme ist, daß 90 Prozent dieser Kinder eines Tages dort wieder verschwinden, weil sie unter unge-

nügender Aufsicht stehen. Auch wenn es ihnen in einem Heim weit besser geht — äußerlich gesehen — lockt die Landstraße immer wieder, wenn sie nicht beschäftigt werden und für ihre innere Entwicklung gesorgt wird. So kommen dieselben Kinder immer wieder auf die Polizei und es kann nichts für sie getan werden, als sie weiter ihrem Schicksal zu überlassen. Wir haben zwar Spielkasinos wie Sand am Meer, aber dafür keine Kinderheime mit ausreichenden und gut ausgebildeten Kräften.

Es ist gar nicht immer so leicht, die Eltern der umherstreifenden Jugendlichen zu finden — sofern sie überhaupt noch leben — denn die Kinder geben falsche Namen an und stammen oft aus allen Gegenden Deutschlands. Es zeigt sich immer, daß bei allen Jugendlichen, die mit den Strafsetzern in Konflikt kommen, das Elternhaus und die Umgebung den größten Teil der Schuld tragen.

Die Kriminalität der Jugendlichen ist zahlenmäßig nicht gestiegen, aber die Delikte haben sich erheblich verschoben. Diebstähle sind noch immer sehr häufig. Sittlichkeitsverbrechen, bei denen Kinder und Jugendliche die Opfer sind, nehmen in einem erschreckenden Maße zu. Die weibliche Polizei will durch vorbeugende Maßnahmen Strafen verhüten. Ueberall wo das Elternhaus versagt, und dadurch die Kinder besonders gefährdet sind, versucht sie die ungünstigen Einflüsse der Umgebung und der Lebensverhältnisse auszuschalten. Dabei arbeitet sie eng mit dem Jugend- und Wohlfahrtsamt zusammen. Wa

### Das Dekolleté

Plauderei über ein schwieriges Thema

Das Dekolleté ist zunächst ein Fremdwort. Wenn man gemeinverständlich bleiben will, soll man Fremdwörter möglichst übersetzen. Ich habe darum im Wörterbuch nachgeschlagen. Bei Dekolleté stand: „Tiefer Kleidausschnitt am Hals“, und bei dekollieren: „entblößen, Kleid tief ausschneiden“. Ist das eine Übersetzung? Ich frage: Ist in diese Formulierung auch nur ein Quentchen des Geistes eingegangen, dem das Dekolleté sein Dasein verdankt? Die Frage stellen, heißt sie vernünftig; und es bleibt darum nichts anderes übrig als eine neue Übertragung zu versuchen. Etwa so: „Versuch der Frau aus der Notwendigkeit eine Versuchung zu machen.“

Man sieht, auch das Dekolleté ist wie so vieles eine Ansichtssache, eine Feststellung, die dadurch nur unterstrichen wird, daß sie selbst wieder angezweifelt werden kann. Denn, darf man ein Dekolleté wirklich ansehen? Muß man — der Mann — nicht so tun, als ob es nicht vorhanden sei? Man muß, aber man kann nicht. Man kann trotz aller Rabulistik nicht übersehen, daß zumindest in den Sommermonaten das Dekolleté eine Realität ist. Realitäten erkennt man daran, daß sie sich demonstrieren lassen. Das Dekolleté wird demonstriert, tausendfach, in allen Nuancen und Schattierungen.

Es ist vorhanden und damit als Problem vorhanden. Oder ist eine Sache etwa nicht problematisch, von der sich auf Anhieb feststellen läßt, daß sie gleichzeitig ein Fremdwort, eine Ansichtssache, ein Nichts und eine Realität ist? Am ehesten läßt sich noch erklären, warum sich das Problem hinter einem Fremdwort versteckt. Es verhält sich damit wie mit gewissen raffinierten oder erlesenen Gerichten, die so sehr mit ihrer französischen Bezeichnung übereinstimmen, daß der Name allein schon den Geschmack der Speise auf die Zunge zubereitet. Der Name gehört ganz und gar zur Sache, auch beim Dekolleté.

Im Problem des Dekolletés steckt das uralte Problem, das uns die Frauen täglich aufgeben, und indem sie ein Stückchen ihrer reizenden Hülle verpacken, enthüllen sie uns ein Stückchen ihres eigenen Wesens. Was bei der männlichen Kleidung lediglich eine Öffnung zum Hindurchziehen des Kopfes ist, hat sich unter den versuchsreichen Händen der Frau zur vieldeutigen und vielgestaltigen Chiffre ihres Charakters verwandelt, einer recht enigmatischen Chiffre, wie wir anerkennen müssen, so anmutig, daß wir oft vergessen, daß sie im Grunde ein Nichts ist. Aber schließlich streiten sich die Philosophen seit Jahrtausenden über das Wesen des Nichts, und sollte dieser Streit auch wirklich einmal behoben werden: über das Wesen der Frau werden sie sich dann noch länger nicht im Klaren sein, wahrscheinlich nicht einmal über das kleine Züpfchen ihres Wesens, das sie mit dem Dekolleté enthält.

Felix Berner.

## Die gut behütete Frau

Zehn Jahre hat sich die Damenwelt viele Wünsche versagen müssen und es wird noch einige Zeit vergehen, bis alle erfüllt werden können. In punkto Hut werden sie immer un-

stärker sieht man pastellfarbene, bizarr und verwegen geformte Hüte.

So ein kleiner, manchmal auch breitrandiger Damenhut ist wirklich ein kleines Kunstwerk. Zunächst gehört ein gut fundiertes Können dazu, einem formlosen Filz überhaupt die passende Form zu verleihen. Darüber hinaus aber ist es mit der Form noch lange nicht getan. Mit künstlerischem Geschick und nie versiegender Erfindungsgabe garniert und dekoriert mit allerlei Besatz, formen die Schöpferinnen ihre Produkte und — seien wir ehrlich — auch den Männern gefallen die in schwachen Stunden erpöckten Kopfbedeckungen.



erfüllbar sein. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre war zumeist das lose Kopftuch, oft mit bewundernswürdigem Charme gebunden, die allgemein übliche Kopfbedeckung. Nun ist es aber wieder so weit, daß jedes Hutgeschäft für die Damen zu einer Stoppstelle wird. Auf langen, schmalen, Silber- oder Glas-



Zeichnungen: IRA.

## Sollen Frauen sich zusammentun?

Aus der Arbeit der überparteilichen Frauengruppen

Es gibt Fragen und Probleme, die jede Frau angehen und mit denen sie sich zwangsläufig auseinandersetzen muß. Gewiß kann sie das für sich allein im stillen Kämmerlein tun, aber wenn sie eine Idee hat, wie man diesen oder jenen Mißstand beseitigen könnte, muß sie sich an die Öffentlichkeit wenden, und Erfolg wird sie dann nur haben, wenn andere mit ihr gemeinsam eine Sache vertreten. Von diesen Voraussetzungen gingen die Frauen in verschiedenen süddeutschen Städten aus, als sie „Überparteiliche Frauengruppen“ ins Leben riefen. Es ist schon ein großer Fortschritt, daß es in solchen Gruppen möglich ist, daß Frauen, die aus den verschiedensten Kreisen, Richtungen, Parteien und Religionen herkommen zusammenarbeiten und sich gemeinsam mit den alle Frauen interessierenden Problemen beschäftigen.

Was wird in einer solchen Gruppe nun eigentlich geleistet? Etwa jeden Monat finden sich die Frauen zu einem Vortrag zusammen, der Fragen aus den verschiedensten Gebieten behandelt. Zum Beispiel unterhält man sich über den Aufbau des Staates im allgemeinen, über die Frauenarbeit in den Gewerkschaften, über Erziehungsfragen, über Sport, Gymnastik und andere Themen, die eine mit offenen Augen im Leben stehende Frau interessieren. Von Zeit zu Zeit finden Arbeitsausführungen statt, in denen das Arbeitsprogramm festgelegt wird. Die Gruppe unterhält eine Reihe von Einrichtungen, die helfen, die Nöte und Schwierigkeiten der Frauen zu beseitigen. In einer Eheberatungsstelle gelingt es manchmal mit viel Verständnis, die heute so häufigen Krisen in den Ehen zu überwinden. Und wenn nur wenige Ehen dadurch gerettet werden können und vielleicht nur einige Frauen getröstet wieder an ihre Aufgaben gehen, dann hat sich die Beratungsstelle schon gelohnt. Die Frauengruppe unterhält eine Nähstube für Flüchtlinge und Ausgebombte. Kurz vor der Währungsreform wurde eine Verkaufsstelle für Notverkäufe eingerichtet. In einem Jahr wurden dort 20 000 Dinge verkauft. Es besteht also ein großes Bedürfnis für einen derartigen „Laden“. Wie viele Frauen müssen ihrem schmalen Haushaltsgeld mit einer Nebenbeschäftigung aufhelfen. Auf dem normalen Weg erhalten sie nur schwer Arbeit, da sie nicht voll arbeitsfähig sind. Aber irgend eine Heimarbeit, Stricken, Schreibmaschinenschreiben, Stopfen oder etwas Ähnliches würden sie gerne übernehmen. Eine solche Tätigkeit kann ihnen unter Umständen die Heimvermittlung der Frauengruppe verschaffen. Behörden haben meist ein dickes Fell. Wenn aber eine Eintrabe der Frauen ihren Apparat in Bewegung setzt, kommt manchmal doch etwas heraus. Weil diese Eingabe in ihrer weichen, freundlichen Art und mit dennoch stichhaltiger Begründung von den Herren auf den Ämtern nicht so leicht abzulehnen ist.

Fast in allen Städten der Westzone gibt es die überparteilichen Frauengruppen und in der britischen Zone sind sie schon zu einem Verband zusammengeschlossen. Wenn einmal alle Gruppen der Westzone vereint sind, werden die über das Lokale hinausgehenden Aufgaben noch besser bewältigt werden können. Zum Beispiel arbeitet ein Rechtsausschuß an einer Verbesserung des Familien- und Eherechts, wie sie in andern Ländern schon lange durchgeführt wurde. Das Grundgesetz sichert die Gleichberechtigung der Frauen wohl, aber das BGB ist in dieser Hinsicht noch ziemlich rückständig.

Man spricht viel von der Passivität und Gleichgültigkeit der Frau den öffentlichen Fragen gegenüber. Das stimmt nur mit Einschränkung. Es kann nicht als ideales Ziel gelten, möglichst vermannlichte Frauentypen zu schaffen, die sich mit Mitteln, die ihnen gar nicht angemessen sind, gegenüber ihren männlichen Kollegen durchsetzen wollen. Sie verfallen der Lächerlichkeit und erreichen gar nichts. Aber die Zellen der klavierspielenden „höheren Tochter“ sind wohl auch endgültig vorbei.

Wa.

## GESALZENES

Elweiß wird durch einen geringen Zusatz von Salz schlagfähiger gestaltet. Die Salzabgabe erfolgt, wenn der Schnee halbfest ist.

Eine zementartig feste Masse von großer Haltbarkeit wird erzielt, wenn man Salz mit Kalkbrei mischt. Damit können vortrefflich Löcher und Ritzen in den Wänden usw. ausgebessert werden.

Butter hält sich vorzüglich, wenn man sie gut salzt und gegen Hitze, Luft und Licht schützt. Bei Gebrauch wird das Salz wieder ausgewaschen

Marmorplatten reinigt man am besten mit einer kräftigen Salzwasserlösung, der wenig Essig zugesetzt wird.

Angeschimmelte oder beschmutzte Korken werden am besten gereinigt, indem man sie in Wasser, welchem etwas Salz und Soda zugefügt wird, auskocht, klar nachspült und gut trocknet.

Die in manchen Küchen täglich gebrauchten Kupferkessel oder -töpfe werden blitzsauber, wenn man sie mit einer Mischung Viehsalz und Essig abscheuert.

Bekanntlich werden Eierflecke an silbernen Eßbestecken schwarz. Durch Abreiben mit feuchtem Salz sind die schwarzen Stellen schnell entfernt.

Von Backblechen ist der Rost schnell beseitigt, wenn man ihn mit Salz bestreut, mit einer Speckschwarte darauf reibt, mit Papier nachreibt, die Stellen abwäscht, gut trocknet und dünn fetet.

Droht das Feuer im Ofen auszugehen, so ist es sofort leicht neu entzündet, wenn man etwas Salz hineinwirft.

### Die Frau, von der man spricht:

## Margaret Truman

Als vor 14 Jahren die einzige Tochter des Provinzrichters Truman bei einem Picknick ein Lied vortrug, hörte sie zufällig die Konzertsängerin Strickler und war von der Stimme der Kleinen begeistert. „Du hast Möglichkeiten im Gesang“, sagte sie zu der 11jährigen Margaret, „ich werde dich ausbilden.“ Während der damals unbekanntes Richter im Laufe des nächsten Jahrzehnts Präsident der Vereinigten Staaten wurde, hat sich für sein einziges Kind inzwischen nichts geändert: Margaret ist der Musik treugeblieben.

„Ich möchte nicht als Tochter des Präsidenten bekannt werden, sondern als Margaret Truman die Sängerin“, sagte sie einem Journalisten. Das Elternpaar im Weißen Haus legt seiner Tochter keine Hindernisse in den Weg. Ist es doch zu bekannt, daß Margaret die Liebe zur Musik von ihrem Vater geerbt hat. War es Harry Truman, der auf der Potsdamer Konferenz Stalin und Churchill am Piano mit einem Vortrag des „Missouri-Waltz“ unterhielt, so liebte es der Präsident der USA, daheim, mit seiner Tochter vierhändig Polonaisen von Chopin zu spielen.

Es ist kein Wunder, daß sich in Amerika bereits um sie manche Anekdote rankt. So sehr sich Margaret auch Mühe gibt, ihr privates Leben gänzlich dem Blickfeld der Öffentlichkeit zu entziehen, um so mehr erweckt sie das Interesse der Journalisten. Margaret, die es liebt, es wie jedes andere junge Mädchen des Nachmittags in einem Drug-Store Eis zu essen, muß erleben, daß sie selbst hier erkannt wird. Der Preis des von ihr bevorzugten Eisbechers steigt sofort von 10 auf 20 Cents.

Obwohl nun Margaret tagaus tagein Musikstudien betreibt, um eben eines Tages ohne jegliche väterliche Protektion ein Engagement in der berühmten Metropolitan Opera zu bekommen, obwohl sie nicht den geringsten Anlaß gibt, ihren Namen in der Skandalchronik zu nennen, ist es gerade ihre Gleichgültigkeit gegenüber der Männerwelt, die ihr den wenig schmeichelhaften Beinamen „Das Mädchen ohne Mann“ eingebracht hat.

Gelingt es einem Fotografen, Margaret Truman bei einem Ball im Weißen Haus mit einem Tänzer zu knipsen, so werden daran die gewagtesten Vermutungen geknüpft. Sehr zum Aerger von Margaret, die erst kürzlich Reportern versichert: „Ich sage Ihnen nochmals, daß ich nicht an Liebe denke. Ich habe einfach keine Zeit dafür übrig.“

Nichtsdestoweniger erfind man wenig später bereits ein neues galantes Intermezzo der Präsidententochter. Man traf sie in einem Lokal zusammen mit dem früheren Fliegerobersten Tom Watson, dem Sohn des Präsidenten eines der größten Industrieunternehmen. Kaum hatte man an diesen Abend allzu vorläufige Vermutungen geknüpft, als sich herausstellte, daß Mr. Tom Watson als Verlobter der Präsidententochter nicht mehr in Frage kommen konnte, weil er glücklich verheiratet und Vater einer kleinen Tochter ist.

Ich verbringe den ganzen Vormittag damit, Stimmübungen zu machen. Vier Stunden nachmittags sind damit ausgefüllt Operntexte zu lernen und anschließend zu singen. Das ist mein Tagewerk, das sich durch nichts von der Arbeit anderer Sängerinnen unterscheidet. Es wird langweilig, immer wieder besondere Dinge in mich hineinzuheimsen, nur weil mein Vater ein anderes Amt hat als die übrigen Bürger der USA.“

Doch Margaret Truman darf nicht vergessen, daß sie nicht nur die Tochter des Präsidenten ist, sondern mit ihrem hellblonden Haar und ihren graugrünen Augen als eine auffallende Schönheit gilt, die man auch ohne den Aufstieg ihres Vaters bemerken würde.

## Taxi-Girls

Taxi-Girls sind — durch eine farbige Seidenschleife erkenntlich — junge Damen, in Not gekommene Künstlerinnen und Artistinnen, die sich ihre dezente Unterhaltung angelegen sein lassen. Sie sind dazu da, mit Ihnen zu tanzen und ein paar unbeschwerte Stunden zu teilen. Darüber hinaus erwarten Sie bitte nichts, was sich mit der Würde der Frau nicht verträgt.

Man kann jetzt in vielen deutschen Großstädten diese jungen Damen für — 50 DM auf Zeit zu einem Tanz mieten. Man erinnert sich ein bißchen an den „kleinen Gigolo“ der Inflationszeit, mehr aber noch an die Taxi-Girls, wie sie in fast allen englisch sprechenden Ländern und vor allem im Fernen Osten üblich sind. Auch dort wird größter Wert auf die Gedeihenheit diese Einrichtung gelegt. Und wenn jene — meist farbigen — Mädchen auch nicht Artistinnen, Studentinnen und Hausfrauen sind, so gehört in allen Fällen die Verpflichtung, den Nachhauseweg allein anzutreten, auch dort in den Vertrag. Interessant ist, daß bei uns diese Einrichtung bei dem zur Zeit bestehenden großen Frauenüberschuß getroffen worden ist, während sie in den Tropen den dort zahlreicher vertretenen Männern die Chance geben sollte, dezente und unverbindliche Tanzbekanntschaften zu machen.

Was daraus wird? Warten wir es in Ruhe ab. Es ist eine Erscheinung am Rande, wenn auch bezeichnend für die Zeit.

MAC.



Ein weltberühmtes Mannequin: Claudette Colbert in einer reizvollen Herbstneuheit.

### Hat der deutsche Film noch eine Chance?

In diesen Tagen ist eines der merkwürdigsten Gesetze in Kraft getreten, das die Besatzungsmächte jemals erlassen haben, das Gesetz über die Entflechtung des UFA-Konzerns. Nach den Bestimmungen darf niemand in Deutschland mehr als höchstens drei Filmtheater besitzen und niemand darf sich gleichzeitig in den verschiedenen Sparten des Filmgeschäfts, also in Produktion, Verleih oder Theaterbesitz betätigen. Man kann diese Vorschriften nur als eine stille Demontage des deutschen Films bezeichnen, denn es hat sich bei dieser kapitalisierteren aller Kunstformen erwiesen, daß nur Unternehmen, die über eine gewisse wirtschaftliche Macht verfügen, im Stande sind, auf die Dauer erstklassige Filme zu produzieren. Gewiß, auch einer kleinen Gesellschaft mit wenig Kapital kann einmal ein Glückstreffer gelingen. Im Allgemeinen aber wird, wenn dieses Gesetz zur Durchführung kommt, der deutsche Film, aufgespalten in viele kleine Produktions- und Verleihgruppen, nicht mehr fähig sein, sich einigermaßen gegenüber der übermächtigen Konkurrenz des Auslandes zu behaupten, geschweige denn jemals wieder auf dem Weltmarkt eine Rolle spielen.

Diese Entkonzernierung wäre nun durchaus verständlich, wenn das Ausland nicht seinerseits gerade in der Filmindustrie so ausgesprochen in Trusts und Riesenkonzernen zusammengefaßt wäre (denken wir nur an die Rank-Organisation mit einem halben Dutzend von Produktionsfirmen und hunderten von Theatern, oder an die Kinoketten der Hollywoodgesellschaften) und damit selbst das böse Beispiel gäbe, vor dem es die Deutschen angeblich im Interesse einer demokratischen Entwicklung bewahren will. Von der einst so mächtigen UFA ist ohnehin nicht viel übrig geblieben. Ueber 70 Prozent ihres Vermögens lagen in der Ostzone und wurden von den Russen zum Sowjetigentum erklärt und in der sogenannten Defa zusammengefaßt. In der französischen Zone installierte die JFA ihr Monopol und in der Bizone blieben neben den Ateliers von Geiselsberg und einigen kleinen Studios in Tempelhof noch etwa 30 Theater und ein paar Dutzend Kopien alter Filme. Diese Reste sollen nun in alle Winde zerstreut werden, und da keine der jungen deutschen Filmfirmen kapitalkräftig genug ist, noch auch nach dem neuen Gesetz berechtigt ist, größere Teile dieses Vermögens zu übernehmen, wird die UFA praktisch demontiert.

Ob die Engländer und Amerikaner durch dieses Vorgehen sich für alle Zeiten den deutschen Markt sichern wollen und sichern können steht dahin. Vielleicht planen sie, wie einst in den Tagen der „Parufamet“ eine Beteiligung an der künftigen deutschen Produktion. Denn daß es ohne eine solche auf die Dauer nicht gehen wird, ist auch ihnen sicher klar. Daß die bisher bestehenden zahlreichen kleinen deutschen Gesellschaften niemals in der Lage sein werden, großzügige Programme zu finanzieren, ist sicher. Alles künstlerische Wollen und Können hilft nicht über den Mangel an Kapital hinweg, ohne das nun einmal wirkliche Spitzenleistungen in dieser Kunstform nicht möglich sind.

Man kann nur hoffen, daß die „Lex UFA“ nicht als letztes Wort in der Geschichte des deutschen Films bestehen bleibt, sondern daß eine Lösung gefunden wird, die dem deutschen Publikum wieder gibt, was es verlangen darf: große deutsche Firmen, die große deutsche Filme schaffen können.

## Eine ewig junge Komödiantin

Der Lebensweg der Marlene Dietrich

Wer sich an ihre tolle Lola im „Blauen Engel“ erinnert, wer sie als turbulenten Nachtfalter in „Marokko“ gesehen und sie jüngst in dem „Großen Bluff“ erlebt hat, wer sie die Chansons mit tiefer Stimme lehren gehört hat, burschikos, salopp und faszinierend, der wird es kaum für möglich halten, daß diese Frau als Tochter eines Offiziers a. D. in Weimar

in Ufa-Filmen spielte, genügt, um ihr den Weg an Berliner und Wiener Revue-Bühnen zu weisen. In Wien erregte sie Aufsehen in der deutschen Fassung von „Broadway-Melodie“. Seit ihrer Verheiratung mit Rudolf Sieber und der Geburt ihrer Tochter Heide hatte sie sich ausschließlich dem Film zugewandt. „Ich küsse Ihre Hand, Madame“, war



Marlene Dietrich in ihrem Film „Das Haus der sieben Sünden“. Foto: MEPA-Universal

das Licht der Welt erblickt hat. Marlene, als kreuzbrave, sitzende Schülerin des Lyzeums, Marlene, die Lehrerin werden soll, die beim Lesen von Dramen mit verteilten Rollen so kläglich versagt, daß ihr jedes schauspielerische Talent abgesprochen wurde, das klingt paradox und entspricht doch den Tatsachen. Zum ersten Male stand sie auf einer Bühne, als sie mit ihrer Oberklasse während des ersten Weltkrieges bei einem bunten Abend zum Besten des Roten Kreuzes lebende Bilder stellen mußte und dann zwischendurch als schüchterner Backfisch im weißen Stickerkleid und in schwarzen Lackschuhen, vor Verlegenheit errösend, den Leutnants in den Logen aus Stoff gefertigte Korn- und Mohndolmen zum Kauf anbieten durfte. Damals hatte sie sich vorgenommen, Konzert-Geigerin zu werden. Aber mit ihrem Studium an der Berliner Musikakademie war es endgültig vorbei, als sie sich das Handgelenk gebrochen hatte. Sie sattelte um — zum Schauspiel.

Während ihrer Ausbildung an der Max-Reinhardt-Schauspielschule beschäftigte man sie als Statistin. Einige kleine Rollen, die sie

ein Erfolg, der dann aber weit überboten wurde durch den „Blauen Engel“. Jetzt war sie ein Star, eine Berühmtheit, um die Hollywood sich bemühte. Mit hinreißendem Sex appeal, charmant auch durch ihre Impertinenz, spielte sie ihre Bar-Sirenen, ein „wildes, schönes Tier“, im Vollgefühl ihrer Schönheit wie ihrer Gefährlichkeit. Immer souverän und dominierend und ihre Anbeter wie Marionetten dirigierend. Mit einem lauernden Blick von unten herauf, mit einem verächtlichen Mundzucken, mit einer jähen Schulterwendung, kann sie oft mehr aussagen, als andere mit wortreichen Texten.

Mit der instinktiven Witterung der klugen Frau, merkte Marlene nach einer Reihe von Jahren, daß sie dem Lola-Typ keine neuen attraktiven Nuancen mehr abgewinnen konnte. Zur zweiten Garnitur wollte sie von ihrer Höhe nicht herabsteigen. Deshalb verschwand sie im Laufe der Jahre aus Hollywood. Während die meisten von ihren Kolleginnen sich damit begnügten, durch Pin-up-Fotos bei den Soldaten sich in Erinnerung zu halten, folgte Marlene als landfahrende Komödiantin den Truppen durch Italien und Frankreich. Unmittelbar hinter der Front versetzte sie die Soldaten durch ihre Chansons und Couplets in Begeisterung. Nüchtern in miserablen Quartieren und genoß den Reiz, einmal ganz anders zu leben. Eine echte Bohémienne!

Und eines Tages entstieg sie in Hollywood strahlend, frisch, elastisch und unberührt von den Jahren dem Flugzeug. Bestürmt von Reportern und von Produzenten, die ihr verlockende Angebote machten. Bald stand sie wieder im Atelier; in „Golden Earrings“ als schlampig-schöne Zigeunerin, die mitten im Waldesdickicht in einem Kessel die Suppe umrührt, ohne Möglichkeit, ihre vielgepriesenen, verlockend schönen Beine zu zeigen. Als eine Frau, die sich alles leisten kann, strahlt Marlene ihren Sex appeal selbst durch ihre Zigeunermaske hindurch. Auch ohne Glamour wirkt sie interessant und vor allem — neuartig.

Zwei Filme sahen wir bereits mit ihr in der Hauptrolle nach dem Kriege: „Der große Bluff“ und „Die Abenteuerin“. In Kürze wird ein dritter Film mit ihr — „Das Haus der sieben Sünden“ — bei uns anlaufen, der Film, mit dem René Clair in Hollywood als Regisseur verheißungsvoll debütierte.

Und nun für alle Marlene-Freunde noch ein paar kurze Stichworte: Geboren in Weimar am 27. Dezember. Bürgerlicher Name: Maria Magdalena von Losch. Verheiratet mit Rudolf Sieber. Mutter und Großmutter.

Filme: „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ 1929, „Der Blaue Engel“ 1929/30, „Marokko“ (Paramount) 1930, „Schanhai-Expreß“ 1932, „The Scarlett Empress“ („Die große Zarin“) Paramount 1933, „Destry rides Again“ („Der große Bluff“) Paramount 1939, „Seven Sinners“ („Das Haus der sieben Sünden“) Universal-Int. 1940, „The Flame of New Orleans“ („Die Abenteuerin“) Universal-Int. 1941, „Golden Earrings“ („Die goldenen Ohrringe“) Universal-Int. 1946.

### Wiedersehen mit alten Freunden

Dorsch, Ullrich, Horney, Fernau, Piel in neuen deutschen Filmen

Vom deutschen Nachkriegsfilm Wunderdinge zu erwarten, wäre unbillig.

Im Spieljahr 1949/50 hofft die deutsche Produktion sechzig Filme auf den Markt bringen zu können. Das kommende Jahr scheint sich, nach den bisher vorliegenden Projekten, in erster Linie der Unterhaltung

verschrieben zu haben, während der problemschwere Gegenwartsfilm, der beim Publikum wenig Gegenliebe fand, zunächst in den Hintergrund rückt. Mit Freude stellt man fest, daß einige bekannte Darsteller zum ersten Male wieder nach dem Kriege vor der deutschen Kamera stehen, so Käthe Dorsch („Der Bagnosträfling“), Luise Ullrich („Die Nachtwache“), Brigitte Horney („Ulyssa“), Rudolf Fernau und Dorothea Wieck („Mordprozeß Dr. Jordan“), Gustav Knuth („Des Teufels General“). Auch Brigitte Helm, Karin Hardt und Harry Piel wollen wieder mit von der Partie sein. Reinhold Schünzel aus den USA zurückgekehrt, dreht in München „Raub der Sabinerinnen“ mit Hans Albers in der Hauptrolle. Literarische Stoffe wollen Liebeneiner („Marquise von O.“) und „Weibteufel“, Erich Engel („Der Biberpelz“) und Hilde Körber („Das tragische Schicksal der Elise Lensing“) verwerten. Im Atelier befinden sich: „Schicksal aus zweiter Hand“ (mit Marianne Hoppe), „Das Fräulein und der Vagabund“, „13 unter einem Hut“, „Mädchen hinter Gittern“. Auch die Tatsache, daß französische, englische und amerikanische Produktionen sich mit dem deutschen Filmschaffen zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenfinden wollen, darf als günstiges Vorzeichen für die Zukunft vermerkt werden. Sehr mißtrauisch wird man hingegen auf längere Sicht den Dezentralisierungsbestrebungen des deutschen Films, der gleichzeitig in Berlin, München, Hamburg, Göttingen, Düsseldorf, Wiesbaden usw. dreht, gegenüberstehen. Ein Weg, der aus der Zersplitterung herausführt, muß aus technischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Gründen gefunden werden, so sehr auch die leidenschaftliche Initiative unserer Filmleute allerorts als wichtiger Aktivposten zu buchen ist.



Brigitte Horney spielt die Hauptrolle in dem Film „Verspieltes Leben“, in dem Kurt Meisel ihr Partner ist. Foto: Camera-Reiter

### Frauen im Französischen Film



**Simone Renant**  
Die geliebte Salondame des französischen Films. „Reise ohne Halt“, „Wenn der Himmel versagt“ und „Unter solchem Verdacht“ sind Maximalis auf ihrem Ruhmssweg als Interpretin distinguiertester Frauen.  
Zeichnung: IFA



**Suzy Delair**  
die durch die hervorragende Darstellung der Jenny Lamoire in dem Film „Unter solchem Verdacht“ zu Starhohheit gelangte, spielt auch in dem Film „Der Doppelgänger“.  
Zeichnung: IFA



**Lise Delamare**  
Mit den Italfilmen „Der Graf von Monte Cristo“ und „Gebrandmarkt“ wurde sie dem deutschen Kinopublikum bekannt. In dem von 3 Nationen preisgekröntem Meisterwerk des französischen Regisseurs Maurice Cloche „Monsieur Vincent, ein Leben für die Menschlichkeit“ werden wir sie in einer tragenden Rolle wiedersehen.  
Zeichnung: IFA



**Sophie Desmarets**  
Der Typ der modernen, sportlichen Parisierin. Zu ihrer geschmeidigen Schönheit gesellt sich der Charme der französischen Weltkämpferin. Mit dem Film „Das unheimliche Lied“ wurde sie in Deutschland bekannt.  
Zeichnung: IFA



**Gisèle Pascal**  
Die neue Danielle Darrieux des französischen Films. Sie ist noch unverheiratet — dafür aber die meistverliebte aller Stars. Die begabte Darstellerin erscheint in den Italfilmen „Letzte Zucht“ und „Vom Himmel gefallen“ demnächst auf der Leinwand der deutschen Lichtspieltheater.  
Zeichnung: IFA



**Gaby Morlay**  
Dem deutschen Kinopublikum als Partnerin Louis Jouvets in „Ein Schloß der Vergangenheit“ bereits bekannt, erscheint jetzt in dem Italfilm „Ein Fräulein vom Amt“ als Telefonistin Suzanne.  
Zeichnung: IFA

# AZ SPORT

## Hervorragende Besetzung der Süddeutschen gegen Norddeutschland

Am 2. Oktober treten sich die Repräsentativmannschaften von Süddeutschland und Norddeutschland in München gegenüber. Nach einem Unentschieden und einer Niederlage gegen Norddeutschland in der Nachkriegszeit will es Süddeutschland diesmal genau wissen, und hat für München eine Bombenbesetzung aufgebaut. Die Mannschaft

Süddeutschlands wird, wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, in folgender Aufstellung antreten.

- Schmid (VfB Stuttgart)
- Streltze (Bayern) Knoll (L.FCN)
- Bergner Kennemann Baumann (alle L.FCN)
- Hofmann Morlock Schade Barufka de la Vigne (Fürth) (L.FCN) (Fürth) (VfB Stgt.) (VfB Mhm.)

### Heute Mühlburg — Schweinfurt

Zu dem heute Nachmittag, 17.30 Uhr, auf dem VfB-Platz stattfindenden Oberliga-Spiel gegen Schweinfurt werden die Mühlburger in folgender Besetzung antreten: Scheib; Hauer, Fritscher; Fischer, Gärtner, Fischer; Kunkel, Dannenmaier, Bechtel, Lehmann, Roth.

### Ländermannschaften äußerst stark

In allen Ländern sind die Fußball-Leiter mit Volldampf am Werke, für ihre Länderpokal-Repräsentativmannschaften die beste Besetzung herauszukristallisieren. Jetzt steht der end-

### Handball am Wochenende

In der höchsten nordbadischen Handballverbandsklasse weist das Spielprogramm folgende Begegnungen auf: TSV Bellerheim—Weinheim, VfL Neckarau—SG Leutershausen, TSV Birtheim—SpVgg Ketsch, TSV Rot—TSV Bretten, SKG Birkenau—SG St. Leon, 98 Seckenheim—SV Waldhof.

Mit besonderer Spannung wird man das erste Auftreten des mehrfachen deutschen Handballmeisters, SV Waldhof, verfolgen, der bekanntlich den größten Teil seiner Standardelf durch Abwanderungen zum VfR Mannheim verloren hat. Es muß mit einer Niederlage der Waldhofer gerechnet werden. Für den Favoriten TSV Rot ist die Terminsetzung günstig. Auf eigenem Platz besteht für den Gast TSV Bretten keine Chance, so daß TSV Rot bei der ersten Tabellenaufstellung an der Spitze zu finden sein wird. Der Meister VfL Neckarau kann auf eigenem Gelände die SG Leutershausen empfangen und wird ebenfalls zu einem sicheren Siege kommen.

### Turner-Zwölfkämpfer müssen Leichtathletik trainieren

Nach den Bestimmungen des Internationalen Turnerverbandes setzt sich der vielseitige Zwölfkampf, der höchste Titel, den ein Turner erringen kann, aus neun reinen Turn- und drei leichtathletischen Übungen zusammen. In der Praxis zeigt es sich, daß ein hervorragendes Abschneiden in diesen Übungen (100-m-Lauf, Hochsprung und Stabhochsprung) bestimmend über den Gesamterfolg ist, wenn das Niveau an den Geräten einigermaßen ausgeglichen ist.

Bei den Deutschen Meisterschaften in Köln waren daher eine ganze Reihe bekannter Geräteturner nicht mit von der Partie, weil sie sich ausrechnen können, daß bei fortgeschrittenem Alter die athletischen Spitzenleistungen nicht mehr erfüllt werden können. In diesem Zwölfkampf — im Gegensatz zum reinen Geräteturnen — triumphiert also die Jugend.

Deutschland verfügt nicht nur über hervorragende Geräteturner, sondern auch vieler-sprechende Zwölfkämpfer. Wenn auch im Internationalen Wettkampferverkehr die deutschen Turner erst 1934 vor die Weltöffentlichkeit traten — Weltmeisterschaften gab es bereits seit 1903 —, so waren sie doch immer mit vorne.

Im kommenden Jahr finden die Weltmeisterschaften der Turner in Basel statt. Vielleicht kann Deutschland teilnehmen. Auf jeden Fall aber werden sich unsere Turner mit den vorgeschriebenen Übungen vertraut machen. Für die Einzelmeisterschaften an den Geräten haben wir eine Menge aussichtsreicher Kandidaten. Aber auch für den Zwölfkampf haben wir neben den Gebrüdern Wied, Bantz und Klefer noch eine Reihe von Talenten, die bei entsprechender Schulung in den athletischen Übungen mithinchen könnten.

## Nordbadens Skiläufer bereiten sich vor

### Verbandstag des Skiverbandes Schwarzwald

Daß der Skilauf auch in der kommenden Winteraison mit ungebrochener Kraft seine Tätigkeit aufnehmen, bestätigte der im Bruchsal durchgeführte 4. Verbandstag des Skiverbandes Schwarzwald. Aus allen Teilen Nordbadens waren die Vertreter der Skivereine und Skiateilungen zusammengelassen, um über die Ergebnisse des verflossenen Jahres und die weitere Entwicklung des Skisportes zu beraten. Diese alljährlichen Zusammenkünfte bieten nicht zuletzt Gelegenheit, sich über manche während des Jahres aufgetretene Mißverständnisse auszusprechen, Neuerungen zur wirkungsvolleren Entfaltung des Skisportes auszuarbeiten, um in neu gefestigter Kameradschaft die kommenden Aufgaben in Angriff zu nehmen.

So war dies auch beim 4. Verbandstag der Fall. Die Geschäftsberichte gaben ein Bild von eifriger Tätigkeit. Wohl hat sich der Mitgliederstand etwas verringert, aber er bewegt sich immer noch über 5000. Die Zahl der Vereine ist von 64 auf 56 zurückgegangen. Diese Ausfälle sind aber nur geringfügig, da einerseits die Mitgliederabgänge aus Austritten passiver Mitglieder — vor allem aus den Großvereinen — herrühren, und andererseits die Zahl der Vereine sich durch Streichung von kleineren Skiateilungen vermindert, die bei Wiederaufnahme des Sportbetriebes im Jahre 1946 wohl angemeldet wurden, aber kaum oder überhaupt nicht in Erscheinung traten. Bei der Neuwahl des Verbandsvorstandes wurde Rudolf Koch (Karlsruhe) wieder einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Infolge Rücktritt der Sportwart Prior (Pforzheim) und Ries (Mannheim), einer der ältesten Skiplanierer, der sich im badischen Skisport große Verdienste erworben hat, wurden die übrigen Posten wie folgt besetzt: 2. Vorsitzender Liddig (Mannheim), Kas-

### Rudolf Koch, Karlsruhe, wieder 1. Vorsitzender

antwort: Kleiber (Durlach), Schriftführer: Hub-buch (Bruchsal), Pressewart: Volckerauer (Karlsruhe), Hettmannspenger (Bruchsal), Sportwart: Schmidt (Heidelberg), Sportauschub: Prior (Pforzheim), Vogel (Karlsruhe), Bösch (Pforzheim), Breth (Karlsruhe), Reuling (Mannheim), Lehrwart: Schmidt (Mannheim), Wart für Touristik: Ulrich (Karlsruhe), Kimmes (Bruchsal), Jugendwart: Tropp (Karlsruhe), Aeltestenrat: Braun (Karlsruhe), Maier (Heidelberg), Ries (Mannheim).

Anschließend gab der Vorsitzende bekannt, daß nach mehreren Verhandlungen mit den maßgeblichen Stellen im Hundseckgebiet durch Abholzen einer Waldfläche ein neues Skigelände entsteht. Auch die bisher noch beschlagnahmten Hütten der nordbadischen Skivereine sind nunmehr freigegeben. Der Sprungschneebau im nördlichen Schwarzwald ist infolge der wirtschaftlichen Lage vorerst zurückgestellt. Ein sehr umfangreiches Sportprogramm wird auch in diesem Winter wieder abgewickelt und die Vereins-, Kreis- und Badischen Meisterschaften werden bereits von Anfang Januar bis Mitte Februar durchgeführt. Der Jugendskilauf soll wieder für Ende Januar auf das Programm gesetzt werden. Der Skiverband wird sich auch an den Deutschen Meisterschaften beteiligen, falls dem Antrag, den Skiverband Schwarzwald als Flachland zu werten, stattgegeben wird. Zum nächsten Tagungsort für das Jahr 1950 wurde Mannheim gewählt, und zwar ist wieder der erste Sonntag im September vorgesehen. Abschließend dankte der 1. Vorsitzende Koch dem Skiklub Bruchsal für die vorbildliche Ausrüstung des Verbandstages und die Durchführung eines umfangreichen Rahmenprogramms, das zur Förderung der Kameradschaft zwischen den Skiläufern wesentlich beitrug. K. H.

## Die stärksten Männer der Welt

Bei den Gewichtheber-Weltmeisterschaften in Scheveningen in Holland kam es zu einem amerikanisch-ägyptischen Duell. Dabei gingen die Stemmer vom Nil als Sieger hervor, denn sie kamen in der Nationwertung mit 18 Punkten auf den ersten Platz vor USA mit 17 und Iran mit 7 Punkten. Von den Vorjahresweltmeistern behauptete nur der schwarze Schwergewichtler Davis-USA seinen Titel als „stärkster Mann der Welt“, dagegen gab es in allen anderen Gewichtsklassen neue Meister. Stanczyk-USA wechselte als Titelinhaber vom Mittel- ins Halbschwergewicht. Mit 412,5 kg wäre er aber vielleicht von Rußlands Heber-Phänomen Griogory Novak der bei den Landesmeisterschaften der UdSSR 425 kg geschafft hatte, übertroufen worden. Die Sowjetunion war aber mit ihren starken Leuten im Scheveninger Zirkusbau nicht am Start.

Weltmeister 1949:	Dtsch. Meister 1949:
Namdju (Iran) 312,5 kg	Wagner 260,0 kg
Payad (Aegy.) 332,5 kg	Junker 287,5 kg
Shams (Aegy.) 352,5 kg	Jansen 315,0 kg
El Touay (Aegy.) 397,5 kg	Waener 345,0 kg
Stanczyk (USA) 412,5 kg	Köhler 352,5 kg
Davis (USA) 442,5 kg	Aasdering 382,5 kg

Europa hatte gegenüber den Stemmer-Giganten vom Vorderen Orient und Amerika nichts zu bestellen. Immerhin erhielt Frankreich als kleines „Pflasterchen“ den Sonderpreis für den Gewichtheber mit dem besten Stil, der de Buff zufiel. Geradezu bescheiden sind in dem obigen Vergleich die Leistungen der deutschen Stemmer, die früher einmal eine führende Rolle (Rudi Ismayr, Sepp Manger, Josef Straßberger) gespielt haben.

## Deutsche Meisterringer in Bruchsal

Deutschlands Ringerelite der Welter- und Halbschwergewichtsklasse trifft sich am Samstag und Sonntag in Bruchsal, zum Kampf um die Deutsche Meisterschaft.

Wie schon bei den Kämpfen um die „Süddeutsche“, wird es im Weltergewicht zu einer Massenbeteiligung kommen. Es ist kaum vorherzusagen, wer von dem Heer unserer Weltergewichtler den Sieg davontragen wird. Nettesheim-Köln und Paar-Reichenhall haben sich an den Kämpfen um die Süddeutsche bzw. um die Norddeutsche Meisterschaft nicht beteiligt und es ist deshalb nicht feststellbar, ob sich diese alten Kämpfer noch einmal gegen den Nachwuchs durchsetzen werden. Seeburger-Bruchsal, Perbandt-Dortmund, Wittmann-Friesenheim, Panne-Hörde, Grünkranz-Neuaubing, Mackowski-Dortmund, Schlagmüller-Eckenheim und Hertling-Dortmund haben das Zeug in sich, hier eine Ueberraschung zu bringen. Wie sich herumgesprochen hat, soll auch der deutsche Mittelgewichtmeister Gocke-Dortmund in diesem Jahr im Weltergewicht starten. Titelverteidiger ist der mehrfache Deutsche Meister Paar-Reichenhall. In der Halbschwergewichtsklasse gibt es kein Rätselraten. Max Leichter ist hier Sonderklasse und wird sich den Titel kaum nehmen lassen. Um die Plätze werden Ehret-Ludwigshafen, Liebern-Dortmund, Feilhuber-Neuaubing und Kistner-Bamberg kämpfen. Liebern ist prächtig in Schuß und er wird Meister Leichter alles abverlangen.

Die Kämpfe beginnen am Samstag um 18.00 Uhr auf dem Sportplatz der Fa. Holzindustrie in Bruchsal und werden am Sonntag gegen 17.00 Uhr beendet sein.

## Wer wird Motorradmeister?

Nach dem Hamburger Stadtparkrennen, dem nun noch als letzter Lauf Nürnberg am 25. September folgt, hat der Stand der deutschen Motorradmeisterschaften folgendes Aussehen:

In der 125-er Klasse führt Döring-Wiesbaden mit 24 Punkten vor seinem Landsmann Thorn (19 P.) und Dietrich-Frankfurt, der aber mit bis jetzt 17 Punkten bereits ausscheidet, da selbst ein Sieg im Endlauf nur nochmals 6 Punkte bringt. In der 250-er Klasse muß der Frankfurter Friedel Schön mit schon 24 Punkten bereits als Titelträger beglückwünscht werden, denn Gablenz-Karlsruhe und Ostheimer-Schallkrippen konnten als Nächste bis jetzt nur je 12 Punkte schaffen. Ganz offen ist die Entscheidung dagegen noch in der 350-er Klasse u. zw. zwischen Wünsche-Ingolstadt, der mit 19 Punkten vor Schnell-Karlsruhe (16 P.) sowie Knees-Braunschweig und Thorn Priker-Godesberg (je 14 P.) führt. Da der Lauf in Schotten bei Punktgleichheit entscheidet, hat also Knees noch Aussicht auf den Titel. In der Halbliterklasse liegt natürlich Georg Meier-München mit 24 Punkten klar in Führung, Zeller-Hammerrau als bester Saugmotor-mann hat es immerhin auf schon 18 Punkte gebracht, geht aber trotzdem ziemlich aussichtslos in den Schlußlauf, in dem er schon siegen und Meier vollkommen ausfallen müßte, um mit ihm punktgleich zu werden. Wem in diesem Fall die OMK den Meistertitel zusprechen wird, ist ungeklärt, weil Meier und Zeller beide in Schotten siegreich waren! In der 600-er-Gespansklasse liegt die Entscheidung ausschließlich zwischen den Münchnern Klankermeyer-Wolz (24 P.) und den Lübeckern Lipp/Stragies (22 P.), und in der 1200-er-Beiwagenklasse kommen auch

nur noch 2 Mannschaften für die Meisterschaft in Betracht, nämlich J. Müller/Rührschneck-München (16 P.) und Roth/Ruf-Niedernhausen (12 P.). A. L. e. b. ü.

### Belgier starten im Wildpark-Stadion

Statt der schweizer Vertretung wurde das Siegerpaar des Münchner Sechstagerrenns, die Belgier Robert Naye und René Depauw gewonnen. Es kommt also ein Dreiländerkampf zustande, der in einem Omnium ausgetragen wird. Je 2 Mann bilden eine Mannschaft und zwar Voggenreiter-Sepp Berger/Deutschl., Naye-Depauw/Belgien und Oubron-Louviot/Frankreich.

Das Omnium besteht aus einem 3-Kampf und zwar Fliegerhauptfahren, Mannschaftsverfolgungsfahren über 4000 m und Rundenrekordfahren jedes einzelnen Fahrers einer Ländervertretung.

Das anschließende 2-Stunden-Mannschaftsfahren sieht alle 10 Minuten 1 Wertung vor und bildet mit dem Ausscheidungsfahren den Rahmen zum Dreiländerkampf. H. M. C.

## Deutsche Spitzenschwimmer wieder International zugelassen

Mit großer Befriedigung ist im Lager der deutschen Schwimmer die Nachricht von der Wiederaufnahme in die FINA anlässlich der Tagung in Mailand aufgenommen worden. Die ersten Starts werden wahrscheinlich eine schwedische Mannschaft nach Nord- und eine Schweizer Mannschaft nach Süddeutschland führen. Im Berliner Olympia-Schwimmstadion soll zu einem noch festzulegenden Termin der erste Nachkriegsländerkampf Deutschland — Schweden ausgetragen werden. Dies wäre der vierte Schwimmländerkampf ge-

gen die Vertreter des gelben Kreuzes im blauen Feld. Die vorausgegangenen Begegnungen gewann Deutschland in Stockholm (1927), Halberstadt (1929) und Hannover (1939). In den Wasserballkämpfen lautet die Bilanz: 7,5 Siege und 52,37 Tore für Deutschland; Walter Klinge 1:07,1.

Besonders wichtig ist auch, daß die deutschen Bestleistungen unserer Spitzenschwimmer von der FINA wieder als Rekorde registriert werden können. Werden es Herbert Klein und Walter Klinge in der Brustlage den japanischen Langstreckenschwimmern nachmachen und den Wiedereintritt in die FINA mit einigen neuen Rekorde krönen? Die Möglichkeit dazu ist vorhanden, wie folgende Vergleiche zeigen:

100 m Brust: Welt: Hough-USA 1:07,3; Europa: Nakache-Frankreich 1:08,6; Deutschland: Walter Klinge 1:07,2.

200 m Brust: Welt: Verdeur-USA 2:30,0; Europa: Nakache-Frankreich 2:36,8; Deutschland: Herbert Klein 2:35,2.

Der deutsche Doppelmeister Herbert Klein-München figuriert in der Weltreihung des Jahres 1948 in der klassischen 200 m-Strecke auf dem 3. Rang. Die Reihenfolge: 1. Carter-USA 2:30,7 Min.; 2. Verdeur-USA 2:31,4 Min.; 3. Klein-Deutschland 2:35,4 Min.

## Elfriede, die kühne Springerin

Elfriede Brunemann (TK Hannover) sprang am Sonntag bei einem Leichtathletik-Vergleichskampf in Hannover 6,21 Meter weit. Sie nimmt damit den ersten Platz in der Weltbestenliste 1949 ein. Ihre Leistung blieb nur 4 Zentimeter hinter dem Weltrekord der Holländerin Fanny Blankers-Koen zurück.

Die sympathische Sportlerin (geb. 26. Januar 1920 in Jimenau/Thür.) gehörte von ihrem 10. Lebensjahre ab einem Turnverein an. Nach der Schulentlassung stellte sie eine besondere Eignung für leichtathletische Wett-

bewerbe fest. Dabei entdeckte sie ihr ausgesprochenes Weitsprungtalent und stand bereits 1941 in der deutschen Bestenliste mit 5,71 Meter an fünfter Stelle. 1943 wurde sie erstmalig Deutsche Meisterin (5,69 Meter).

Nach dem Kriege startete Elfriede 1946 bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Frankfurt/Main und holte sich dort den zweiten Meistertitel (5,45 Meter). Außerdem gewann sie die Meisterschaft im Fünfkampf. Ein Jahr später war sie auch in Köln mit 5,63 Meter siegreich. Ihre Bestleistung 1947 mit 5,75 Meter war in jener Saison sogar Weltbestleistung.

Nach diesen Erfolgen wollte Elfriede den Sport aufgeben, weil sie sich beruflich stark überlastet fühlte und in der damaligen schweren Zeit auch nicht die richtige Ernährung hatte, die für eine Leistungssportlerin notwendig gewesen wäre. Nach einem Erholungsurlaub in der Schweiz gewann Elfriede die Freude am Sport wieder zurück. Bereits zum Beginn der diesjährigen Saison stand Elfriede Brunemann wieder an der Spitze der deutschen Weitspringerinnen. In Bremen egalisierte sie im Endkampf mit 6,12 Meter den von Christel Schulz 10 Jahre zuvor aufgestellten deutschen Rekord und holte sich zum vierten Male den höchsten deutschen Titel. Elfriede kann aber nicht nur Weitspringen. Mit 12,1 Sekunden über 100 Meter steht sie in günstiger Position der deutschen Bestenliste 1949. Auch im Hochsprung verfügt die 29-jährige über beachtliches Können (1,56 Meter). Schließlich ist sie auch noch eine tüchtige Staffelläuferin.

Fräulein Brunemann ist Berufsberaterin. Von ihrer Arbeit will sie sich nicht trennen, auch wenn sie demnächst heiraten wird. Auch ihrem Steckenpferd, der Musik, will die mehrfache Meisterin nicht untreu werden. Sie gehört dem Bach-Chor Hannover an, kann gut Klavier spielen und ist daneben noch stolz auf ihre schöne Stimme, mit der sie acht Tage vor den Bremer Meisterschaften in einem Konzert aus Anlaß der Evangelischen Woche in Hannover die Zuhörer begeisterte.

## Sport Splitter

Der Bremer Sportverein hat gegen die Wertung des am Sonntag mit 2:3 gegen Bremerhaven 93 verlorenen Fußball-Punktspiels der Oberliga Nord Protest eingelegt, da der Schiedsrichter Herbst (Hannover) ein von Pühl geschossenes Tor anerkannte, später jedoch nach Rücksprache mit dem Linienrichter wieder annullierte.

Auf dem Amsterdamer Kongreß der FISA beschuldigte Belgien die Italienschen Ruderer, Berufsprofis zu sein. Fünf Monate Training mit 15 R. „kilometern täglich könskein wahrer Amateur aushalten“.

Ted Schröder bleibt Tennisamateur. Er kann es sich leisten, den Dollar-Lockungen der Profimanager auszuweichen, da ihm der Posten eines Direktors einer kalifornischen Kühlhaus-Gesellschaft angeboten wurde.

Weltrekordmann Ernst Lampert betrog wieder einmal. Die Scheibe, mit der er 53 m „Jahresbestleistung“ warf, war 115 Gramm zu leicht. Mit regulärem Diskus zum Wurf „gezwungen“, trat er fünfmal über und warf nur 40,65 m.

Der deutsche Seifenkistenleger Kornmesser erschien in einer USA-Permsch-Sendung. Er hält den Rekord, der erste „Autorennfahrer“ Deutschlands zu sein, der über Fernsicht sein Modell den amerikanischen Autofans demonstrierte.

Szabo (Ungarn) führt nach der neunten Runde des internationalen Schachturniers in Trentschin mit 7 1/2 Punkten vor Pachmann (Tschechoslowakei) mit 7, Stahlberg (Schweden) mit 6 sowie Foltys (Tschechoslowakei) mit 5 1/2 Punkten und einer Hängepartie.

# Größtmöglicher Fortschritt

Vom Weg einer gerechten Wirtschafts- und Sozialpolitik / Von Prof. Carlo Schmid

Das siegreiche Bestehen des inneren und äußeren Kampfes unseres Volkes für eine Demokratie, die lebendige Wirklichkeit und nicht nur Phrasen ist, und der Erfolg des Ringens um die Herstellung seiner konstitutionellen Einheit in der Freiheit hängen davon ab, daß der auf allen Ebenen geplante unbarmherzige Angriff des Besitzbürgerblocks auf die Grundanliegen des werktätigen Volkes zerschlagen wird. Darum ist die SPD in die Opposition gegangen. Sie wird diese Opposition nicht darauf anlegen, die Politik der Regierungsparteien in arbeiterfeindlichen Maßnahmen versacken zu lassen. Sie wird im Gegenteil alles daran setzen, aus den Möglichkeiten der nächsten Jahre das Maximum an sozialem und wirtschaftlichem Fortschritt für die bedrängten Schichten des Volkes herauszuholen.

Die Frankfurter Wirtschaftspolitik Professor Erhard hat die Zügellosigkeit des Verdienens auf den Schild erhoben. Sie ging Hand in Hand mit der Schaffung einer industriellen Reservearmee von lohndrückenden Arbeitslosen. An die Stelle dieser Zügellosigkeit des Wirtschaftens muß die Lenkung der Wirtschaft treten, die es ermöglichen wird, an der Wurzel des Wirtschaftsprozesses die Rohstoffe und die Kredite dorthin zu lenken, wo sie zur Befriedigung des Bedarfs der breiten Masse am vordringlichsten gebraucht werden. Nur durch deren Steigerung aber vermögen wir die Voraussetzungen für den „inneren Export“ zu schaffen, auf den es neben dem für die Beschaffung der für den Import von Rohstoffen und Lebensmitteln nötigen Devisen erforderlichen „äußeren Export“ in erster Linie ankommt. Ohne die Schaffung der Möglichkeit einer vom Bundesrat ausgehenden Kontrolle der Tätigkeit der Bank deutscher Länder wird dieses Ziel nicht erreicht werden können. Für die Interalliierte Bankkommission wird kein Raum mehr sein.

Ein anderes vordringliches Problem des wirtschaftlichen wie des sozialen Bereichs ist der Ausgleich der durch den Krieg wahllos verteilten Lasten. Er kann nicht aus dem laufenden Steueraufkommen vorgenommen werden. Ohne die Erträge eines wirksamen Eingriffs in die erhalten gebliebene Sachwertsubstanz wird es nicht möglich sein, das Schwergewicht der deutschen Wirtschaftskapazität auf das Feld des gemeinnützigen Wohnungsbaues zu verlegen. Nur dadurch aber werden wir den Heimatvertriebenen und Ausgebombten menschenwürdige Wohnungen geben können, und nur wenn wir diese bauen, werden wir den Zustand der Vollbeschäftigung schaffen können, der die Arbeiterschaft davor bewahrt, immer wieder das Opfer wirtschaftlicher Krisen zu werden. Dabei muß das Anliegen der Heimatvertriebenen von einer zentralen Stelle wahrgenommen werden, wenn es Aussicht auf Erfüllung haben soll. Wir werden auch so nicht jedem zu seinem vollen Recht verhelfen können. Wir betrachten es aber als die Pflicht der vom Krieg weniger schwer Betroffenen, das Maximum an Opfern zu bringen, um ein Maximum sozialen Ausgleiches zu ermöglichen.

Demokratie ohne weitgehende soziale Konsequenzen ist unaufrichtig, und sie ist unvollständig, wenn nicht über rein sozialpolitische Einrichtungen hinaus der Arbeiterschaft ein wirksames Mitbestimmungsrecht bei der Verwaltung der Betriebe eingeräumt wird.

Nur so wird der Arbeiter aus einem bloßen Objekt des Wirtschaftsprozesses wenigstens teilweise zu dessen Subjekt werden können. Darum fordert die SPD die volle maßgebliche Beteiligung der Gewerkschaften an allen wirtschaftlichen Selbstverwaltungsorganisationen und an allen Einrichtungen, die den Gang der Wirtschaft zu bestimmen haben.

Auch die Sozialisierung der Grundstoff- und der Schlüsselindustrien, insbesondere des Ruhrgebietes, ist nicht nur eine ökonomische und soziale, sondern vor allem auch eine politische Notwendigkeit. Nur durch die Sozialisierung, d. h. die Unterwerfung der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel der Grundstoff- und Schlüsselindustrien unter demokratische Kontrolle, kann verhindert werden, daß die Pla-

nung und Lenkung der allgemeinen Wirtschaft durch privatkapitalistische Manipulationen an der Wurzel des Wirtschaftsprozesses selbst gestört wird. Nur durch die Sozialisierung der Grundstoff- und Schlüsselindustrien kann verhindert werden, daß die Inhaber der wirtschaftlichen Schlüsselpositionen in die Rolle eines Hugenberg hineinwachsen und daß ein neuer Thyssen und ein neuer Schacht einen neuen Hitler finanzieren. Und nur die Sozialisierung der Grundstoff- und Schlüsselindustrien wird der deutschen Arbeiterschaft die Gewähr geben, daß die Demokratie westlicher Prägung ein wirksames Instrument für die Verwirklichung ihrer nennmehr bald hundertjährigen Grundanliegen ist. Diese Gewähr ist aber ein tauglicheres Mittel für die Abwehr des Bolschewismus als alle Abwehrmaßnahmen polizeilicher und propagandistischer Art zusammengekommen. Die SPD versteht unter Sozialisierung nicht die Verstaatlichung oder Verstrickung der Betriebe. Diese sollen ihre individuelle Selbständigkeit behalten und im Rahmen der Wirtschaftsgesetzgebung am Wettbewerb teilnehmen. Der industrielle Mittelstand wird, soweit er echte unternehmerische Funktionen ausübt, in seinem Eigentum nicht betroffen werden.

Im Sinne dieser wirtschaftlichen Konzeption wird die SPD von der Regierung das entscheidende Verhalten gegen die Demontagen fordern, weil diese weder unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit, noch der Reparationen sinnvoll sind und zu nichts anderem taugen als zur De-

montage des Glaubens des deutschen Volkes an die Demokratie als Faktor internationaler Solidarität. Hierher gehört auch der energische Kampf um die Abänderung des Ruhrstatuts. In seiner heutigen Form macht es die Ruhrbehörde zum eigentlichen Herrn über die deutsche Wirtschaft und damit ausländische Wirtschaftsinteressen zum Herrn über wesentliche Faktoren deutscher Politik. Wir werden mit allen Mitteln zu verhindern wissen, daß die Internationale des Kapitals mit Hilfe gewisser Kreise des deutschen Besitzbürgertums das Ruhrstatut und seine Einrichtungen zu einem Hebel für seine Machtansprüche ausbauen. Die einseitige Internationalisierung der Ruhr fördert nicht die Europäisierung der europäischen Rohstoffquellen, sie erschwert sie. Wir kämpfen unseren Kampf gegen das derzeitige Ruhrstatut nicht nur um der elementaren Lebensrechte der Deutschen, sondern insbesondere um der Zukunft Europas willen.

Die Zeit des Nationalstaates ist vorüber. Die europäischen Völker werden nur Bestand behalten, wenn sie ihre Souveränitäten auf ein politisch, ökonomisch und konstitutionell geeintes Europa übertragen. Die SPD wird alles tun, um diese Entwicklung zu fördern. Ihr Ziel ist die Verwirklichung größtmöglicher Gerechtigkeit. Für sie als die in ihrer Geschlossenheit stärkste deutsche Partei, die heute als Opposition das soziale Gewissen in Deutschland verkörpert, wird das Mittel, zu diesem Ziel zu gelangen, der unermüdete Kampf gegen alle Kräfte eines organisierten Egoismus sein.

## Bundesbahn contra Krafffahrzeuge

Auswirkungen schärfster Konkurrenz Die Eisenbahner fordern Neuordnung im Verkehrswesen

Die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands im Bezirk Württemberg-Baden hat eine Flugschrift herausgegeben, um die Öffentlichkeit über den gegenwärtigen schwierigen Existenzkampf der Bundesbahn aufzuklären, die bei 8,5 Millionen Verkehrseinnahmen und 9,6 Millionen Ausgaben täglich 1 Million Defizit hat.

Das „Reichsbahngesetz“ schreibt vor, daß die Eisenbahn ihre Einnahmen und Ausgaben selbst ausgleicht. Sie mußte also von jeher darauf sehen, daß zum Ausgleich der Mindereinnahmen aus dem Berufsverkehr möglichst viele vollzahlende Reisende befördert werden. Noch wichtiger ist, daß ihr auch im Güterverkehr genügend Einnahmen aus der Beförderung hochwertiger Frachtstücke verbleiben, damit sie die Massengüter Kohle, Getreide, Kartoffeln Zuckerrüben und anderes zu niedrigen Frachtsätzen befördern kann.

Mit den Fernlastzügen und den Omnibussen ist der Bundesbahn eine ungeheure Konkurrenz erwachsen, die Gefahren auch für die Allgemeinheit bringt. Denn, so begründet die Gewerkschaft der Eisenbahner ihren Appell zur besseren Übereinkunft im Transportgewerbe, die Bundesbahn kann ihre niedrigen Tarife nicht aufrecht erhalten, wenn ihr die seitherige Haupteinnahmequelle genommen wird, nämlich die Beförderung von hochwertigen Lebensmitteln und teuren Fertigwaren ebenso wie der vollzahlende Reisende. Es kann auf die Dauer nicht angehen, daß zum Beispiel die Bundesbahn zu einem unter den Selbstkosten liegenden Tarif die Zuckerrüben vom Erzeuger in die Fabriken fährt, der höhere Frachten bringende fertige Zucker aber ausschließlich von privaten Lastkraftwagen transportiert wird.

Die Eisenbahn ist heute wieder friedensmäßig sicher und rasch. Sie befördert einen Güterwagen von Stuttgart nach Frankfurt in neun Stunden, nach Flensburg an der dänischen Grenze in 36 Stunden. Für bruchempfindliche Güter hält sie Behälter zur Verfügung. Sie ist weiter bestrahlt, den Reiseverkehr bequem, sicher und billig zu gestalten. Daß dabei heute noch nicht alles so ist, wie es sein sollte, begreift jeder,

der das Ausmaß der Zerstörungen am Bahnelgentum kennt. Man muß aber eingestehen, welch ungeheures Maß an Arbeit und unermüdetem Schaffen nötig war, um die Bundesbahn, die allen gehört, wieder in Gang zu bringen.

Kein Volk der Erde, zuletzt aber das durch den Krieg so arm gewordene deutsche, kann es sich leisten, ein solches Volksvermögen langsam absterben zu lassen. Vom guten Funktionieren der Bundesbahn hängen neben den Strom- und Gaspreisen die Preise für viele Fertigwaren, billige Arbeiter- und Angestelltenfahrkarten und nicht zuletzt die Höhe der Steuern ab, denn der Staat, dem die Bundesbahn jährlich rund 220 Millionen DM an Beförderungsteuer und jetzt noch 174 Millionen DM Sonderabgabe zur Finanzierung der bizonalen Verwaltungsstellen zahlt, wird sich nach anderen Steuerquellen umsehen müssen.

Was soll aber geschehen? Bei der Bundesbahn sind alle möglichen Rationalisierungen und Sparmaßnahmen durchgeführt. Weitere Maßnahmen können nur getroffen werden, wenn ihr ausreichende Kredite zur Verbesserung der technischen Einrichtungen gewährt werden. Weitere Personalentlassungen sind nicht möglich. Die Eisenbahner erwarten, daß die im Verkehrswesen herrschenden chaotischen Zustände nicht einseitig auf ihrem Rücken ausgetragen werden. Dies verbietet auch die ständig wachsende Arbeitslosenziffer. Die Eisenbahner fordern, daß jedes Verkehrsmittel dort eingesetzt wird, wo es der Allgemeinheit am besten dient. Keine Verzerrung auf eine Vielzahl von Verkehrsmitteln, denn nur das vollausgelastete Verkehrsmittel kann billig fahren. Sie fordern die Beseitigung der Sonderbelastungen der Bundesbahn mit den Abgaben an die bizonale Verwaltung. Es gäbe keinen stichhaltigen Grund, daß diese Last nur einem Verkehrsmittel aufgebürdet wird. Die Gewerkschaft der Eisenbahner wünscht eine gleichmäßige Belastung der dem Volk gehörenden Reichsbahn und des auf Gewinn arbeitenden Kraftwagens. Es gibt so viel unerschlossenes Hinterland, in dem keine oder nicht genügend Eisenbahnen fahren, wo aber noch viele Menschen neu angesiedelt und Arbeitsplätze für sie geschaffen werden könnten, wenn für diese Gegenden gute Verkehrsverhältnisse geschaffen würden. Hier ist, wie auch für die Zu- und Abfuhr im Nahverkehr, ein weites Betätigungsfeld für die Lastkraftwagen und Omnibusse.

## 900 000 Konsummitglieder in Deutschland

Die Konsumgenossenschaften im Bundesgebiet haben ihren Mitgliederbestand von 495 900 Ende 1947 bis zum 30. Juni dieses Jahres auf 895 400 erhöht. Bis zu dem gleichen Zeitpunkt ist die Zahl der geschäftstätigen Konsumgenossenschaften auf 263 und der Vertellungsstellen auf 5658 angestiegen.

Die Konsumgenossenschaften beschäftigen jetzt rund 26 000 Personen. Der Gesamtumsatz erreichte im vergangenen Jahr 581,2 Millionen Mark. Das ist eine Zunahme von 38,4 Prozent im Verhältnis zum Jahre 1947.

Diese Zahlen gehen aus einem Geschäftsbericht des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften in Hamburg hervor, den der Verband aus Anlaß des dritten Konsumgenossenschaftstages nach dem Kriege herausgegeben hat. Dieser Genossenschaftstag — der 32. seit Bestehen des Zentralverbandes — fand vom 5. bis 8. September in Köln statt. Über 600 Konsumgenossenschaftler nahmen an der Tagung teil, darunter zahlreiche ausländische Gäste als Vertreter der Konsumgenossenschaftsverbände aus England, Finnland, Oesterreich, Schottland, Schweden und der Schweiz.

Der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Professor Noetting, unterstrich in einem Referat die volkswirtschaftliche Bedeutung der Konsumgenossenschaften. Ihrem ganzen Wesen liege ein Gewinnstreben fern, der Großkauf verkleinere die Handelsspan-

ne und bedeute ein wertvolles Mittel, um die Preise zu regeln. Auch die Erzeugung in eigenen Betrieben gebe den Konsumgenossenschaften die Möglichkeit, in das Preisgefüge der Kartelle und Monopole einzubrechen. Um den Kampf der Gewerkschaften um ein höheres Realeinkommen zu ergänzen, sei notwendig, die Kaufkraft in den Konsumgenossenschaften zusammenzufassen.

### Erhöhte Kohlenlieferung an die Gaswerke

Das Wirtschaftsministerium von Württemberg-Baden hatte in Beantwortung einer Kleinen Anfrage betr. der Kohlenvorräte der württemberg-badischen Gaswerke ein Schreiben an den Landtag gesandt, in dem über eine Verbesserung der Lage berichtet wird. Wie das Wirtschaftsministerium mitteilt, sind die Gaswerke im Durchschnitt für etwa 16 Tage mit Kohlen bevorratet. Von der Verwaltung für Wirtschaft ist erreicht worden, daß an die Gaswerke der drei Westzonen statt 1,1 Mill. Tonnen im dritten Quartal 1949 1,8 Mill. Tonnen für das 4. Quartal freigegeben werden. Die Verwaltung für Wirtschaft hat auf die ständigen Vorstellungen des württemberg-badischen Wirtschaftsministeriums hin ferner den Anteil der Gaswerke unseres Landes von 167 000 Tonnen im 3. Quartal auf 182 500 Tonnen im 4. Quartal erhöht. Die verbesserte Versorgung entspricht damit einer Erhöhung von über 9 Prozent. Bei Auftreten von Lieferchwierigkeiten sollen die Gaswerke weiter in die Dringlichkeitsstufe I einbezogen werden.

## Produktionssteigerung bei Fahr- und Motorrädern

Der August brachte, wie die NSU-Werke berichten, eine weitere Produktionssteigerung. Es wurden 1376 Fahrräder, 1900 Motorfahrzeuge Quik und 1780 Motorräder, darunter 700 NSU-Fox-Maschinen, gebaut.

Die Frankfurter Herbstmesse vom 18.—23. September wird von 31 französischen Firmen besichtigt, die Textilien, Lederwaren, Weine und Spirituosen, Obst und Kolonialprodukte ausstellen werden. Auf Grund des Frankreich für die westdeutschen Messen zugestandenem Messesonderkontingent bis zur Höhe von 500 000 Dollar werden die Geschäftsaussichten von den franz. Ausstellern günstig beurteilt. (VWD)

Aus Belgien werden rund 70 Firmen erwartet, die 900 qm Ausstellungsfläche belegt haben. Der größte Teil des belgischen Angebots sind Textilien aller Art. Es werden jedoch auch Erzeugnisse der belgischen Leder- und Schuhindustrie sowie Pelze aus Brüssel zu sehen sein. Darüber hinaus dürften auch die belgischen Sportartikel, Fotomaterialien, Glühlampen und keramischen Erzeugnisse ebenso wie die Lebens- und Genussmittel das Interesse der deutschen Käufer finden. Den belgischen Ausstellern steht ein Sonderverkaufskontingent in Höhe von 460 000 Dollar zur Verfügung.

Der Export im Maschinenbau der Doppelzone hat sich nach Mitteilung der Verwaltung für Wirtschaft bisher unbefriedigend entwickelt. In allen bisherigen Handelsverträgen ist das Ma-

## Die Hälfte der Rheinschiffahrtstonnage liegt still

(dpa). Zu Beginn des laufenden Kohlenwirtschaftsjahres ordnete die Alliierte Kohlenkontrollgruppe an, daß alle Kohlentransporte nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten vergeben werden müßten. Bis dahin war die Zuteilung nach einem Schlüssel erfolgt, der auch der Binnenschiffahrt einen bestimmten Anteil zubilligte. Nunmehr sackte der Anteil der Schiffahrt ab. Die Eisenbahn fährt billiger als das Schiff. Der Unkostenindex der Rheinschiffahrt blieb bei 200 Prozent. Zugrunde gelegt ist ein von der Preisbehörde genehmigtes Gutachten unabhängiger Wirtschaftsprüfer. Der Frachindex der Reichsbahn aber liegt bei 140 Prozent. Er deckt, wie die Diskussion um die Finanznot der Bahn zeigt, nicht die Kosten. Die Rheinreeder machen der Schiene den Vorwurf, sie ruiniere sich und die Schiffahrt durch ihre billigen Tarife. Die Erörterung einer Tarifierhöhung der Reichsbahn ist noch nicht abgeschlossen. Es sind starke wirtschaftspolitische Gründe, die gegen eine Tarifierhöhung sprechen, denn steigende Transportkosten könnten nicht ohne Wirkung auf die allgemeinen Preise bleiben. Die Reeder schlagen deshalb als zunächst gegebenen Ausweg vor, die Reichsbahn möge ihre Tarife vom und zum Hafen senken. Die Ausfälle sollen der Bahn vom Bund ersetzt werden. Jedoch ist für solche Regelung wahrscheinlich ein Beschluß des Parlaments erforderlich.

Fünftzig Prozent der deutschen Rheinschiffahrtstonnage liegen zurzeit still. Von insgesamt 130 000 PS-Schleppkraft sind 60 000 PS unbeschäftigt. Das zeigt den üblen Stand der Binnenschiffahrt. Vor dem ersten Weltkrieg war Deutschland mit 2,2 Millionen Tonnen an der Rheinschiffahrt beteiligt. Heute sind es noch 1,1 Mill. Tonnen. Holland hat 3,3 Millionen, Belgien 0,870, Frankreich 0,220 und die Schweiz 0,200 Millionen Tonnen Kahnraum. Die Tonnage aller Staaten hat zugenommen. Auch in dieser Hinsicht hat die Rheinschiffahrt also zu kämpfen, insbesondere, da sie noch nicht wieder gleichberechtigt ist. Solange einzelne Häfen für die deutsche Flagge geschlossen sind, wie z. B. Straßburg und Kehl, oder Paßschwierigkeiten den Verkehr mit dem Ausland behindern, ist die freie Entwicklung im Rheinverkehr nicht gegeben. Auch das Fehlen deutscher Vertreter im Ausland erschwert das Abwickeln des internationalen Rheinverkehrs für Deutschland erheblich. Am Beneluxverkehr ist deutscher Kahnraum erst seit März beteiligt. Die kommende Entwicklung wird als günstig angesehen. Im Verkehr mit der Schweiz beschränkt sich die deutsche Beteiligung auf einige Motorschiffe. Er kann erst gesteigert werden, wenn der Wunsch der Schweizer Rheinschiffahrt auf Beteiligung am innerdeutschen Verkehr berücksichtigt wird. Mit französischen Schiffahrtskreisen wird zurzeit im Sinne der Zusammenarbeit verhandelt.

## Grundsteuersenkung od. Mieterhöhung?

Die bisherigen Verhandlungen über eine Herabsetzung der Grundsteuer-Ebesätze zwecks Vermeidung einer Mieterhöhung haben nach Mitteilung der VFW zu keinem Erfolg geführt. Zuweilen ist eine weitere Verschärfung der Ertragslage des Hausbesitzes durch weitere Grundsteuererhöhungen eingetreten. Durch Anordnung Nr. 72/49 über den Ausgleich von Grundsteuer- und Gebührenmehrbelastung des Hausbesitzes vom 6. 9. 49 hat daher der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft mit Zustimmung des Verwaltungsrates die Abwälzung der Grundsteuer auf die Mieter bis zum 1. 1. 50 letztmalig ausgesetzt, soweit es sich um Erhöhungen der Grundsteuerbesätze im Rechnungsjahr 1949 handelt, und bis zum 31. 3. 50 verschoben, soweit Erhöhungen der Grundsteuerbesätze in den Rechnungsjahren 1945 bis 1948 eingetreten sind. Hierdurch soll den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden, zur Vermeidung von Mieterhöhungen durch Wiederherstellung der früheren Grundsteuerbesätze beizutragen. Soweit Erhöhungen der öffentlich-rechtlichen Benutzungsgebühren in den Rechnungsjahren 1945 bis 1948 eingetreten sind, die bisher in der Miethöhe nicht zum Ausdruck kamen, wird deren Abwälzung mit Wirkung vom 1. 1. 50 ebenfalls für zulässig erklärt.

## Wirtschafts-Spiegel

schinenausfuhrvolumen erheblich kleiner als die Abnahmewünsche der ausländischen Kundschaft und die Lieferfähigkeit der Maschinenbauern. Für einzelne Erzeugnisse des Maschinenbaues, insbesondere für Werkzeugmaschinen, Hütten- und Walzwerkeinrichtungen, Erdölbohrgeräte und Bergbaumaschinen fehlen die Absatzmärkte der osteurop. Länder. (VWD)

Die Heringsanlandungen in Bremerhaven, Cuxhaven und Hamburg waren mit 1,06 Millionen Zentnern in der diesjährigen Saison bis 31. August um 51,3 Prozent höher als in der Saison 1948.

Globalkontingente an Margarine und Pfananfett sollen nach einer Mitteilung des Ernährungsministeriums von Rheinland-Pfalz demnächst an die Gaststätten und Bäckereien ausgegeben werden. Man hofft, damit den Schwarzen Markt auf dem Fettsektor endgültig auszuschalten. (VWD)

Erhöhte Löhne im Buchbindergewerbe beantragte die Industriegewerkschaft Druck und Papier der drei Westzonen. Zur Zeit verhandelt die Gewerkschaft in Frankfurt über einen neuen Lohnstarif im Schriftgießergewerbe.

In die Doppelzone eingeführt wurden im August nach einem Bericht der VFW 825 722 t Lebensmittel, davon entfielen 661 369 t auf Getreide. Weitere Posten waren u. a. Rohzucker (85 695 t), Fleischkonserven (11 021 t), Frischgemüse (29 017 t), Frischobst (16 399 t), sowie Fische (rd. 9000 t).

# Eine Betrachtung über den „Hörer“

Rundfunk und Presse haben täglich Neues zu bieten. Programmgestaltung ist ihre erste und vordringliche Aufgabe. Die Frage „Was bleibt?“ interessiert bei allen Einrichtungen, die im Dienste der Tagesaktualität stehen, erst in zweiter Linie. Das Gestrige, das Vorgestrige, die vergangene Woche interessieren nicht mehr, sie sinken hinab in die trübe Flut des Gewesenen, aus der nur das Gute, das Edle und Bleibende wieder aufsteigen kann. Alles altes Zeitgebundene veraltet und wird, wenn es nach Jahren je wieder einmal aufs Tapet gebracht wird, nur noch als zeitgeschichtliches Kuriosum aus der Raritätenkammer der Vergangenheit empfunden, wie man eine verschwundene Mode oder einen verjäherten Film betrachtet. Der Produzent denkt immer voraus und jagt nach neuen Ideen. Der aufnehmende Mensch aber, der Hörer und Leser muß mit den vorüberziehenden Eindrücken fertig werden.

Man hat behauptet, der moderne Mensch gleiche einem Faß ohne Boden. Unendlich viel wird in ihn hineingegossen. Aber es geht durch ihn hindurch, ohne nennenswerte Spuren zu hinterlassen. Er bleibt leer. Das Faß ohne Boden gibt es schon irgendwo in unserer Vorstellung. Schon in der griechischen Mythologie spukte es herum. Es war einmal ein Mann namens Sisyphus. Der mußte in einem antiken Arbeitslager Wasser in ein Faß ohne Boden füllen. Es gab auch damals schon ausgeklügelte Methoden, um die Menschen müde zu machen. Noch heute spricht man von Sisyphusarbeit.

Uns moderne Menschen also vergleicht man mit so einem bodenlosen Faß. Man muß zugeben, an dem Vergleich ist etwas Richtiges dran. Was wird nicht alles in uns hineingegossen! Tag für Tag, Stunde für Stunde: Rundfunksendungen, Zeitungsmeldungen, Kundgebungen, Versammlungen, Kinovorführungen, Theater, Musik, Schulung, Umschulung, Theorie und Praxis! Und wie wenig davon bleibt! Ja, wo kämen wir hin, wenn das Faß einen Boden hätte? Wir wären bald voll bis obenhin und müßten überlaufen.

Bleiben wir beim Rundfunk. Er ist das eingängigste Beispiel für das ununterbrochene Ein-

füllen. Von der ersten Zeitangabe am frühen Morgen mit Wetterbericht und Frühgymnastik bis zur Beendigung des Tagesprogramms in später Nachtstunde entströmt dem Lautsprecher in fast pausenloser Folge Belehrung und Wissen, Unterhaltung und Erbauung. Der Rundfunkintendant hat die Rolle eines modernen Sisyphus übernommen. Nur in der kurz bemessenen Funkstille bleibt noch eine kleine Frist zum erschöpften Aufatmen. Jeder der vielen Sender ist nur eine Variation dieses Themas: Stoffzufuhr.

Der dargebotene Stoff versickert ins Unergründliche. Das Fassungsvermögen des Menschen ist begrenzt. Je zahlreicher seine Eindrücke, desto mehr verschwimmen sie. Sie gehen durch ihn hindurch. Vergangene Zeiten hatten es sicherlich leichter, empfangene Ein-

drücke besinnlich festzuhalten und im Innern zu verarbeiten. Sie waren weniger abgelenkt, weniger übersättigt.

Aber auch heute noch gilt, was Goethe als Kennzeichen menschlicher Würde empfand: „Er kann dem Augenblick Dauer verleihen!“ Auch heute noch heben sich — das läßt sich nicht leugnen — aus der unverdaulichen Menge des Vielzuvielen Eindrücke heraus, die haften bleiben und sich im Inneren ablagern.

Sind es die großen auf den Massengeschmack berechneten Suggestiv-Wirkungen, die den Nerv der Zeit treffen? Oder sind es die künstlerischen Pionierleistungen, die ernsthaftes Bildungstreben und geschultes Einfühlungsvermögen voraussetzen?

Eine unvoreingenommene Selbstbefragung hat meist ein ganz anderes Ergebnis. Es sind fast immer Eindrücke persönlicher Art, die am nachhaltigsten in uns haften bleiben. Eine Heimat- sendung, in die wir plötzlich auf einer unbekannten Welle unvermutet hineinspielen, ein besinnliches Gespräch, das wir normalerweise nie hergedreht hätten, eine glockenreine und ins Herz dringende musikalische Sendung kann uns jene Nachhaltigkeit bescheren und uns nach tausendfach ausgesprochenen und abgeleiteten Programmen wieder die Urgewalt des Wortes und Klanges, der Dichtung und der Musik empfinden lassen. Solche Sendungen bedeuten dem Menschen mehr als eine Augenblicksunterhaltung, er bewahrt sie in seinem Herzen — auch heute noch.

Oft geht er sogar soweit, daß er daraus einen Wertmaßstab für seine Kritik macht. Irgend eine Sendung, die ihn in der Vergangenheit besonders beeindruckt hat, hat er mit einem Schleier der Verklärung umgeben und jeder kritischen Wirklichkeit entrückt.

Wenn das bei persönlichen Reminiszenzen möglich ist, dann ist es nur eine Frage der Geschmackserziehung, auch das künstlerisch Wertvolle als bleibendes Erlebnis zu bewahren. Die alte Mahnung „Prüfet alles, das Beste aber behaltet!“ gilt auch auf diesem Gebiet. Dann ist der Vergleich mit dem Faß ohne Boden nicht ernst zu nehmen. Denn er ist schief wie alle Vergleiche. Oder sollen wir lieber sagen, er ist relativ?

(aus der Rundfunkzeitschrift „Gong“)

## ARNOLD SCHONBERG

Zu seinem 75. Geburtstag am 13. September  
Sendung 22.00 Uhr von Radio Stuttgart.

Arnold Schönberg, einer der interessantesten und umstrittensten Komponisten moderner Musik begeht am 13. 9. seinen 75. Geburtstag. Der Süddeutsche Rundfunk bringt einen Vortrag über das Thema „Schönberg und das Zwölftonsystem“ und daran anschließend die „Variationen für Orchester opus 31“.

Man hat Arnold Schönberg früher vorgeworfen, er sei ein kühl rechnender Experimentator und wolle durch seine Versteigkeiten die Welt „bluffen“. Heute hat man erkannt, daß er mit schärfer Logik zu neuen Ergebnissen vorgedrungen ist und daß die Revolution die er durch die Wahl seiner Kunstmittel hervorrief, auf innerer Notwendigkeit beruht. Schönberg, der sich in der Hauptsache autodidaktisch entwickelte, hat zunächst das „Tristan-Erlebnis“ durchlaufen. Aus der Frühzeit seines Schaffens stammen das Sextett „Verklärte Nacht“ nach einem Gedicht von Richard Dehmel (1899), die „Gurre-Lieder“ (1900), die symphonische Dichtung „Pelleas et Melisande“ (1905), zwei Streichquartette und die Kammer-symphonie opus 9. Eine umwälzende Bedeutung erlangten im Jahre die „Drei Klavierstücke opus 11“. Die Musik läßt sich hier akkordisch nicht mehr auf eine Haupttonart beziehen, sie ist nicht mehr wie bisher an eine Tonart gebunden.

Seine weitere Entwicklung führte ihn zum „Zwölftonsystem“ hin. Im Zwölftonsystem wird

jeder Halbton der Oktave unabhängig von anderen als selbständiger musikalischer Faktor betrachtet und gehört. Die Systematik des Ton-systems liegt darin, daß ein bestimmter Gedanke — die Grundgestalt — die nach freier Wahl aus den zwölf Halbtonen zusammengesetzt wird, das gesamte motivische Material des Stückes in sich schließt.

Ausführende: Das Symphoniorchester des Hessischen Rundfunks. Leitung: Wilfried Zillich. Redner: Peter Stadlen (London).

### „Aus den ‚Gurre-Liedern‘“

(15. September 22.00 Uhr, Süddeutscher Rundfunk)

Die Gurre-Lieder stammen aus der Frühzeit Arnold Schönbergs, als der Künstler noch in der Welt des Tristan lebte. Hier steigert Schönberg die Dimensionen des Orchesters ins Ungemessene. Er verlangt ein Orchester in einer Besetzung, die bisher noch nicht üblich war: 5 Solisten, Sprecher, 3 vierstimmige Männerchöre und einen achttimmigen gemischten Chor. Die Gurre-Lieder sind eine Folge von thematisch miteinander verknüpften Gesängen.

(Ausführende: Das Philadelphia-Orchester. Solisten: Paul Althouse (Tenor), Jeanette Vreeland (Sopran). Dirigent: Leopold Stokowsky.)

# Das Radio-Programm der Woche

(11. Sept. bis 17. Sept.)

**Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart**  
574 kHz / 100 kW / 523 m  
6180 kHz / 10 kW / 48,5 m

**SONNTAG**  
9.00 Evangelisch. Morgenfeier  
9.30 Eine Friedliche Hölderlin-Sendung  
10.30 Melodienreigen  
11.00 Universitätsstunde  
11.30 Maurice Ravel  
11.30 Streichquartett in F-Dur  
11.55 Kulturelle Vorschau  
12.00 Musik am Mittag  
13.00 Der Schläger d. Monats  
13.30 Aus unserer Heimat  
14.15 Kasperle-Hörspiel  
15.00 Chorgesang  
15.30 Konzert  
16.30 Tanzmusik  
17.00 „Die chinesische Mauer“ eine Farce v. M. Frisch  
18.00 Salzburger Festspiele 1949  
20.00 Chansons  
21.00 Klaviermusik v. Liszt  
22.30 Tanzmusik

**MONTAG**  
9.00 Kleine Klaviermusik  
10.00 Schulfunk  
12.00 Musik  
14.00 Schulfunk  
15.45 Kinderfunk  
16.00 Nachmittagskonzert  
16.45 Buchbesprechungen  
17.00 Konzertstunde  
18.15 Für die Frau  
18.30 Stuttgarter Liederkränz

20.00 Zwei Herzen im Dreivierteltakt  
21.00 Artisten sind doch bessere Menschen. Hörfolge  
22.30 Opernmetoden  
23.00 „Vom Reiz des Fragments“. Diskussion

**DIENSTAG**  
8.50 Kleine Klaviermusik  
10.00 Schulfunk  
11.30 Klänge. Konzert  
12.00 Landfunk  
12.15 Musik  
14.00 Schulfunk  
14.30 Aus der Wirtschaft  
15.15 Klaviermusik  
15.45 Die englischen Sittenromane des 18. Jahrhunderts  
16.00 Musik  
17.00 Christentum und Gegenwart  
17.15 Zeitgenössische Komponisten  
18.00 Mensch und Arbeit  
18.15 Jugendfunk  
18.30 Klänge der Heimat  
20.00 „Blume von Hawaii“. Operette v. P. Abraham  
22.00 Arnold Schönberg z. 75. Geburtstag  
22.50 Aus Theater u. Konzertsaal  
23.10 Beschwungene Rhythmen

**MITTWOCH**  
9.30 Akkordeonklänge  
10.00 Musik  
11.30 Musik  
11.50 Echo aus Baden  
11.55 Südliche Klänge  
14.00 Schulfunk

14.30 Kulturumschau  
15.00 Musik  
15.45 Kinderfunk  
16.00 Plauder mit Musik  
16.15 Klaviermusik  
17.00 Blick in die Welt  
17.15 Unterhaltungsmusik  
18.00 Die Mächte der Zeit  
21.00 Kammermusik  
22.00 Alte Schläger  
22.30 Schachfunk  
22.45 Das schöne Lied  
23.00 Anatole France — zum 21. Geburtstag  
23.20 Tanzmusik

**DONNERSTAG**  
9.00 Kleine Klaviermusik  
10.00 Schulfunk  
11.30 Romantische Musik  
12.00 Landfunk  
12.15 Musik  
14.00 Echo aus Baden  
15.10 Schulfunk  
15.40 Aus den Trossinger Musiktagen 1949  
16.45 Das Steckenpferd  
18.00 Konzert  
18.00 Zeit und Leben  
19.00 Musikalisches Besuch bei Werner Boehmann  
20.00 Unterhaltungsmusik  
20.30 Sendung der US-Militärregierung Berlin  
20.45 Heitere Hörfolge: Das große Los  
21.00 Aus den Gurre-Liedern  
22.00 Für die Freunde des Jazz

**FREITAG**  
9.00 Kleine Klaviermusik  
10.00 Schulfunk  
11.30 Gute Laune  
12.00 Musik

13.00 Echo aus Baden  
13.10 Musik  
14.00 Schulfunk  
15.45 Kinderfunk  
16.00 Musik  
16.15 Buchbesprechungen  
17.00 Tanzmusik  
18.00 Aus der Wirtschaft  
18.15 Jugendfunk  
18.30 Volkstümliche Weisen  
19.30 Familien-Stunden  
20.20 Synchronkonzert  
20.30 Sendung der Württemberg-Bad. Studentenschaften  
22.15 Schulfunk  
22.50 Badischer Theaterbericht  
23.00 Beethovenmusik

**SAMSTAG**  
9.00 Kleine Klaviermusik  
10.00 Schulfunk  
10.15 Schulfunk  
11.30 Kleines Konzert  
12.00 Landfunk  
12.15 Musik  
14.45 Sport am Wochenende  
15.00 Volksmusik mit Albert Hofels  
16.00 Musik  
17.00 Kirchliche Nachrichten  
18.15 Hermann Mostar spricht zu Prozessen von heute  
18.30 Bekannte Solisten  
20.00 Ball bei Großvater  
21.00 Märchen, eine kritische Rebebelheit von Curt Goetz  
22.00 Die schöne Stimme  
22.30 Tanz in den Sonntag

Sonntag 9.00 Evangelische Morgenfeier — 9.30 Das Unzerknüllte — 10.15 Kathol. Morgenfeier — 11.30 Musik — 12.15 Melodienreigen — 13.00 Kinderfunk — 13.30 Hörspiel über Bad Dürkheim — 18.15 Unterhaltungskonzert — 17.30 Sport und Musik — 18.45 Alfred Doblin: Kritik der Zeit — 19.15 Kleine Abendmusik — 20.00 Synchronkonzert — 22.35 Musik

Montag: 14.15 Unterhaltungsmusik — 17.00 Die Welt der Frau — 17.30 Sinfoniekonzert — 19.00 Bühnenschauspiel — 19.15 Kleine Abendmusik — 20.00 Musik v. Theo Mader — 21.00 Aus der Welt d. Operette — 22.30 Arnold Zweig: Freundschaft mit Faust — 23.15 Musik

Dienstag: 14.15 Melodische Rhythmen — 16.00 Sinfoniekonzert — 17.00 Oly. Winkler-Sölm: Anselm Feuerbach — 17.30 Musik — 19.00 Redaktionsgespr. — 19.15 Deutsche Volkslieder — 20.00 Operettenkonzert — 20.45 „Der zerbrochene Krug“ Hörspiel von Heinrich von Kleist — 21.30 Musik der Welt — 22.30 Weltweit. schafschonik — 23.35 Jazz 1951

Mittwoch: 13.15 Musik nach Tisch — 14.15 Wir jungen Menschen — 17.00 Bucherschau — 17.30 Sinfoniekonzert — 20.00 Film-schau — 21.00 Das Prisma — 22.30 Salome, die Fremdin Nietzsche und Rilke — 23.00 Tanzmusik

Donnerstag 13.15 Wiener Melodien — 14.15 Kinderfunk — 14.00 Musik — 17.00 Ansat vom Leben — 17.30 Ansat vor moderner Musik — 17.30 Unterhaltungsmusik — 18.15 Volksmusik — 20.00 Tanzabend — 22.30 Werke von Rob. Schumann — 23.15 Lektüre vom Christophorus — 23.30 Musik für Kenner und Liebhaber. — Freitag: 14.15 Musik — 16.00 Musikalische Teestunde — 17.00 Schachspiel in Marokko — 17.30 Klaviermusik — 18.00 Sport-vorschau — 19.00 Die Frau im Beruf und öffentl. Leben — 19.15 Kleine Abendmusik — 20.00 Stephan Zweig: Weltwunder voll Schönheit und Heimweh — 20.45 Kammermusik — 21.45 Aktuelle Unterhaltung — 21.15 Melodien eines Lebens. Hörfolge

Samstag: 14.15 Wir jungen Menschen — 14.45 Musik — 15.45 Briefmarkenwoche — 16.10 Unser Samstag-Nachmittag — 17.00 Kulturnotizen — 17.30 Volksmusik — 19.00 Innenpolitische Kommentare — 19.15 Kleine Abendmusik — 20.00 Hörerwortsache — 22.30 Tanzmusik

**Studio Karlsruhe**

Studio Karlsruhe bringt:  
So. 11. 9. 8.45-9.00 Orgelmusik aus der Christus-kirche. 24 spielt Ruth Schellenberg

Mo. 12. 9. 19.00-19.15 Echo aus Baden. 17.00-17.45 Konzertstunde: Bad. Komponisten aus neuer Zeit: Julius Weismann, Klavierstücke aus dem Zyklus „Aus meinem Garten“, Arthur Kusterer, Streichtrio. Ausführende: Hans Prignitz und das Bar-chestrio

Di. 13. 9. 15.45-16.00 Aus der Weltliteratur: Rolf Kleist: „Die englischen Sittenromane des 18. Jahrhunderts“

Mi. 14. 9. 13.00-13.15 Echo a. Baden. 20.30-20.35 Tanzmusik: Orchester Jo. K. Weber.

Do. 15. 9. 18.00-17.05 Die Zeitschriftenliteratur. Manuskript: Hans Theo Bauer.

Fr. 16. 9. 8.45-8.45 Früh-musik: Karlsruhe Volks-musik, Ltg. Ludwig Kippl und Gust. Schwarmzier, Handharmonika, 13.00-13.15 Echo aus Baden, 13.15-13.35 Musik nach Tisch: Werner Christ-Quintett und Heinz Henkel mit dem Kay Kor-tens-Trio.

Schläger. — SWF: 20.00 Tanzmusik mit Benny Goodman. D. Reinhardt u. a.

Donnerstag, 15. September  
SWF: 20.00 Tanzabend — Frankfurt: 20.45 Ein Abend-bummel durch Koppen-hagen

Freitag, 16. September  
Frankfurt: 20.05 Börsen- und Bilderbogen. — Bremen: 22.00 Motor-klub

Samstag, 17. September  
RIAS: 15.30 Aus moder-nen amerik. Operetten. — NWDR: 16.00 Der Hohe Samstagnachmittag. — 20.00 Bunter Abend. — Bremen: 20.15 / Altes Reklame. — Saarbrücken: 21.30 Or-chester Revue. — Frank-furt: 22.00 Wo sind sie ge-blieben? Lilius Harvey, Marlene Dietrich u. a.

**Zur Auswahl**

**Konzerte**

Sonntag, 11. September  
RIAS: 14.15 Kammer-musik von Beethoven. — München: 14.45 Sinfonie-konzert (Beethoven, Raff, Dvorak) — Stuttgart: 14.00 Orkest v. Schubert. — SWF: 20.00 Sinfon. Werke von R. Strauß, Tschai-kowsky, Dvorak, Ravel. — Bremen: 20.15 Ausschnitte aus Opern von R. Wagner.

Montag, 12. September  
NWDR: 20.00 Sinfonie in d-moll von Bruckner. — Saarbrücken: 21.20 Opern-weisen. — München: 22.15 Werke v. J. S. Bach, Mo-zart.

Dienstag, 13. September  
Frankfurt: 20.05 Musik für Dich. — München: 21.15 Sinfoniekonzert. Schönberg zum 75. Geburtstag

Mittwoch, 14. September  
Frankfurt: 20.00 Neue kathol. Kirchenmusik. — SWF: 21.00 Werke von Mo-zart, Busoni, Dvorak, Schu-bert, Mendelssohn-Bar-tholdy.

Donnerstag, 15. September  
RIAS: 20.15 Heinz Schulz-nus singt. — SWF: 22.30 Werke von Schumann. — RIAS: 22.15 „D. Versuchung d. hl. Antonius“ v. Werner Ekk.

Freitag, 16. September  
RIAS: 20.15 Orchester-konzert von Strawinsky, Busoni, Tschairowsky. — SWF: 20.45 Kammermusik

Samstag, 17. September  
Stuttgart: 18.30 Bekannte Solisten mit Karl Erb

(Tenor). — Stuttgart: 22.00 Künstler der Metropolitan Opera. New York singen.

**Operetten und Opern**

Sonntag, 11. September  
RIAS: 21.00 Die Blume v. Hawaii Operette von Abrah-am (Auszüge).

Montag, 12. September  
Berlin II: 20.15 Der Vetter aus Dingsda. Operette von Künnecke.

Dienstag, 13. September  
Berlin II: 19.30 „Er allein ist Schuld“ von Glück und Auszüge aus „Wildschütz“ von Lorzing. — Stuttgart: 20.00 Die Blume von Hawaii. Operette v. Abraham.

Donnerstag, 15. September  
NWDR: 20.00 Der Frel-schütz, romant. Oper von Weber

Freitag, 16. September  
München: 20.20 Iphigenie in Aulis. von Gluck.

Sonntag, 17. September  
Berlin II: 19.45 Eine Nacht in Venedig. Operette von J. Strauß. — RIAS: 21.00 Aus „Parasiti“. Operette von Lehár.

**Hörspiele und Hörfolgen**

Sonntag, 11. September  
Frankfurt: 14.45 Das Wo-chenendhörnchen. Hörspiel, Stuttgart: 17.00 Die chine-sische Mauer. Hörspiel.

Montag, 12. September  
Stuttgart: 21.00 Artisten sind doch bessere Menschen Hörfolge. — Bremen: 21.30 Archibald Mac-Lellan. Aus-tug des Hörspils um 21.45 „Der Eroberer“.

Dienstag, 13. September  
SWF: 17.00 Anselm Feuer-bach (Vortrag). — SWF: 20.45 Der zerbrochene Krug. Hörspiel von Kleist. — RIAS: 21.00 Der Kampf um den Himmel. Hörspiel.

Mittwoch, 14. September  
München: 21.00 Schiff ohne Hafen. Hörspiel. — SWF: 22.30 Lou Andreas-Salomé. — RIAS: 22.00 Operettenkonzert.

Donnerstag, 15. September  
Stuttgart: 20.45 Das große Los. Hörfolge. — Bremen: 21.30 Einschlüssen in Got-tes Traum. Hörfolge von Ruth Schumann.

Freitag, 16. September  
SWF: 17.00 Schachspiel in Marokko. — Frankfurt: 21.00 Wird diese Erde hal-ten. Hörspiel v. P. S. Bock.

Samstag, 17. September  
Stuttgart: 21.00 Das Mär-chen von und mit Curt Goetz. — Berlin II: 21.40 Da liegt der Witz

**Tanz und Unterhaltung**

Sonntag, 11. September  
SWF: 14.15 Frohe Melo-dien mit Will Höhne u. a.

—Stuttgart: 15.30 Nachmit-tagskonzert von Müllbacher bis Fr. Schröder — NWDR: 20.00 Kleine Wun-derhölzer. Leutz. — Frankfurt: 20.00 Operetten-konzert. — Stuttgart: 20.05 Programm ohne Programm mit Kirsten Heiberg, Tino Ross, Hans Moser u. a. — Saarbrücken: 21.30 Bunter Strauß schöner Melodien.

Montag, 12. September  
SWF: 20.00 Musik für Dich. — Frankfurt: 20.00 Bunter Abend. — Stutt-gart: 20.00 Zwei Herzen im 7. Takt

Dienstag, 13. September  
SWF: 20.00 Operettenkon-zert. — NWDR: 22.10 Jo-hann Strauß.

Mittwoch, 14. September  
NWDR: 20.05 Wie es euch gefällt. — Stuttgart: 22.00 Iron. Streifzug durch alle

Hört  
neuen  
billigeren  
Radio-Doktor  
DUFFER  
KAMMERSTRASSE 49 — RUF 6743

Das Fachgeschäft für  
Elektrotechnik  
Rundfunk  
N. Böltz  
Pforzheim, Westliche 29  
beim Leopoldsplatz

RADIO STUTZ  
KARLSRUHE

Karlstraße 80 Ruf 3567  
Hauptstelle Klauprachstraße  
Wir bieten Ihnen nur  
neueste Geräte der Saison  
49/50  
Nur von d. Inaug. gepr. Fachkräfte

Radiohaus Leist  
Moderne Reparaturwerkstatt  
Die neuesten Rundfunk-  
geräte der führenden  
Firmen  
Bruchsal, am Damianstor  
fern Ruf 354

Nützen Sie diese besondere Gele-  
genheit, aus noch kurzer Zeit  
„Seibi“ Symphonie  
4 Röhren, 8-Kreis-Super, besond.  
Klangfülle durch zwei einpaarige  
Leitungsleiter, regelbare Tonblende  
erstick. mechanischer Aufbau, in  
Wechselstrom.  
Detektor: 345.—, jetzt 285.—  
Ganz besondere Kautschukab-lung  
Große Auswahl in all. Fabrikaten  
Radio-Freytag  
Karlstraße 32 — Telefon 9734  
Funktberater

RADIO  
Gabriel  
Putlitzstraße 26  
das bestens bekannte  
Fachgeschäft  
jetzt auch: Karlstr. 56  
bei der Haltestelle Mathysstraße.  
Zur Eröffnung große  
Preisnachlässe.

# Wohin heute Abend?

- Schauburg** „IM ZEICHEN DES ZORO“ Täglich fünf Vorstellungen. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. — Sa./So. außerdem um 23 Uhr. Sonntag auch 23.00 Uhr.
- PALI** „DIE FREUNDE MEINER FRAU“ Beginn 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sonntag auch 23.00 Uhr.
- Gloria-Palast** „PHILINE“, dazu: Der Sportplatz. Anfang 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Samstag Spätvorstellung um 23 Uhr.
- Die Kurbel** „IM ZEICHEN DES ZORO“ Täglich fünf Vorstellungen. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. — Sa./So. außerdem um 23 Uhr.
- Rheingold** „NICHTS ALS ZUFALLE!“ Täglich 13, 17, 19 u. 21 Uhr.
- Atlantik** „DIESE NACHT VERGESS ICH NIE“ Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.
- Skala** „NINOTSCHKA“ Täglich 13, 17, 19, 21 Uhr. Sa. auch 13 Uhr.
- Metropol** „DER ENGEL MIT DER POSAUNE“ Beginn: 13, 15, 17, 19, 21, 23 Uhr. Sa./So. 15.00, 18.15, und 20.30 Uhr.
- Markgrafen** „VIVIANE“ Anfang täglich 15.00, 18.00 und 20.30 Uhr.

**1. Bad. Landes-Reit-, Spring- u. Fabelturnier**  
am 10. und 11. September im Hochschulstadion  
Karlsruhe, Kaiserstraße (Straßenbahnhaltestelle)  
Eintrittspreise zu den Hauptveranstaltungen ab 13 Uhr DM 1.—, 1.00 und 4.—. Im Vorverkauf abends beginnend erhältlich. Schwere-Kriegsbeschädigte mit ausl. Ausweis und Kinder bis 14 Jahre auf den Ring- und Sitzplätzen an den Tagesklassen halbe Preise. Zu den Vorproben von 8—12 Uhr alle Plätze an den Tagesklassen DM 2.50. — Am 10. September ab 20.00 Uhr großer **Reiter-Ball** in allen Räumen des Studentenhauses (Parkring) Eintritt DM 2.—.

**Gottesdienste**  
EVANG. Gottesdienste, Samstag, 10. September, Matthäuskirche: 20.00 Wochenschlußfeier, Sonntag, 11. September (11. u. Trfn.) Daxlanden: 8.30 Wenzel, Altpfarrei: 8.45 Wenzel, Rheinstrandsiedlung: 10.00 Stupp, Geibelstr. 5: 8.30 u. 10.00 Weber, Markuskirche: 9.30 Ringhandl., Rüdigerstraße 20: 9.30 Mondon, Christuskirche: 10.30 Ringhandl., 20.50 Vortrag Ringhandl., Matthäuskirche in St. Elisabeth: 9.30 Oest. Stefanusbad: 8.00 Oest. Weiberfeld: 8.00 u. 9.30 Stein, Wilhelmstr. 14: 8.00 u. 9.30 Biedermann, Luisenstr. 55: 8.00 u. 9.30 Streitenberg, Lutherkirche: 9.30 Feller, Ringhandl., 10.30 Geistl. Nagelsfeld: 9.30 Steinmann, Klinglingen: 9.30 Hahn, Ruppurr: 9.30 Ziegler, Diakonissenhaus: 10.00 Hammann, Städt. Krankenhaus: 10.30 Kapelle: Einführung der Pfarre Nagel und Schütz.  
EVANG.-LUTH. Gemeinde, 17.30 Gdtd. Kirche, Kapellenstr., Pfr. Wodilla, FUCHS 111 u. 2 u. 6 Luth. Bekennend sind hierzu eingeladen.

**HERA 1480:** 2. 9. 40. Friedrich Reiser, Karlsruhe (Weingroßhandlung, Noll-Str. 18) Inhaber: Friedrich Reiser, Weinhandl., Karlsruhe.  
**HERA 1481:** 2. 9. 40. Südschub, Karlsruhe (Adlerstr. 13) Inhaber: Wilhelm Huth, Kaufmann, Karlsruhe. Der Inhaber hat das Geschäft mit dem Kaufmann zur Fortführung der Firma von der Südschub-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe erworben.  
**HERA 1482:** 2. 9. 40. Zinsel & Co., Karlsruhe (Großhandel mit chemisch-technischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, Waldstr. 7) Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1949. Personal: hantende Geschäftsführer: Konrad Zinsel, Fabrikant, See Zinsel geb. Himmelfarb, Teilhaber, beide in Karlsruhe.  
**HERA 1483:** 2. 9. 40. Kurt Lichtenfels, Karlsruhe (Großhandel, Export und Import in Maschinen, Werkzeugen, Eis- und Stahlwaren und Industriebedarf, Brodinger Straße 20) Inhaber: Kurt Lichtenfels, Kaufmann, Karlsruhe.  
**Veränderungen:**  
**HERA 1225:** 27. 8. 49. Süddeutsche Antriebswerke Heinrich Koppensberg Kommanditgesellschaft, Karlsruhe (Vogelstr. 4) Die Vermögenskontrolle ist beendet. Der Treuhänder ist abberufen.  
**HERA 1006:** 12. 8. 49. Deutsche Edelsteinwarenwerke, Verwertungsstelle, abteilt der deutschen Klein- und Optiker mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Karlsruhe (Heinrichstraße 37) Die Oppenau Max Scheibal, Direktor, Karlsruhe, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. An dessen Stelle ist Kurt Müller, Karlsruhe, als Prokurist bestellt. Er ist gemeinsam mit einem Geschäftsführer vertretungsberechtigt. Nicht eingetragen: Gleiches Amttrag ist im Handelsregister des Amtsgerichts Oberkirch erfolgt und im Journal Officiel bekanntgemacht.  
**HERA 1484:** 18. 8. 49. Stachler & Buchholz Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mühlheim (Bühl) Zweigniederlassung Karlsruhe (Nordherderstraße 1) Die Gesamtprokurat des Fritz Kläber, Mannheim, ist erloschen. Kurt Weidenreuther, Mannheim, hat Gesamtprokurat. Er vertritt die Gesellschaft für den Geschäftsbereich der Zweigniederlassung Karlsruhe, gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen. Nicht eingetragen: Die Veränderungen sind im Handelsregister des Amtsgerichts Mühlheim-Bühl eingetragen und in Nr. 70540 des Deutschen Anzeigers für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet bekanntgemacht.  
**HERA 330:** 31. 8. 49. Karlsruher Metallfabrik K. H. Wimpfheimer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Friedrichstr. 42—44) An Karl Becker, Karlsruhe, ist Gesamtprokurat erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Prokuristen.  
**HERA 328:** 2. 9. 49. Südschub-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Adlerstr. 13) Durch Gesellschaftsbeschluss vom 31. März 1949 ist der Gesellschaftsvertrag in 2-1 (Firma) geändert in: Südschub-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Erlangen:

**Erste Kirche Christi Wissenschaftler,** Karlsruhe, Richard-Wagner-Straße 11. Gottesdienst: So. 10 Uhr, Mi. 7 Uhr.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
**Gewerbeschule I, II u. III Karlsruhe.**  
I. Anmeldung und Aufnahme der Lehrlinge und Timachiller aller Lehrgänge, soweit sie die Schule noch nicht besuchen oder schriftlich nachweisen können, daß sie bis spätestens Ostern 1950 in eine Lehrstelle eintritten werden: Montag, den 19. September 1949, 8.00 Uhr, Adlerstraße 25.  
II. Unterrichtsbeginn für alle anderen Klassen nach bisherigem Stundenplan ab Mittwoch, den 21. September 1949, 7.15 Uhr.  
III. Weiterbildungskurse für Gehilfen und Meisteranwärter. (Vorbereitung zu Gesellen- und Meisterprüfungen, aller Berufe und zur Aufnahme in das Staatstechnikum, Technische, Freihand-, Akt- und Schriftzeichnen, Aquatintieren, Modellieren in Ton u. Gips, Fachzeichnen, Algebra, Ganztagsschule für Bauhandwerker und Maler, und weitere theoretische und praktische Kurse nach Bedarf. Beginn Anfang Oktober. Anmeldungen können ab 10. September 1949 auf der Kanzlei der Gewerbeschule — Zimmer 56 — erfolgen.

**Vergebung von Straßenbauarbeiten.**  
Für den Ausbau des Kesselbergwegs an der Telegrafenkaserne werden vergeben: 72. 900 cbm Bodenaushub und -Abfuhr, rd. 1000 qm Fahrbahn- und Gehwegherstellung und rd. 1000 qm Bitumen-Einstreudecke. Angebotsfrist: bis 18. 9. 1949, 10.00 im Zimmer 412, Neues Rathaus. Eröffnung anschließend. Angebotsunterlagen: daselbst vom 10. 9. an erhältlich.  
Städt. Tiefbauamt.

**Anteigericht - Registergericht Karlsruhe**  
Handelsregister  
Für die Angaben in 1) keine Gewähr  
Nennungen:  
**HERA 1479:** 29. 8. 49. Bergmann & Herbold, Karlsruhe (Herstellung von Metall- u. Schmuckwaren, Möbelfabrik 20) Offene Handelsgesellschaft seit 1. April 1949. Für hantende Geschäftsführer: Rudolf Bergmann, Metallwarenherzeuger, Hugo Müller, Stahlgroßver., beide in Karlsruhe.  
**HERA 1478:** 28. 8. 49. Heinrich Jermann, Karlsruhe (Spezialfabrik für Schmelzblech, Drahtgewebe und Tricotfabrik, Durlacher Allee 47) Inhaber: Heinrich Jermann, Tapezierer und Kaufmann, Karlsruhe.

**Emun** das hygien. Fräulein- schutzmittel verbürgt größte Sicherheit in Apoth. u. Drogerie erhältlich. Preis gratis in Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 11

**Wohin am Sonntag?**  
Auf zur **Minfelder Kerwe**  
am 11. und 12. September.  
**Tanz im Freien / Eigene Schlachtung**  
und prima Pfälzer Weine  
Es ladet ein  
**Wilhelm Kern, „Zur Sonne“**  
Minfeld / Pfalz

Die gute, haltbare Dauerwolle  
von Friseurkunst **HEBERDINGER**  
am Kondellplatz - Fernruf 2200

**Im Süden**  
plegt man Schuhe mit **Erdal** 

**Fahrradhandlung Bruno Mees**  
jetzt Karlsruhe 56  
am Schmiedplatz  
Große Auswahl in Markenrädern  
Günstige Teilzahlungsbedingungen  
Schnelle gewissenhafte und billige Reparaturen.

Jetzt für jede Hausfrau auf Nahrungsmittelmärkten zum Backen und Kochen **MONDAMIN**  
Fordern Sie Rezepte vom **MONDAMIN-BERATUNGSDIENST**  
Hamburg 1-Postfach 1000

**Zu verkaufen**  
Tisch  
ev. pol., 100—85 cm, braune Schuhe Gr. 38, Leder, zu verkaufen, Angeb. u. 418 „AZ“ Kbe.

**Im Westen**  
plegt man Schuhe mit **Erdal** 

**Kindervagen**  
gut erhalten, mit Metzras, billig zu verkaufen, Freund, Hohenzollernstr. 41  
**Leichtmotorrad**  
90 ccm, fahrbereit, zu verkaufen, Angeb. u. 417 „AZ“ Kbe.

**Wohnungsmarkt**  
**2-3 Zimmer-Wohnung**  
gegen Baukostenzuschuß gesucht. Bitte Angeb. unter 330 „AZ“ Karlsruhe.

**Wohnung**  
1—1½ Zimmer oder 2 leerer Räume von 2 Damen zu mieten gesucht. Zuschriften unter M 303 an „AZ“ Kbe.  
**1-Familien-Wohnhaus**  
in Baden-Baden, gegen gleichwertiges in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 444 an „AZ“ Kbe.

**Im Norden**  
plegt man Schuhe mit **Erdal** 

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche in Kbe. zu mieten gesucht. Angeb. u. Sb. 307 „AZ“ Karlsruhe.  
**Zimmer**  
leer oder möbl. für leistungsfähige Angestellte gesucht. Angeb. u. 341 „AZ“ Karlsruhe.  
**Möbl. Zimmer**  
Lvc. Südstadt, an berufstätig. Herrn zu vermieten. Realitäten, Marienstr. Nr. 67.

**Einmachdosen** aus Weinf., m. Deckel Stk. DM 0.30  
**Kleinstkleinholz** zum anfeuern Zr. DM 2.80  
**Eiserne Militär-Bettstellen** Stück DM 7.00  
Kartons und Klaren gibt laufend billig ob

**Materialverwertung Karlsruhe**  
Herdeckstraße 3 - Telefon 2967

**Stellengesuche**  
Jg. Zimmermann sucht Arbeit auf wtd. Beruf. Angeb. u. 336 „AZ“ Kbe.

**Überall**  
plegt man Schuhe mit **Erdal** 

**Junger Mann**  
ledig, studienfähig, sucht Stelle, gleichwied. Art., kann auch mit Märdern umgehen. Angeb. unter 33 an „AZ“ Kbe. Waldstr. 28

WIR SIND MIT UNSEREN GESCHÄFTEN **RATENKAUF-ABKOMMEN**  
der Badischen Beamtenbank angeschlossen  
**MÖBEL-SPEZIALHAUS, WILHELMSTR. 57, NÄHE AUGURIEHOF**  
**BETTEN- UND GARDINENHAUS, AM WERDERPLATZ, NÄHE VIARDOTBOCK**  
**BETTEN UND AUSSTEUERN, RITTERSTRASSE 8, NÄHE SCHLOSS**  
**BETTEN UND GARDINEN, HEIDELBERG, HAUPTSTRASSE 80**  
DAS SPEZIALHAUS FÜR ALLE **BROHM**  
Schriftliche Anfragen erbeten an die Zentrale, Wilhelmstr. 35

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!  
**Walter's Fahrschule**  
älteste Schule früher Kaiser-Allee Nr. 25, jetzt Hübnerstraße Nr. 34  
Telefon 4591.  
**Offene Stellen**  
Schrot- und Metallgroßhändler sucht tüchtigen **EINKÄUFER**  
mögl. bei größeren Firmen ein- geliebt. Zuschr. unter 340 „AZ“ Kbe.

...auch **Kaweco-Sport** ist Klasse!  
Ich suche noch einige **erstklassige Assistentinnen**  
für meine Fachschule  
Dipl.-Kosm. C. Herrmann, Karlsruhe, Sofienstr. 186, Tel. 8440  
**WIE SUCHEN**  
zwecks Übernahme einer Betriebs- verantwortung  
**rührige Mitarbeiter**  
Läden, Kapitäle und Verwaltungen nicht erforderlich. Auch subaltern. liche. Monatsentlohnung 40—50 DM.  
Näheres erbeten an: **FIMEX**  
(16) Kassel, Karl-Marx-Straße 85.

**Gasthof „Anker“**  
Karlsruhe-Mühlburg  
wieder eröffnet!  
Inhaber: K. Karcher  
mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

**HERBST 1949**  
Wir zeigen Herbst-Neuheiten in allen unseren Schaufenstern  
Ein Besuch in unseren Spezial-Abteilungen überzeugt auch Sie von der Auswahl und Preiswürdigkeit!



**HÖLSCHER**

**Trefzger MÖBEL** ... preiswert und gut!  
Besonders günstig:  
**Schlafzimmer** Eiche, 3-türiger Schrank 560.-  
**Wohnzimmer** Nubbaum gebohrt, 1 Büfet 200 cm, 1 Kredenz 120 cm 635.-  
**Schlafzimmer** Eiche mit Nubbaum 300, 180 cm 825.-  
Möbelfabrik u. **TREFZGER** Einrichtungshaus  
Gebr. Karlsruhe, Kaiserstr. 97